

Züllicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Züllich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Züllich, Rönstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Züllich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Filscher und J. Friedrichs, Züllich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Realanzeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Filscher, Züllich.

Samstag den 26. Juni 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 145 (1. Blatt)

Die „Tat“ von Genf.

Vor vielen Jahren, da las ich mal irgendwo eine köstliche Geschichte, die ich nie vergessen habe: In einer großen Gesellschaft bei Nabobs langweilte man sich geradezu gräßlich. Auch die eingeladenen Zehrenten futterten bloß, aber sagten nichts. Da hat der verzweifelte Gastgeber händelnd einen Prominenten, das „erlösende Wort“ zu sprechen, daß Leben in die Bude käme. Der Prominente nickte: „gern“, stieg auf einen Stuhl und — und sagte, laut und vernehmlich, ein Wort. Nur ein einziges Wort, aber ein sehr unanständiges — sofort war Leben und Betrieb. „Was hat er gesagt?“ — „Unglaublich!“ — „Da soll doch gleich —!“ Diskussion und Gelächter. Das Eis ist gebrochen, man amüsiert sich. — Und an dieses Geschichtchen habe ich wieder denken müssen, als ich las, daß in den Wandelgängen des „Völkerbundhauses“ zu Genf ein ungarischer Journalist auf den Grafen Bethlen zutrat und ihm mit den Worten: „Dies im Namen der ungarischen Nation“ eine — kräftige Maulschelle gab.

Zu Genf im Haus des Völkerbundes

Wars ziemlich trostlos all die Zeit;

Die Rede manch berühmten Mundes

Verstärkte bloß die Schläfrigkeit.

Man ging im Rundlauf eines Kreises

Und lautete endlos ein Sermone,

Und das, was wirklich wert des Schweiges,

Verwand schon in der „Kommission“.

Schon ödete die Phrasen-Flut

Die Welt, die sonst die Zeitung labt,

Da hat in diesem hohen Hause

Ein junger Mann Erfolg gehabt.

Da hat ein Ungar frisch und munter,

Gebracht den wirklich neuen Ton:

Er hat dem Bethlen eine „runter“ —

Und dies „im Namen der Nation!“

Steh da, auf diese schlichte Weise,

Die nur dem Bethlen übel klang,

Erwachte er die Lapergreise

Zu einem neuen Tatendrang!

Es kam Disput, ein passionierter:

Was wohl — im Sinn des Rechts — geschieht,

Wenn wer zu Genf als Deputierter

Von einem Ohrfeigen bezieht?

Und schau, der Schlag an die Adresse

Des Grafen Bethlen, tühn vollstreckt.

Hat unversehens das Interesse

Für dieses stille Haus erweckt!

Und, aufgeschreckt aus ödem Traume,

Bestätigt sich das Welt-Ronjil,

Weil so ein Dings vom Schellenbaume

Auf eines Grafen Wange fiel...



Das neue Kriegs-Kriegsdenkmal in Eisenach.

Am 27. Juni wird in der altberühmten Wartburgstadt Eisenach das von dem Berliner Bildhauer Prof. Dr. Hugo Laderer geschaffene, ca. 9 Meter hohe Denkmal, das die deutschen Krieger ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden errichten, feierlich eingeweiht werden. Das Denkmal wird auf dem langgestreckten Karlsplatz, der sich vor der romanischen Nikolaikirche hinzieht und auf dem bereits das berühmte Standbild Luthers von Donndorf steht, zur Aufstellung gelangen. Es ist ausgeführt in Marmor, die Tafeln am Unterbau sind aus schwarzem Marmor, die Schrift auf dem Pfeiler ist aus Bronze und lautet: „dulce et decorum est pro patria mori.“ (Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben.) Die Figur des Gottes Aesculap ist etwa lebensgroß.

Und dadurch ist erst Leben in die Bude gekommen! Und erst in den Völkerverkehr. Denn die Ungarn wollen den Herrn Süß — so heißt der Schellenpender, der übrigens aus Paris

eigens zugereist ist, um die Ohrfeigen abzugeben, und mit Vornamen Zwan — also, diesen Zwan den Schrecklichen wollen die Ungarn gern heraushaben von der Schweiz, um ihn abzurufen. Wobei nichts Gutes für Zwan herauskame! Und der Völkerbund möchte ihn selber aburteilen — und die Schweiz sagt: „Die Ohrfeige hat auf meinem Gebiet gefallen, also bin ich allein zuständig!“ Der Fall liegt nicht so einfach. Und wenn man bedenkt, daß der Dreißigjährige Krieg damit anfang, daß zwei Schreiber zu Prag aus dem Fenster geworfen wurden und auf einen Misthaufen fielen — übrigens die einzigen, die im Dreißigjährigen Kriege Glück hatten —, so könnte man denken, daß aus der reinlichen Ohreianangelegenheit auch ein Anlaß sehr übler Dinge sich verwirren könnte, die mit diplomatischen Entschuldigungen nicht ohne weiteres aus der Welt geschafft sind. Aber vielleicht kommt jetzt überhaupt Leben in die politische Bude, indem der Zwan „vorbildlich“ wirkt. Prügel sind zwar bekanntlich keine „Argumente“. Die Russen behaupten sogar, daß Prügel die Liebe erneuert. Woraus folgern würde, daß der Bethlen und der Zwan nicht demnächst die berühmten Freundespaare Drey und Phylades, Castor und Pollux, Achilles und Patroklos, Loefer und Wolff um eines vermehren würden! Aber eines ist sicher; was Shakespeare schon den Hamlet sagen läßt: „Verhandle jeden nach seinem Verdienst — und wer ist vor Schlägen sicher?“ — Nicht mal im Völkerbundshaus ist er sicher, wenigstens nicht in seinen Wandelgängen! Und immer im Sitzungssaal bleiben, so weit wird doch keines der Kommissionsmitglieder die in der schönen Stadt Genf genährte Vergnügungssucht treiben! Es ist mithin kein Vergnügen mehr, selbst im Schutze der zahlreichen Quislers dort nicht, Kommissionsmitglied zu sein! Und wenn die hohen Mägen nicht wären und die schönen Repräsentationsgelder — wer weiß! Diogenes.

Was viele nicht wissen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika werden täglich durchschnittlich 26 Menschen ermordet — ein entsetzliches Kulturresultat! In Chicago allein bestattete man innerhalb 10 Tagen das 41. Opfer. Bei einer nächtlichen Razzia der New Yorker Polizei wurden laufend Verbrecher verhaftet.

1924 wurde eine Stummel-Möwe in Neufundland geschossen, die nach dem Ringe, den sie am Beine hatte, von den Farmer-Jägern stammte. Es ist dies der erste Bericht von einem Vogel, der den Atlantischen Ozean überflogen hat.

Ein Amerikaner, der in England lebt, hat kürzlich sein ganzes (fünftausend Dollar betragendes) Vermögen testamentarisch seinem Hund vermacht. Erst, wenn dieser gestorben, können sich Neffe und Nichte in das Geld teilen.

In der 5. Avenue, New York, ist der Plan für ein 205 Meter hohes Hotel fertiggestellt worden, das 56 Stockwerke aufweisen und 25 Millionen Dollar kosten soll.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Züllicher Lande.

Von Meca Ruth.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Konnte ein Dämon böshafter und verstockter sein, als jenes Weib vor ihm, das gräßliche Wahrheit forderte! Er trat dicht zu ihr heran, nahm den Helm vom Haupte und zeigte ihr sein ganzes, zornspiegelndes Antlitz.

„Herzogin“, begann er mit gedämpfter Stimme und sein helles Licht drang wie ein Gluthauch über ihre Wangen. „Ihr wisset die Wahrheit wissen, wohnt, so höret sie, Herzogin von Palmirel Ihr seid eine — Ehebrecherin!“

Mit einem unterdrückten Wehgeschrei prallte sie zurück, beide Hände vor das Gesicht schlagend. Wenn Omar Rache gesucht — er konnte vollauf Genüge finden. Der Klausner war gerächt! Er sah sie vor sich, eine Beute ihrer Gewissensqualen, vernichtet, gebrochen. In seinem Herzen war kein Erbarmen für sie; nun da ihre Schuld riesengroß vor ihm stand, erwachte auch seine alte Verachtung für diejenigen, die das Leben des Edelsten der Menschen vergiften.

„Nun, Herzogin“, begann er streng, „wenn Ihr also Eure Schuld in Eurer Seele brennen fühlet, so denkt des Mannes, der um Euch das Jenseits lütht bis zum Tode.“

Sie sank in den Sessel nieder, die Hände krampfhaft im Schoß verschlungen.

„O, mein Gott“, murmelte sie, „und alles vergebens! Gelitten, gekämpft, gerungen, um ein Schemen, um eine Schuld, die keine war!“

Er sah sie verständnislos an.

„Nun, mein edler Gatte!“ rief sie in höchstem Seelensturm aus, „hättest du doch nur ein Wort des Verständnisses gesucht, alle die kummervollen Jahre wären uns erspart geblieben!“

„Für seine rechtbedenkende Seele gab es keine Sühne für solche Schuld“, fiel Omar streng ein.

„Warum die Sühne, wenn keine Schuld sie verlangte?“ entgegnete sie erschöpft. „Nein, Omar Testereh, er ist ein Märtyrer geworden aus einer Ueberzeugung, die keine war; er hat umsonst gelitten!“

Er beugte sich halb zu ihr herab, die unklare Empfindung einer entsetzlichen Gewissheit lag in ihm auf.

„Die Worte, Herzogin“, er sprach stehend, überwältigt von der bange Ahnung, „lassen nur eine Deutung zu — sie lauten, sie darf nicht Wahrheit sein —“

„Und ist es doch!“

Sie hatte sich emporgerichtet und sah nun vor dem Jüngling in ihrer ganzen ruhigen Würde.

„Der Mann, in dessen Armen mich mein Gatte fand, war mein als Kreuzritter aus dem heiligen Lande heimgekehrter Bruder, Karol di Pauli!“

Er wich bestürzt zurück, erschüttert.

„Der Herr hat über ihn gewaltet: was der Sarazene in dem Jahrzehnt seiner Abwesenheit nicht vermocht, mislang auch dem Schwerte meines Gatten. Es hat ihn nicht getötet!“

Eine ergreifende Stille trat ein, die Herzogin hatte in heftiger Gemütsbewegung ihre Augen beschattet. Da fühlte sie seine Hand ergreifen und sah den trotzig Jüngling tief erschüttert zu ihren Füßen.

„Ich finde nur eine Erwiderung darauf: Verzeihung für ihn, der unendliches gelitten, der gekämpft mit seinem Leben Verzeihung mir, der ich zweifeln konnte an Eurer edlen reinen Seele! Herzogin, Ihr seid ein Engel, zu dem ich die Augen verhehlen emporschau — Ihr seid eine Märtyrin!“

Seine pochte jemand wider das Holzgitter des Einganges. „Der Graf erwartet Euch“, sagte die Herzogin und erhob sich.

Da trat dieser schon über die Schwelle. Ein Blick auf ihn, sagte Omar, daß er Zeuge dieser Unterredung war. Er ging auf die Herzogin zu und schloß sie in seine Arme.

„Ich halte es aufrecht in seiner ganzen Bedeutung: Sie ist ein Engel, eine Märtyrerin! Lebwohl! So Gott mich schütze, kehre ich wieder!“

Auch Omar bot ihr seinen Scheidegruß. Sie umarmte ihn in tiefer Rührung und führte ihn dem Grafen zu.

„Wache über ihn, daß er heimkehret, mein Bruder. Ich erbehe Anspruch auf ihn — er ist mein Sohn!“

Noch ein stummer Gruß und sie verließen die Herzogin. Omar mußte daran denken, daß der edle Gatte jener zweifach edlen, aber so tief verlassenen Frau, die ihn ihren Sohn geheißen, ihm Mutter sein wollte. Dürfte er noch mit dem Geschick-hadern? Er war nicht mehr heimatlos, nicht mehr verlassen und ungeliebt, und nun ging zum Tode! Der Graf brach das Schweigen.

„Meine Tochter läßt Euch Lebwohl sagen“ — er brach ab, er fand kein entschuldigendes Wort. Ein Zug von Bitternis trat um des Jünglings Mund. Unversöhnlich und stolz bis zum Regent!

Das Kriegsheer stand marschbereit. Ein langgezogener Trompetenstoß erscholl, der Feldtrommler schlug den Wirbel und dann setzte sich die fast unübersichtbare Schar in Bewegung.

Die Waffen schlugen kriegerisch zusammen, die Soldaten aber sangen:

Und werd' ich nun erschossen
Erschossen auf breiter Gaid — — —

Gegen Mittag hatten die Züllicher bereits den besetzten Neden Altdorfen erreicht und erhielten dort durch angeordnete Kundschafter die Nachricht, daß Herzog Wenzel mit seiner Streitmacht nördlich auf Baesweiler zuziehe. Herzog Wilhelm gab Befehl zu lagern, doch verordnete er, daß die Harnische nicht abgelegt werden sollten.

„Wenn der Brabantier heute noch Baesweiler erreicht, müssen wir ihm vor Sonnenuntergang noch eine Schlacht liefern“, bestimmte der Fürst.

„Ich rate, davon Abstand zu nehmen“, wagte der greise Graf Schellard zu bemerken, „ehe unser Heer sich vereint hat, mag die Sonne längst aus dem Zenith geschwunden sein. Ein ungeordnetes, ermüdetes Heer erringt auch keine Vorzeichen.“

Besser ist es, ihr gönnet den Leuten bis zum Morgen des anderen Tages Ruhe, dann bleibt uns auch Zeit, den Angriff in aller Stille vorzubereiten.“

„Und wenn der Brabantier Baesweiler erreicht und uns dann hier überrascht“, versetzte der Herzog. „Ich sähe diese fruchtbarste Ebene der Rheinlande nicht gern in einen Kriegsschauplatz verwandelt. Man nennt sie die Kornkammer der Züllicher Lande, soll ich sie zur Schmelzstätte machen?“

„Herzog Wenzel wird nicht über Baesweiler hinaus vorbringen“, wandte der greise Berater ein, „er müßte seinen Weg bei Nacht und Nebel durch die nasse, mudenformige Niederung bei Ceresdorp (Eiersdorp) nehmen, während wir hier jenseits des Merzbaches uns in gesicherter Stellung verhalten können. Baesweiler hinwiederum bietet mit seinen zerstreut liegenden, von dichten Baumreihen umflossenen Häusern so viel natürlichen Schutz, daß die Brabantier sicherlich nicht um eines geringen Vorteiles halber eine sichere Stellung und ein bequemeres Lager aufgeben.“

Dem Herzog schien diese überzeugende Darlegung genug zu sein, um seinen Entschluß zu ändern. Er ließ daher die Truppen lagern.

Der Herzog mit seinem Gefolge fand im Kommandantur-Gebäude Unterkunft. Als nach und nach die erwarteten we-

Einfahrsonntag.

Plauderei von einem Eingeweihten.

Einfahr!... Dieses Wort hat im Deutschen gar vieldeutigen Sinn. Die gangbarste Bedeutung gibt wohl das allbekannte Lied wieder: „Im Krug zum grünen Kranze, da lebst du lustig ein...“ In den letzten Jahren spricht man jedoch des Oftern von „Einfahr-Sonntagen“. Was man sich darunter vorstellen soll, ist auf den ersten Blick nicht klar ersichtlich. Um einen ganzen Sonntag durchgehender Einfahr kann es sich in den wirtschaftlich erbärmlichen Zeiten der Gegenwart und im Zeitalter des heftigsten Gemeindefortschritts doch nicht handeln. Zudem werden nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen und Jungfrauen zur „Einfahr“ aufgefordert und letzteren wird man doch wohl keine Dauereinfahrt zumuten, allzuweilen sie ihre Zungen lieber zu was anderem gebrauchen, als zu Gesangsübungen deutschen Männertrunkes. Also muß es mit diesen Einfahrsonntagen etwas ganz besonderes auf sich haben. Dafür spricht auch klar und unzweifelhaft die Tatsache, daß von den Kanzeln dazu eingeladen wird und die Einfahr in irgend einem stillen Kloster oder Egerzinnenhaus stattfindet. Ich habe, um aus allen Zweifeln herauszukommen und so eine Einfahr mal am eigenen Leibe zu erleben, vor einiger Zeit im benachbarten Kloster Oberbach einen Einfahrsonntag für Männer mitgemacht. Ueber das Erlebnis sei im folgenden etwas geplaudert:

Es regnete, nein es schüttete nur so in Eimern vom Himmel, als wir morgens, statt wie beabsichtigt zu Fuß, mit dem „Orient-Express“ Jülich-Puffendorf loszogen. Langsam, aber sicher kamen wir, etwa 20 Mann stark, nach Wergenhäusen und von da nach Oberbach, wo sich weitere 10 Leute aus verschiedenen Orten des Kreises schon eingefunden hatten. Insgesamt waren wir also 30; von den angemeldeten 45 Teilnehmern waren 15 meist wohl wegen des fürchterlichen Regens, vielleicht auch wegen Angst vor der eigenen Kourage zu Hause geblieben. Die Erschienenen hatten sich schnell kennen gelernt und waren gleich durch ein herzliches, familienhaftes Band miteinander verbunden. Die verschiedensten Berufsgruppen fanden sich vor: Beamte, Angestellte, Arbeiter, Bergleute, kleine Landwirte, auch ein Akademiker.

Es ging nun sofort zur Kapelle, wo der Leiter des Einfahrsonntages für uns die hl. Messe las und in welcher wir alle gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gingen. Die meisten hatten zu Hause gebeichtet, für die anderen war Gelegenheit zur Beichte durch einen Vater vor und während der Messe. Während der Messe eröffnete uns der Tagungsleiter kurz den Zweck des Einfahrsonntages. Wir saßen zusammengekommen, um einmal einen Tag in Abgeschlossenheit von dem Hellen und Getriebe des Alltags in stiller Selbstbesinnung über den „Sinn des Lebens“ uns klar zu werden. Um einmal eine Ueberschau und einen festen Punkt „in der Erschütterung“ zu gewinnen. Es würden uns dazu im Laufe des Tages insgesamt 4 Vorträge gehalten. Da wir aber ohne Gottes Gnade und ohne ernstes Nachdenken über die Vorträge nicht weiterkämen, sollten wir vor allem recht von Herzen beten und dazu durch vollständiges Stillschweigen bis nach der Schlussandacht am Abend die Voraussetzung wirklichen Selbstbesinnens schaffen. Der eine oder andere hat wohl ein verbutes Gesicht gemacht, als da absolutes Stillschweigen uns zur Aufgabe gemacht wurde, aber das sei hier gleich gesagt: Die Teilnehmer haben musterhaft den Mund gehalten, und je weiter wir uns in den Tag hineinlebten, umso mehr empfanden wir alle die Wohlthat und den Segen des Stillschweigens. Nur einmal, in einer Vortragspause, hörte ich einen alten Veteran der Arbeit, der mit zwei Kollegen von weit her gekommen war, angesichts des unaussprechlichen schweren Regens vor sich hinseufzen: „Wie werde mir wohl no heim kommen?“

Sofort nach der hl. Messe war gemeinschaftliches Kaffeetrinken, genau so wie Mittagessen und Nachmittagskaffee gemeinsam eingenommen wurden. Dem Kloster Oberbach sei hier in aller Form bezeugt, daß es in geradezu glänzender Weise dafür gesorgt hatte, daß der Leib bei der Sorge für die Seele voll auf seine Rechte kam. Wir wurden so versorgt, wie es besser bei Müttern nicht geschehen konnte und hatten dafür soviel zu zahlen, daß das Kloster wohl kaum mehr als seine Kosten gedeckt haben wird. Bei den Mahlzeiten wurde uns die eigenartige, die Seele aufwühlende Novelle Franz Herwigs: „Sebastian vom Webbing“ vorgelesen.

Die vier Vorträge, die uns der Tagungsleiter hielt, behandelten den Sinn unseres Erdenlebens und legten uns die Grundfragen vor, auf deren richtiger Antwort unser Leben, wenn es vernünftig sein soll, aufgebaut sein muß. Warum? — Wo zu? — Wie?

teren Scharen eintrafen, herrschte auf dem Lagerplatze das regste Leben. Zelte wurden aufgeschlagen in der Nähe des Meschbaches und den verschiedenen Heerbannpflichtigen mit Zelte ihre Lagerstelle abgesteckt. Die Spielze waren in die Erde gesteckt und starrten wie ein Wald empor, dahinter lagen die Mannschaften auf herbeigeschlepptem Stroh neben ihren Pferden und Hunden.

Gegen Abend entstand eine Bewegung im Lager.

„Wohin eilen die Leute?“ frag Omar einen Kriegsknecht.

Der sah den sich zusammenrottenden Scharen zu und meinte:

„Mir deutet, sie schließen sich dem Heilgang nach dem Will-

brordusbrunnen an. Es liegt da irgendwo eine Quelle, von

welcher die Sage geht, daß, wer immer sich vor Mitternacht da-

hin bade, kein irdisches Uebel Macht an ihm habe.“

Diese Voraussetzung erwies sich als unrichtig; denn plötz-

lich war der Ruf laut: „Die Königsburger! Die Königs-

burger!“ Alle eilten den Anlangenden entgegen. Omar aber

trat aus dem Schein der Lagerfeuer zurück hinter eines der

Zelte. Die Person jenes Mannes, der jetzt mit seiner Schar

anlangte, war zu sehr mit der traurigsten Erinnerung seines

Lebens verknüpft, als daß er gewünscht hätte, ihm zu begegnen.

Als dann gewachte er mitten unter der schwarzgepanzten

Kettenschar den Fürsten, wenigstens vermutete er ihn in der

reichen Rüstung, in welcher sich der Feuerschein widerspiegelte.

Von der Helmspitze herab wachte der Haarbüsch, an seiner

Schulter lag der lange Speer.

Omar sah, wie er einige Kriegsleute, die seinen Troß neu-

gierig umstanden, heranzinkte, und Auskunft verlangte. Dann

wandte er sein silbergezümmtes Roß und ritt, begleitet von

einigen Mannen, davon.

Omar vermutete, daß er nach dem Kommandantengebäude

zum Herzog wollte, und da auch er mit dem Grafen di Pauli

dort Unterlunft gefunden, folgte er dem davonreitenden Für-

sten, denn er war der Ruhe bedürftig. Da er indessen den

den näheren Weg nahm, war er vor dem Fürsten angelangt

und wollte eben Einlaß von der Pforte begehren, als zwei

Reiter heranpriesen und laut in ihre Söhner stießen. Be-

stürzt eilten einige Edlen in den Hof, darunter auch der Graf,

und nahmen die Hofschaff der Reiter entgegen.

Sie lautete: „Die Zugemburger und Brabanter haben Baes-

weiler erreicht. Sie plündern die Häuser, nehmen das Stroh

von den Gärten, um sich ein Lager zu bereiten und schlachten

das Vieh. Das Elend der Bewohner ist groß.“

Graf di Pauli bemerkte den Jüngling und rief ihn herbei:

Womit? — diese Fragen ließen uns den ganzen Tag nicht aus ihrem Sinn und eingeengt in die Lage der Verhältnisse unserer Zeit gaben sie uns wertvolle Aufschlüsse für die Einstellung unseres Lebens in Familie und Beruf, im kirchlichen und öffentlichen Leben. Phrasen und Zerrbilder und Verschwommenheiten schanden, immer klarer wurden wir uns der Grundzüge des menschlichen Lebens bewußt. — Wir leben, nicht weil wir wollen, sondern weil Gott es will und höchste Freiheit ist die Unterordnung und Einordnung des Menschenwillens in Gottes ewige Gesetze. — Gott ist nicht für uns da, sondern wir sind für Gott da. Nicht irgend ein Diesseitsziel, nicht das eigene Ich, sind unseres Daseins Zweck; Gottes Dienst und Gottes Verherrlichung ist letzte und höchste und einzige Aufgabe unseres Lebens. Alles andere hat sich diesem Zwecke unterzuordnen. Das „In den Himmel kommen“ ist nicht der Zweck unseres Tuns und Lassens, sondern die Folge desselben, wenn es recht war. — Der Wille von der rechten Ordnung ist die Ursache des Uebels unserer Zeit. Man läßt bestenfalls noch das: „du sollst nicht“ des Gottesgesetzes gelten, das in denselben Gesetzen fundierte, in Liebe zu vertiefende: „du sollst“ hat man vergessen. — Not und Leid in der Welt haben ihre tiefe Bedeutung; sie sind nicht nur Mittel einer sich schon im Leben des Einzelnen auswirkenden ausgleichenden Gerechtigkeit, sie sind viel mehr noch Erziehungsmittel in Gottes Hand, die uns helfen, ringend zur Reife der Gotteskindschaft zu wachsen. — Die Tragik der Sünde, der Abkehr von Gott und die Umkehr der rechten Ordnung zog an den Augen unserer Seele vorüber. Die Gnade der Erlösung ward uns zum tiefinnersten Erleben. — Was Gebet und Sakramente bedeuten, wurde uns klar. Sie sind nicht „die“ Religion, sind nicht Befolgung für ein braves Leben, sondern sie sind Mittel zum Ziele. Ohne Gnade, nur mit dem dem Menschen eigenen natürlichen Kräfte geht es nicht vorwärts, wir brauchen notwendig Gottes Hilfe. Aber nicht glauben, katholisch zu sein, wenn man bloß betet, bloß zur Kirche und zu den Sakramenten geht und im übrigen „mit den Wölfen heult“, die Trennung von privatem und religiösem Leben ist die moderne Verleumdung. Wir müssen beten, zur hl. Messe gehen und oft „das Brot der Starken“ empfangen, um da katholisch sein zu können, wo es darauf ankommt: im Leben (in der Familie, im Geschäft, bei der Arbeit, in Freude und im Leid, überall wo wir gehen und stehen).

Gedankenschwer wandelten wir in den kurzen Pausen, da der unaussprechliche Regen uns unter Dach stellte, durch den Fluß und das Vortragszimmer. Jeder hatte reichliche Anregung erhalten, die grundsätzlichen Gedanken der einzelnen Vorträge für sein persönliches Leben praktisch auszumünzen und wohl alle haben das rechtlich getan. In einer Kreuzweg- und einer Rosenkranzandacht haben wir gemeinsam für uns alle Gottes Hilfe erbeten und in stillem Nachsinnen in der nach Klosterkapelle sind den einzelnen Teilnehmern Erkenntnisse von Ewigkeitsbedeutung aufgegangen.

Im Anschlusse an den letzten Vortrag fand eine kurze Schlussandacht statt, in der wir begeistert der Muttergottes unser Lob sangen und den Segen des Seelandes für die nun kommende Arbeit an uns selbst und an der Welt empfingen.

Der „Einfahrsonntag“ war zu Ende. Es regnete draußen immer noch ohne Unterlaß und die Wolken hingen wie schmutzige Lächer dicht über der Erde. Aber in unseren Herzen war ein stilles, frohes Leuchten aufgegangen, das den Menschen aus den Augen spricht, die wissen, was sie sind und was sie wollen. Wir mußten noch ein Stündchen verweilen, um den „feurigen Elias“ abzuwarten, der uns wieder nach Jülich bringen sollte. Und in dieser Stunde haben wir uns miteinander so leicht und froh unterhalten, wie man das nur kann, wenn man etwas ganz Gutes und ganz Schönes erlebt hat. Die meisten haben sich wohl vorgenommen, in Zukunft nicht nur ab und zu für einen Tag, sondern auch bald einmal für wenigstens 3 Tage stille Einfahr bei sich selbst zu halten.

Sommergedanken.

Von Otto Promber, Dresden-Laubegast.

Schwalbenschwänke schwingen um's Haus.

Reisen der Schwärmen Süßigkeiten.

Einmal nur aus der Enge hinaus

Und in's Weite die Flügel breiten!

Anderes schauen, Neues erfassen,

Von der Stube sich führen lassen,

Sorglos wie ein Vöglein im Baum —

Reisen, reisen, du Sommertraum!

„Bestelget unverzüglich Euer Pferd und rettet nach der Ederburg hinüber. Der Herzog weilt dort bei seiner Unverwundten, der Burgfrau Sophie von Ebern. Ueberbringt ihm die Nachricht, die Ihr soeben vernommen und nehmet seine Befehle entgegen.“

Omar eilte davon. Als er aus der Pforte trat, schwang der Fürst sich vom Pferde und ging dicht an ihm vorüber — ohne seiner zu achten. — Welch ein Verhängnis — Welch ein Geschick! Jener war sein Sohn. Der Fürst suchte ihn in den Landen und dort schritt er an ihm vorbei —

An einem Baumstamm angebunden stand ein Pferd, daneben auf dem Rasen lag sein Reiter. Omar rief ihm zu: „Guter Freund, leihe mir zu einem schnellen Ritt dein Pferd, es ist gestallt und ich habe keine Zeit zu verlieren. Ich muß zur Ederburg.“

Der Angeredete erhob sich und blickte prüfend in des Rufers Gesicht unter dem geöffneten Visier. Auch Omar schaute genauer zu.

„Wahrhaftig du bist es, Jonny!“ rief er und streckte dem Krieger beide Hände entgegen.

„Laufend Element!“ lachte dieser und erhob sich, „das hätte mir Mühe gemacht, dich in der feinen Gewandung zu erkennen. Du siehst ja wie ein Ritter aus. Man merkt, du siehst am Rische reicher Herren. Wie weit ist denn deine Laufbahn fortgeschritten?“

„Dem Verdienste gerecht, vom Turm in den Kampf. Hiermit ist meinem Leben vielleicht ein Ende gesetzt und ich beklage es nicht.“

„Das sind bittere Worte, aber du wirst nicht sterben. Die Augen des Bundes folgen dir. Wo ein Arm sich hebt auf dich den langen Speiß zu schleudern, hält ein anderer Arm ihn zurück. Ich wiederhole: Sterben wirst du nicht!“

„Sprich nicht so töricht, Jonny.“ sagte Omar und band das Pferd los, „zum Bunde kehre ich nimmermehr zurück, ich habe mich losgesagt dadurch, daß ich entgegen seiner Weisung, in des Herzogs Heer eingetreten. Der Bund hat meinen Erwartungen nicht entsprochen, er hielt nicht einmal das Versprechen, dessen Erfüllung ich zur Bedingung gemacht. Ich verachte jene Menschen und will keine Gemeinschaft mehr mit ihnen haben.“

Jonny begann an seinem Harnisch zu puzen.

„Mache weiter keine Pläne, Freund.“ sagte er mit eigenem Acheln, „aus des Tigers Krallen mag es noch eine Rettung für dich geben, hat aber die schwarze Bande einmal ihre Arme

Kirchliche Nachrichten.

Auf nach Vornhofen.

Wallfahrt nach Vornhofen. — Schlägt nicht das Herz jedes rheinischen Marienverehrsers höher, wenn er dieses Wort liest! Mit-ten in paradiesischer Landschaft liegt der Gnadenort der Schmerzensmutter, der Trösterin in allem Leid, der Helferin in jeder Not. Wie anziehend, so ziehen auch in diesem Jahre dreimal niederrheinisch Pilger aus der Ebene hinauf ins Gebirge, vor dem Gnadenbilde der allgütigen Mutter zu beten und sich ihrer milden Hilfe für das kommende Jahr zu versichern.

Wie wunderbar sind diese Pilgerfahrten! In Köln bestiegen die Wallfahrer das Schiff, auf dem mit päpstlicher Erlaubnis das heilige Meschopfer gefeiert werden darf. Gebet und fromme Betrachtung verbindet sich mit froher Schau über das herrliche Land. Nirgends spricht uralte Vergangenheit so lebendig inmitten blühenden Lebens der Gegenwart; nirgends auch klingt Religion und Leben so harmonisch ineinander wie am Rhein. Noch ältert über dem Weilen ein frommes Lied, ein Gebet der Wallfahrer, bisweilen das Echo der Berge wehend, gleich als trägen Engel es im Jubelreigen zum Himmel empor, da antwortet vom Ufer freundliches Winken und ein fröhliches Lied. —

In Vornhofen, Salzig, Camp und Vornhofen finden die Pilger Quartier und feiern vor dem Gnadenbilde stille Gebetsstunden und am zweiten Tage die feierliche Lichterprozession. Am dritten Tage bestiegen sie froh wieder ihr Schiff, getränkt und gestärkt von der mächtigen Fürbitte, von der liebevollen Mutter des Seelandes und aller Menschen.

In den Tagen vom 6. bis 8. Juli und vom 24. bis 26. August finden die beiden niederrheinischen Wallfahrten statt, deren Hauptziel Vornhofen ist. Eine dritte Wallfahrt vom 2. bis 7. August führt die Teilnehmer weiter rheinaufwärts, wo in Dissen ein zweiter mariäner Wallfahrtsort liegt, und von dort nach Maria Ein-siedeln in der Schweiz und erst auf dem Rückwege nach Vornhofen. Erhabener ist der Eindruck der gigantischen Alpenbergwelt als der der lieblichen Rheinlandschaft; ein tieferes religiöses Erlebnis wird auch der Besuch der ältesten schweizerischen Benediktinerabtei, die des hl. Sigbert im Jahre 614 in Dissen gründete, und die Feiern in der großen Abtei Maria Einsiedeln sein.

Anmeldungen an die Pilgerleitung: Oberpfarrer J. Augstein, M. Gladbach-Rheinbach.

Vom Büchertisch.

Der „Führer durch Bonn“ von Schulrat Dr. Baedorf und dem Geschäftsführer des Verkehrsamtes, Baites, verfaßt, ist in zweiter Auflage herausgegeben. Die neue Auflage weist gegenüber der vorjährigen ersten viele Verbesserungen auf, namentlich die zahlreichen Abbildungen sind noch deutlicher; einige neue Bilder sind hinzugekommen. Es ist recht anregend und spannend zu lesen, was über die Geschichte der Stadt Bonn und über ihre vornehmsten Sehenswürdigkeiten gesagt wird. Auch Bildungsweisen, Handel und Industrie, Sport, Musik und Theater, gesellschaftliches Leben, Verkehrs-weisen werden behandelt, ferner die Schönheiten der Umgegend scharf geschildert. Eine Zusammenstellung aller Verkehrs-einrichtungen, Anstalten, Gebäude, Institute, Krankenhäuser, Konvikte, Denkmäler, der Konzerte, Theater und Unterhaltungen, der durch Gedächtnisse gekennzeichneten Wohn- und Geburtsstätten bedeutender Männer, der Banken und Sparkassen, der Unterfunks- und Verpflegungsmöglichkeiten usw., von Herrn Baites übersichtlich bearbeitet, bildet den 2. Teil des Buches, das im Verlag von Wilhelm Stollfuß in Bonn erschienen ist.

Mütter, schützt Eure Kinder in Luft und Sonne, es gibt nichts Besseres für ihre Gesundheit, die ihre Zukunft ist. Aber die Luft zehrt, und die Sonne macht müde; die Kinder müssen beim häufigen Aufenthalt im Freien besonders gut ernährt werden, verteidigen aber in sommerlicher Ermatung die Aufnahme schwerer Nahrung. Gebt Euren Kindern kräftige Butterbrote, die schmeden immer, sind nahrhaft und bekömmlich und die beste Ergänzung der sommerlichen Ernährung im Freien. Natürlich braucht's keine Naturbutter zu sein, das wäre ja unerschwinglich. „Mama-Margarine buttergleich“ schmeckt genau so wie beste Butter und hat auch denselben Nährwert. Dabet kostet „Mama-Margarine buttergleich“ nur 50 Pfg. das ½ Pfund.

nach dir ausgestreckt, dann kannst du nur — darin untergehen! Ein zweites gibt es nicht. Sie wird Mittel und Wege finden, dir nur die eine Wahl zu lassen: Treue zum Bunde oder — Tobi!

„Du überreißt, Jonny, demnach müßte die schwarze Bande größere Macht besitzen, als des Kaisers Streitmacht.“

„Trüchtere!“

Jonny beugte sich dicht zu seinem Ohr:

„Wann wirst du endlich die Bedeutung dieses Bundes begreifen lernen? Wo immer du dich befinden magst, die schwarze Bande umgibt dich. Wenn du morgen die Ritter und Grafen in glänzender Rüstung um den Herzog geschart siehst, so denke: dieser da und jener, der hat neben dir gestanden mit — der schwarzen Masse!“

„Still, Jonny, du redest fürchterlich, die Räuber, wegen deren der Krieg entbrannt —“

„Sind die Söhne des Herzogs! Begreiffst du nun? Die feinen Herren, die mit glatzlänglicher Rede den Herzog umgaben, legen mit dem Hofsatz auch ihre feine Sitte ab und werden Räuber und Wegelagerer. — So, nun bestimme mit! Pferd, ein scharfer Ritt wird deine Gedanken ordnen helfen!“

„Rebewohl, Jonny!“ rief Omar und schwang sich auf das Roß, „in der Schlacht sehen wir uns wieder!“

Noch in der Nacht brach das vereinigte Heer auf und marschierte auf Baesweiler zu. Als der erste Morgenstrahl durch die Wolken brach, lag das Dorf vor ihnen.

Imitten einer fruchtbaren Ebene gelegen, zwischen saftigen Wiesen und Baumgärten, bietet daselbst sich dem Auge des Beschauers als ein überaus idyllisches Naturbild dar. Beim ersten Ueberblick gewinnt man den Eindruck, als liege vor uns ein Wald und nicht eine blühende Ortschaft. Die Hüten und Häuser bergen sich in dem grünen dichten Versteck der Hain- und Rothbuchen, welche die eingefriedigten Wiesen und Ackerlandereien umschließen. Jede Art von Bäumen scheint hier vertreten; neben der stämmigen Eiche die zierliche Kappel, die schlank Eiche. Altbäume hauchen ihre milden Düfte aus und dachbelaubte Obstbäume beschatten die blühenden Gärten. Durch jene fruchtbare Ebene hindurch zieht sich wie ein weicher Krebseisack die Aachen-Münchener Landstraße. Diese war in dem Zeitpunkt, zu dem wir unsere Reiser zurückführen, dicht mit den Truppen des Herzogs Wenzel besetzt, außerdem lagerten sie in den zahlreichen Wiesen, in den Gärten und Gärten, überall Spuren der Verwüstung zurücklassend.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Westdeutschen Spielverband.

* Die Aufstiegsspiele

gehen langsam ihrem Ende zu. Gestärkt hat sich insofern die Lage, als Langerwehe, Merzenich und Mariaweller es nunmehr geschafft haben und der Kampf jetzt noch um die vierte Tabellenstelle entbrennt. Dadurch, daß Coslar am letzten Sonntag wider Erwarten von Vinnich eine Niederlage einstecken mußte, wird vielleicht, man kann fast sagen bestimmt, da Coslar gegen Merzenich am Sonntag nur ganz schwache Aussichten hat, auch nur einen Punkt mitzubringen, eine neue Entscheidungsrunde notwendig. Coslar, Vinnich und Eustirchen werden dann den letzten Kampf ausfechten müssen. Gelingt es Coslar allerdings, einen Punkt zu erhalten, ist ihnen der Aufstieg gesichert. Da Stettinich abgesagt hat, erhält Merzenich die noch ausstehenden Punkte gratis. Um eine möglichst schnelle Entscheidung herbeizuführen, läßt man Coslar am Sonntag schon gegen Merzenich in Düren antreten. Broich spielt in Giffen gegen Giesch und dürfte gewinnen. Nachstehend die Tabelle. Spiele Langerwehe-Stettinich und Merzenich-Stettinich sind als für erstgenannte gewonnen angeführt.

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Langerwehe	8	6	1	16-10	18
Merzenich	6	5	1	19-4	11
Mariaweller	7	4	2	14-13	10
Coslar	7	4	1	15-14	9
Vinnich	8	4	1	24-15	9
Eustirchen	8	4	1	17-14	9
Stettinich	8	2	1	11-13	5
Giesch	7	—	—	7-24	—
Broich	7	—	—	7-21	—

Ein Spiel der Gau-B-Mannschaften findet noch in Coslar statt. Die Spielstärke dürfte auf dem Papier als gleichwertig anzusehen sein, wer allerdings auf dem grünen Rasen gewinnt, wird der Sonntag zeigen. Aus diesen beiden Mannschaften soll die Gau-B-Mannschaft gegründet werden. — Anstelle Dahlen-Weidorf spielt sein Klubkamerad Kellers. Ferner muß es in der Mannschaftsaufstellung vom letzten Samstag heißen Holz-Hörsdorf, nicht Holz-Heidenhöfen. — Wir verweisen auf die Anzeige.

⊕ Berlin-Stockholm.

Die beiden Hauptstädte Deutschlands und Schwedens haben einen Eishockeyspielfest für den 6. August in Stockholm vereinbart. Das Rückspiel wird an einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Berlin vor sich gehen.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Statistische Betrachtungen.

Die Spielvereinigung Fürtich gewann, wie an dieser Stelle eingehend berichtet wurde, die Deutsche Fußballmeisterschaft für die Spielzeit 1925 bis 1926 gegen Hertha Berlin. Die Fürticher konnten bereits 1913 bis 1914 erstmals den Meistertitel sich holen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, einmal in der Geschichte des Deutschen Fußballbundes nachzublicken, und einige statistische Betrachtungen dürften lehrreiche Aufschlüsse über die Entwicklung der Spielstärke der einzelnen Landesverbände geben.

Die bisherigen deutschen Meister.

Die deutsche Meisterschaft wurde zum ersten Male im Spieljahr 1902 bis 1903 ausgeschrieben und in der Schlussrunde am 31. Mai 1903 in Hamburg vom V. f. B. Leipzig gegen S. F. C. Prag mit 7:2 gewonnen. Am erfolgreichsten konnte sich bisher der V. f. B. Nürnberg behaupten, der fünfmal in die Endrunde kam und viermal Deutscher Meister wurde, und zwar 1919-20, 20-21, 23-24, 24-25. 1922 wurde der Meistertitel nach zwei unentschiedenen Kämpfen zwischen Nürnberg — S. F. C. V. nicht vergeben. Der V. f. B. Leipzig konnte dreimal Meistertitel erringen: 1902-03, 05-06, 12-13 und Viktoria Berlin und Spielvereinigung Fürtich je zweimal (Berlin: 07-08, 10-11). Im übrigen erkämpften sich folgende Vereine die höchste Würde, die der D. F. B. an einen seiner Vereine zu vergeben hat: Union 92 Berlin 1904-05, 1. Freiburger F. C. 1906-07, Rhönig Karlsrue 1908-09, Karlsrue F. C. 1909-10, Solkeim Kiel 1911-12, Hamburger S. V. 1923-24.

Welche Verbände stellten die Meister?

Süddeutschland 9, Berlin und Mitteldeutschland je 3, Norddeutschland 2. Die übrigen Verbände konnten bisher die Meisterschaft noch nicht erringen.

Die Meister-Städte:

Nürnberg-Fürtich beidergeheft, Leipzig und Berlin je dreimal, Karlsruhe zweimal, Freiburg, Hamburg und Kiel je einmal den Deutschen Fußballmeister.

Die Erfolgreichsten in der Vorrunde:

Süddeutschland 19, Berlin 16, Norddeutschland 12, Mitteldeutschland 11, Westdeutschland 9, Süddeutschland 4, Norddeutschland 1. Das im Vergleich zu Westdeutschland gute Abschneiden von Berlin, Nord- und Mitteldeutschland ist darauf zurückzuführen, daß diese drei Verbände in der Vorrunde meist leichtere Gegner als der Westdeutsche Spielverband hatten. Erwähnenswert ist noch, daß Berlin 1905-06 und West 1924-25 mit je drei Mannschaften, Karlsruhe 1909-10 mit zwei Vereinen siegreich aus der Vorrunde hervorgingen.

Zwischenrunden:

Die meisten Siege in der Zwischenrunde errzielten: Süd 14, Berlin 8, Nord 7, Mittel 5, West 2.

Vorschlussrunde (Juli 1924-25):

Süd 3 Siege, Berlin 1 Sieg.

Beteiligung am Endspiel:

Süd an 16, Berlin an 7, Mittel an 5, Nord an 4, West an einer Schlussrunde.

Mannschaften, die sich am häufigsten um die Deutsche Meisterschaft bewarben:

Duisburger Spielverein 10, V. f. B. Leipzig 8, Hamburger S. V. und Viktoria Berlin 6, 1. F. C. Nürnberg 5, Altona

98, Karlsrue F. C., V. f. B. Königsberg, Solkeim, Kiel, Sp. Bg. Leipzig, Sp. Bg. Fürtich, Sportfreunde Breslau je 4, Schkeffen, Breslau, N. Nordwest Berlin, Germania Berlin, Tasmania Berlin, Altona Fort, Viktoria Fort je 3.

Von Westdeutschland waren ferner je einmal an den Spielen um die D. F. B.-Meisterschaft beteiligt: Köln 99, Düsseldorf 99, S. C. M. Gladbach, Kölner V. C., Borussia M. Gladbach, Arminia Bielefeld, je zweimal, Schwarz-Weiß Essen, T. R. U. Düsseldorf, V. f. B. Köln, V. D. Altenessen.

× Westdeutsche Hochschulleistungen.

Die am 26. und 27. Juni in Aachen stattfindenden diesjährigen westdeutschen Hochschulleistungen bilden den Auftakt zu den deutschen Hochschulleistungen, die demnächst in Jena zur Entscheidung stehen. Für die einzelnen Wettbewerbe, die sich in Einzelkämpfe, Mehrkämpfe und Mannschaftskämpfe gliedern, und nach den Bestimmungen der D. S. V., der D. T. und des D. S. B. ausgetragen werden, sind wertvolle Preise ausgesetzt worden.

Neuer Damen-Kugelstoß-Weltrekord.

In Wien glückte es Frä. Köppl (Danubia) mit 9,57 Meter einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen (5 Kilogramm) für Damen aufzustellen. Auch die Zweite in dieser Konkurrenz, Frä. Verlaas (Floridsdorf), übertraf mit 9,35 Meter die bestehende Höchstleistung von Frä. Mejslikova (Tschechoslowakei) von 8,20 Meter ganz beträchtlich.

Das internationale Laufen und Gehen „Rund um Düsseldorf“, das diesmal im Rahmen der Gesele-Veranstaltungen vor sich geht, wird an Größe und Bedeutung seine Vorgänger weit hinter sich lassen. Schon jetzt haben die bedeutendsten deutschen Geher und mehrere hervorragende ausländische Kräfte ihre Teilnahme fest zugesagt, so der deutsche Meister und Weltrekordmann Hänel-Erfurt, der zweimalige deutsche Meister Siebert-Neudorf, Müller und Born-Berlin, Gerull-Duisburg, Reichmann-Siegen und Pürsten-Leipzig, sowie aus dem Auslande der Schweizer Meister Schwab, Gubbelts-Rotterdam, der Engländer Goodwin, Wittinger-Fürth und Viska-Tschechoslowakei. Mit bekannten ausländischen Läufern steht der Veranstalter noch in Unterhandlung.

Die deutsche Mannschaft in England.

Außer König auch Gouben, Wege und Krause nicht dabei.

Die Expedition der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zu den englischen Meisterschaften wird nicht ganz so stark ausfallen, wie man nach der Zahl der abgegebenen Meldungen annehmen dürfte. Der Breslauer Sprinter König hat aus Gesundheitsrücksichten gebeten, ihn von der Liste der Bewerber zu streichen und auch Hubert Gouben hat die DSB. wissen lassen, daß man von seiner Entsendung absehen möge. Leider hat sich die DSB. aus Mangel an finanziellen Mitteln gezwungen gesehen, die nach England zu entsendende Mannschaft relativ gering zu halten und unter den noch verbleibenden Kandidaten eine Auswahl zu treffen. Der Leipziger Sprinter Wege und der Breslauer Mittelstanzler Krause sind verständigt worden, daß sie für die Reise nach London nicht in Frage kommen. Die deutsche Expedition nach England besteht nun noch aus neun Athleten, die für folgende Wettbewerbe gemeldet sind: 100 Yards: Cortis, Wächner, Schüller; 220 Yards: Schüller, Wächner, 440 Yards: Pelzer, Storz; 880 Yards: Pelzer, Böcher; eine Meile: Böcher; 4 Meilen: Kähe; 120 Yards Hürden: Trobbach; 440 Yards Hürden: Trobbach; Diskuswerfen: Hoffmeister; Speerwerfen: Hoffmeister.

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Radmacher im Endspurt.



Das Fürticher Schwimmfest

am Sonntag den 25. Juli, von dem jetzt das Programm vorliegt, verspricht wieder, genau wie im Vorjahr, eine sportliche Delikatesse für Fürtich zu werden. Im Ganzen sind 15 Wettbewerbe ausgeschrieben, die wohl alle erstklassige Befehung finden werden. Man hegt sogar die Hoffnung, daß unsere Weltrekord-Brußschwimmerin, die erst 16jährige E. Guneus aus M. Gladbach hier an den Start gehen wird. Die Ausrichtung des Festes ist dem Fürticher Wasserfestsverein 1923 übertragen worden, der sich heute schon eifrig mit allen Vorbereitungen dazu befaßt. Wir werden später noch auf das Fest zurückkommen.

Auch Kemmerich will durch den Kanal.

Ein zweiter Deutscher will nach Vorküster den Vorküsterkanal durchschwimmen: Otto Kemmerich, ein hervorragender Meerschwimmer, der schon seit elf Jahren in den Gewässern der Nordsee-Inseln Norbergh, Wyl, Jüist usw. trainiert und sich jetzt speziell für seinen Kanalangriff auf der Strecke Amrum-Wyl vorbereitet.

□ Kanu-Weltrekordversuch in Spandau mißlungen.

Die Veranstaltung der Vereinigten Wasserfreunde 09 Spandau hatte eine Rekordaufzuehung zu verzeichnen. Außer den beiden Amerikanern Lauffer und Webb hatte der Veranstalter die Mannschaft des Remzi-Sportklubs Budapest zu einem Klubkampf verpflichtet. Der von Lauffer angemeldete Rekordversuch über 150 Yards mißglückte, da er mit der erreichten Zeit von 1:32,2 Min. um etwa 6 Sekunden hinter dem Weltrekord, den Weismüller hält, zurückblieb. Die ungarische Wasserballmannschaft konnte sich auch gegen die Spandauer Wasserfreunde nicht durchsetzen und verlor auch dieses zweite Spiel in Deutschland mit 8:2.

RadSPORT.

Der Europakampf im Kölner Stadion.

Der V. D. R. bringt am morgigen Sonntag im Kölner Stadion einen RadSPORT-Großkampf zur Abwechslung, der alles überrufen wird, was bisher an sportlichen Wettbewerben auf der Müngersdorfer Bahn geboten wurde. Das Haupttreiben des Tages ist der Europakampf, ein großes internationales Fliegertreffen. Dem stolzen Titel entsprechend ist natürlich auch die Befehung des Rennens, das 7 europäische Nationen am Ablauf steht. Die Holländer sind leider an der Teilnahme verhindert, da am gleichen Sonntag die Landesmeisterschaften stattfinden. Sonst ist jedoch alles zur Stelle, was im europäischen RadSPORTlager einen Namen hat. Aus dem Auslande erscheinen die Belgier De Banne und Vandebosch, für Frankreich starten die Meisterfahrer Galvaing und Blanchonnet, die Engländer sind durch ihre besten Leute Sibbit, Pryor und Theaker hervorragend vertreten. Italien schickt mit Martinetti seinen absolut besten Mann, während die Schweiz durch ihren Meisterfahrer Abegglen und nicht hervorragende Kräfte an den Start bringt. Ein so glanzvolles ausländisches Feld hat man selbst auf der Kölner Stadionsbahn in diesem Jahre noch nicht zusammen gesehen. Dieser großen ausländischen Konkurrenz treten als Verteidiger der deutschen Farben folgende Fahrer gegenüber: Djamel, Kothbach, Steffes, Engel, Frankfurter, Gebr. Kausch, Gebr. Schorn, Einsiedel-Dresden, die Breslauer Krollmann und Stupinski, die Westfalen Jock, Goebel, Venninghoff, die Kölner Roesgen, Jims, Gambuden, Scharsenberger, Schlembach, Schling, Hans, Müller, Dornbach usw., so daß man auch hier von einer ganz hervorragenden Befehung sprechen kann. Neben dem Europakampf werden die Fahrer noch ein Punktefahren, Zweifelhauptfahren und ein 75 Kilometer-Mannschaftsfahren nach Sechstagesart um den Großen Preis des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker bestreiten. Ferner hat der Olympiasieger Blanchonnet zwei Rekordversuche auf den Rundenrekord angemeldet, den bisher der deutsche Fahrer Graue-Berlin mit 25 1/2 Sekunden inne hat.

Die holländischen Radmeisterschaften.

Die holländischen Radmeisterschaften auf der Stadionsbahn in Amsterdam werden am Sonntag mit dem Steherrenlauf und den Amateuremeisterschaften über 1000 Meter und über 30 Kilometer zu Ende geführt. Von den Dauerfahrern steht bis jetzt die Teilnahme von Didentmann, Enock, Reddy, Melenolen und Schelbaum fest.

Tennis-Spiele.

○ Tennisländerkampf Holland-Deutschland.

Der Tennisländerkampf Holland-Deutschland wird nunmehr bestimmt in den Tagen vom 27. bis 29. August in Schevening vor sich gehen, da der ursprünglich für diesen Zeitpunkt in Aussicht genommene Kampf Holland-England um 14 Tage vorverlegt worden ist.

Frau Reppach in Venedig siegreich.

Die deutsche Tennismeisterin Frau Reppach beteiligte sich mit gutem Erfolge am internationalen Tennisturnier in Venedig. In der Vorkampfrunde mußte sie zwar den ersten Satz 2:6 an die Italienerin Frä. Valerio abgeben, gewann aber die beiden nächsten Sätze leicht 6:1, 6:3. In der Schlussrunde triumphierte dann Frau Reppach nach schönem Kampfe 6:4, 7:5 gegen die junge baltische Meisterin Frä. Brehm.

△ Um den Davispokal 1926.

In den ersten Julitagen werden die beiden Vorkampfrunden-Spiele der europäischen Zone um den Davispokal zum Austrag gelangen. Als Gegner stehen sich Spanien und England und Frankreich gegen Schweden gegenüber. Die beiden Sieger werden dann bis zum 27. Juli das Endspiel bestreiten. Der Sieger aus diesem Endspiel tritt dann vom 26. bis 28. August im Ausscheidungs-Spiel dem Sieger der amerikanischen Zone gegenüber.

Y Rool holländischer Federgewichtmeister.

Der holländische Vorkämpfer im Federgewicht von Dijk hat seinen Titel zur Verteidigung stellen müssen, da er das Gewicht nicht halten kann. Damit geht der Titel automatisch in den Besitz von Rool über.

Meldungen für die Deutschen Kampfsportspiele.

Die Zahl der Meldungen über die Deutschen Kampfsportspiele wird noch über die ursprünglich angegebene Zahl weit hinausgehen. Allein für Turnen sind insgesamt 3119 Teilnehmer gemeldet. Für die Leichtathletik 1069, für Kraftsport 393, für Voren 36, für Fischen 269, für Schießen 429, für Schwimmen 189, für Radfahren 88, für Tennis 165, für Golf 50 und für Jiu-Jitsu 30. Außerdem sind 21 Mannschaften für Handball, Fußball und Schlagball gemeldet, 7 Mannschaften für Hockey, 2 Mannschaften für Fußball, wobei die beiden Mannschaften der Zwischenrunden, die am Tage zuvor im M. Gladbach und Duisburg zur Durchführung gelangen, nicht mitgerechnet sind. Die Teilnehmer an Rudern und Kanu stehen noch nicht fest. Für Segeln sind 50 Yachten gemeldet. Dies ergibt allein 5839 Meldungen. Das ist gewiß eine glänzende Befehung, wie sie besser nicht zu wünschen ist, zumal auch in der Tat alle für diese höchsten deutschen Ehren auf dem Gebiete der Leibesübungen in Frage kommenden Kämpfer vollständig zur Stelle sein werden.

Der Einmarsch der Wettkämpfer.

Für den Einzug zur Eröffnung der II. Deutschen Kampfsportspiele in Köln lag eine derart große Zahl von Meldungen vor, daß es sich als unbedingt notwendig herausgestellt hat, eine Beschränkung der Teilnehmer herbeizuführen, um die Durchführung des Eröffnungsprogramms überhaupt zu ermöglichen. Der Deutsche Reichsausschuß hat deshalb beschlossen, nur Vertretungen der einzelnen Verbände zuzulassen, und zwar in Stärke von je 100 Mann, die mit ihren Fahnen in feierlicher Weise an diesem Tag einziehen und begrüßt werden sollen. Eine etwas stärkere Vertretung ist den beiden Großverbänden Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Schwimmverband mit je 400 Köpfen zugesprochen worden. Den beiden Verbänden, die am 4. Juli tätig in Erscheinung treten, den Turnern und den Fußballern, ist eine Zahl von je 2000 Vertretern zugebilligt worden; dazu kommen noch 500 Turnerinnen. In Aussicht genommen ist, vor dem Fußballentscheidungs-Spiel um den Kampfsportpokal noch eine kurze Vorführung von 60 Studenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen einzuführen.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt. **Bricketts**

Man achte genau auf die Marke Union!

Die Verlobung unserer Tochter
Gertrud mit Herrn Gerhard van Drevelde
beehren sich anzuzeigen

Anton Rey
und Frau Luise geb. Schmitz.

Burg Dürboslar, Juni 1926.
Kr. Jülich

Meine Verlobung mit Fräulein
Gertrud Rey, Tochter des Herrn Anton
Rey und seiner Frau Gemahlin Luise
geb. Schmitz, beehre ich mich an-
zuzeigen.

Gerhard van Drevelde.

Gut Voorthuyzen, Juni 1926.
bei Elten, Kr. Rees

Bertchen Carrier
Carl Goerz
Bürgermeister
Verlobte

Inden, den 27. Juni 1926.

Vorläufige Anzeige.

Die Jubiläumsprozession von
Jülich und Umgegend fährt am
Samstag den 31. Juli und Sonntag den 1.
August mit Sonderzug nach **Revelar**. Der
Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt mit
Gebetsordnung M. 4,50. Fahrkarten werden
nur verausgabt in Jülich beim Präfecten
Martin Schmitz, Markt 4.

Vorläufige Anzeige.

Die Jubiläumsprozession von
Cöslar und Umgegend fährt am
Samstag den 31. Juli und Sonntag den 1.
August mit Sonderzug nach **Revelar**. Der
Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt mit
Gebetsordnung M. 4,50. Fahrkarten werden
nur verausgabt in Cöslar beim Präfecten
Joh. Deckerichs.

Dreitägige Schiffs-Wallfahrten nach Bornhofen

von Dienstag, 6. Juli, bis Donnerstag,
8. Juli und von Dienstag, 24. August,
bis Donnerstag, 26. August.
Teilnehmerkarte 21,50 Mark.

Sechstägige Wallfahrt nach Dissentis, Maria Einsiedeln (Schweiz) und Bornhofen

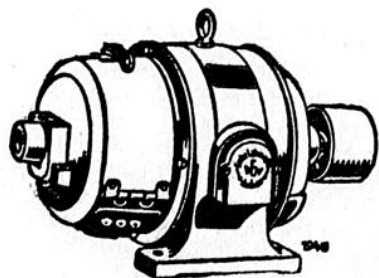
in den Sommerferien von Montag, 2.
August, bis Samstag, 7. August.
Teilnehmerkarte 165 Mark.

Anmeldung an die Pilgerleitung:
Oberpfarrer J. Augstein, M. Glad-
bach-Rheindahlen.

Deutsche Elektrizitäts-Werke
zu Aachen

Garbe, Lahmeyer & Co.

Dynamos  Motoren
Transformatoren



Zündleier gekapselter bestbe-
währter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886

AACHEN

Parkettböden

liefern in erstklassiger Ausführung
Becker & Hansen.
Aachen, Telefon 1108.



Inhaber eines Getreidegeschäfts
im Kreise Jülich sucht tätigen
Teilhaber.

Evtl. kann das ganze Geschäft mit Lagerräumen,
herrschafft. Haus mit Garten und Garage, alles
nahe am Bahnhof liegend, unter günstigen
Zahlungsbedingungen käuflich erworben werden.

Nähere Auskunft erteilt:

Notar Dr. Hasebrink,

Jülich, Römerstraße 4a. Fernsprecher Nr. 8.

Landverkauf in Gatterich.

Am Freitag den 2. Juli cr., nachmittags 5 Uhr,
in der Wirtschaft Timmermanns, lassen
die Erben des zu Gatterich verstorbenen Handels-
mannes **Josef Breuer** die Grundstücke

Gemeinde Gatterich:

1. Flur B No. 38, Weichselaat, Ader,
11,49 Acre.
2. Flur B No. 157, Käferslauf, Ader,
7,32 Acre.
3. Flur B No. 345, Freialdenhovenergracht,
Ader, 30,16 Acre.
4. Flur B No. 355, baselst, Ader, 9,86 Acre.
5. Flur B No. 357, baselst, Ader, 12,64 Acre.
6. Flur B No. 385, baselst, Ader, 16,58 Acre.
7. Flur B No. 388, baselst, Ader, 7,74 Acre.
8. Flur B No. 427, Am Lohnbusch, Ader,
6,79 Acre.
9. Flur B No. 468, baselst, Ader, 5,80 Acre.
10. Flur C No. 356, An der Windmühle,
Ader, 7,30 Acre.
11. Flur C No. 357, baselst, Ader, 7,89 Acre

öffentlich meistbietend versteigern.

Altenhofen.

Froisheim, Notar.

Fernsprecher Nr. 50.

Udergeräte, Bieh- u. Fruchtverkauf zu Boslar.

Montag den 5. Juli 1926, mittags 1 Uhr,
läßt Frau **Wwe. Gottfried Risch** aus
Boslar wegen Aufgabe der Landwirtschaft
öffentlich auf Zahlungsausstand versteigern:

a) an ihrem Hause:

- 1 fetten schweren Ochsen, 3 junge frisch-
melkende Kühe, 1 Kalb, 2 Karren, davon
1 lang, beide mit Entgegenschirr, 1 Dreisch-
maschine mit 3 PS. Motor, 1 neuen
Balancierflug, 2 Pundspflüge, 1 neuen
2 spänn. Kultivator und Dreischar, 1
eiserne Aderwalze, 1 eiserne Sackfalle,
1 neue Schaufelmaschine, 2 neue Frucht-
siebe, neue Karrenfelde, Ochseneschirr und
vieles andere, ferner ein weiß lackiertes
Kinderbett aus Drahtgeflecht.

b) gleich darnach in der Wirtschaft Muel
folgenden Fruchtansatz:

- 5 Morgen Roggen, 4 1/2 Morgen Weizen,
2 Morgen Hafer.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.
Verzeichnisse der einzelnen Parzellen hängen
in den Wirtschaften aus.

Vinnich. Justizrat Petermann, Notar.

Planokauf

Ist Vertrauenssache!

Man wende sich daher an das sachmännlich
geleitete altbewährte

Pianohaus **H. ADAM, Aachen**
38 Wilhelmstraße 38.

Adam-Pianos sind seit nahezu 100 Jahren
als erstklassiges Fabrikat anerkannt. Aus-
serordentlich reiche Auswahl. Höchster Kassa-
rabbat und entgegenkommende Zahlungs-
bedingungen.

Mietpianos und gebrauchte Pianos am Lager.
Zwanglose und unverbindliche Besichtigung
erbeten.

Alle Steuer- Angelegenheiten

werden durch mich fach-
gemäß und bestens
erledigt. Schriftliche und
persönliche Vertretung
vor den Steuerbehörden
Vom zuständigen Lan-
desfinanzamt bin ich als
Vertreter zugelassen.

Dr. Fervers,
Kurlürststraße 14.
Sprechstunden:
nachm. von 2-6 Uhr.

Wieder eröffnet
Privat-
Entbindungs-Anstalt
Aachen, Friedrichstraße 27.

Größe Ausstellung in
Grabdenkmälern.

Unterzeichneter gestattet
sich, hiermit seine große
Frühjahrsausstellung in
Grabdenkmälern

in jeder Steinart und
der modernsten Form in
Empfehlung zu bringen

Kriegerdenkmäler,
Gedenksteine,
Grabdenkmäler

werden in eigener Werk-
stätte ausgeführt. Ein
Besuch meines
Lagers ist zu empfehlen.

Lieferung u. Aufstellung
kostenlos überall hin
Feinste u. reelle Bedienung.

Jean Gröters,
Werkstätte für
Grabmalerei,
Odenkirchen,
Hermannstraße 22.



Verlangen
Sie Katalog
Planos
neu und gebraucht, zu sehr
günstigen Bedingungen, von
900 M. an neue, v. 700 M. ab.
Köln
Th. Obbladen
HOHENZOLLERNRING 5

Blutroter Deffert-Gußwein (Krankenwein)

vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke
und Genesende.

Preis pro Flasche M. 2,50.

Erhältlich bei:

Joh. Gerach, Gereonsweiler; Theob.
Timmermanns, Setterich; Gelsch.
Dielen, Eberden; Joh. Dohmen, Frei-
aldenhoven; Leonh. Hingens, Patteren;
Herm. Spitz, Tiz;

Neue Niederlagen werden gesucht von der
Kronen-Medizinhandlung
Joh. Gepr. Seilentrüben.

Uderland-Verkauf in Rödigen.

Ca. 1/2 Morgen, gelegen
Rafterstraße zwischen Gehlen
und M. Dahmen, sind unter
der Hand zu verkaufen.

Schriftliche Angebote mit
Preis unter D. 286 an die
Geschäftsstelle da. St.

la. Eiderfettkäse
9 Pfd. — M. 6. — franko.
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg.

Klavier-
Stimmen und
Reparieren
übernimmt
Paul Hüttemann,
Jülich, Kapuzinerstraße 8.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6

Bohnerwachs,
Stahlspläne,
Bohnerbürsten,
Bohnerwischer,
Fußboden - Glanzlack.

Großer

Tambour- u. Solisten-Wettstreit in Broich.

Am Sonntag den 27. Juni hält das hiesige
Tambour-Corps sein

1. Stiftungsfest,

verbunden mit

Tambour- und Solisten-Wettstreit in den Anlagen der Freifraulein von Hallberg.

Fest-Programm:

Samstag abend großer Zapfenstreich und
Fackelzug unter Beteiligung der Ortsvereine und
auswärtiger Tambour-Corps; anschließend Fest-
Konzert beim Vereinswirt Willy Göbbels.

Sonntag morgen 5 Uhr Wecken. 9 Uhr
gemeinschaftlicher Kirchengang. Ab 10 Uhr
Solistenspiel. 12 Uhr Empfang der auswärtigen
Vereine. 2 1/2 Uhr

großer Preis-Festzug nebst Parademarsch. Hiernach

Gesamtspiel

auf der Festwiese.

Von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,

abends 8 Uhr

Fest-Ball.

Zu obigen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
Tambour-Corps Broich und der Wirt Willy Göbbels.

Die geehrten Bewohner von Broich werden gebeten, die Häuser zu beflaggen

Frühkirmes zu Güsten.

Bei Gelegenheit derselben ver-
anstalten die beiden Vereine F.-C.
„Rhönania“ und Theater-Verein
„Eintracht“ gemeinsam folgende

Festlichkeiten:

Samstag abend großer Zapfen-
streich. Sonntag 3 Uhr

Festzug

durch den Ort. Ab 4 Uhr

Tanzvergnügen

auf den beiden Sälen
von Haven und Vendt.

9 Uhr abends

Festball.

Montags dieselben Festlichkeiten.

Dazu laden ergebenst ein
genannte Vereine nebst Vereinswirte.

NB. Die geehrten Bewohner Güstens
werden gebeten, die Häuser zu be-
flaggen, wozupoliz Erlaubnis erteilt ist

Frühkirmes zu Lich

am Sonntag den 27. u. Dienst-
tag (Peter und Paul) den 29.
Juni findet in meinem Saale an
beiden Tagen von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

Statt.
Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt Wilh. Cremanns, Lich.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Postgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Ausnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Fischer, Jülich.

Samstag den 26. Juni 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 145 (2. Blatt)

Verschärfung der Lage.

Die weiteren Verhandlungen in der Fürstenabfindungsfrage haben nunmehr zu einer recht erheblichen Verschärfung der gesamtpolitischen Lage geführt. Bisher wurde so ziemlich in allen Parteilagern ein gewisser Optimismus, zum Teil auch gestützt auf die Schaulage, weil die beschleunigte Erledigung gerade dieser Frage von allen Seiten gewünscht wird, und der mit dem Volksschied ausgeübte Druck gerade auf die Flügelparteien nicht leicht ist. Man hatte insbesondere auch geglaubt, daß bei den Deutschnationalen dieser Druck nicht ohne Wirkung bleibe. Nun aber haben die Deutschnationalen im Ausschuss eine Haltung eingenommen, von der es im Augenblick außerordentlich unsicher erscheint, welche Stellungnahme endgültig die Deutschnationalen einnehmen werden. Sie haben schon zuvor erklärt, daß sie jede Veränderung des Gesetzes, welche den Sozialdemokraten irgendwelche entgegenstehende, ablehnen müßten. Und sie haben weiter erklärt, daß sie dem Gesetz eine Gestalt zu geben wünschen, daß es nicht mehr verfassungswidrig wäre. Das würde aber bedeuten, daß ein solches Gesetz lediglich formaljuristisches Aussehen hätte, also an sich bedeutungslos wäre, und daß der politischen Seite dieser Frage in gar keiner Weise genügt würde. Die Zentrumsfraktion muß aber gerade auf den politischen Charakter der ganzen Angelegenheit den allergrößten Wert legen.

Der Stand der Verhandlungen ist jetzt der, daß man damit rechnen zu können glaubt, daß spätestens am Samstag dieser Woche die erste Lesung im Ausschuss zu Ende ist. Wenn bis dahin, wie das jetzt der Fall war, das Gesetz kündenlos unter Ablehnung der Anträge von rechts und links gestaltet bleibt, dann würde eine zweite Lesung im Ausschuss gar nicht mehr nötig sein, und der Reichstag könnte am Dienstag der nächsten Woche seinerseits die zweite Lesung in der Vollversammlung vornehmen. Nun ist aber der Dienstag als Peter- und Paulstag katholischer Feiertag. Freilich gilt das nicht für Berlin. Immerhin hatte bisher die Gesplogtheit bestanden, an diesem Tage keine Reichstagsitzung zu halten. Die parlamentarische Lage ist aber so drängend, und die Gefahr, daß dieses Gesetz nicht mehr vor den Ferien und nicht in der verfassungsmäßig notwendigen Zeit zustandekommt, so groß, daß man sich doch entschließen muß, an diesem Tage Sitzung zu halten. Nur sehr schweren Herzens hat sich das Zentrum in Anbetracht der sehr schwierigen Situation dazu bereit gefunden, auch die bayerische Volkspartei hat zugestimmt.

Materiell liegen die Dinge jetzt so, daß ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden ist, wonach die Kronsfeldkommunikanten entschädigungslos fortfallen sollen. Der größere Widerstand gegen diese Regelung macht sich nun bemerkenswerterweise weniger auf Seiten der Deutschen als auf Seiten der Bayerischen Volkspartei geltend, die aus formaljuristischen Bedenken heraus, obwohl diese Frage für Bayern an sich bedeutungslos ist, Einspruch erhoben hat. Die Deutschnationalen lehnen jedenfalls glatt ab, obwohl gerade auch in ihren Kreisen früher schon die Berechtigung des Anfalls solcher Renten an den Staat zugegeben wurde.

Das Zentrum wird gegenüber all diesen Schwierigkeiten, die sich im Laufe der nächsten Tage wohl noch vermehren werden, unverändert seinen Standpunkt dahingehend festhalten: entweder Annahme des Gesetzes oder Auflösung des Reichstages. Für die Zentrumsfraktion ist diese Angelegenheit eine hochpolitische, und so kann sie sich nicht mit einer formaljuristischen



Rabindranath Tagore in Rom.

Der berühmte indische Dichter Rabindranath Tagore, der sich augenblicklich in Italien aufhält, während einer Vorführung im Kolosseum.

Die Regelung begünstigen, sondern mit einer Regelung, die den gesamtpolitischen Interessen des deutschen Volkes und auch seinen sozialen Bedürfnissen gerecht wird.

Schreiben des Papstes an die chinesischen Katholiken.

A Pius XI. hat ein Rundschreiben an die chinesischen Katholiken gerichtet, in welchem er sich gegen die Behauptung nationalsozialistischer Parteien wendet, daß die katholische Kirche die Vorläuferin der Interessen europäischer Mächte sei, denen die weltlichen Missionare angehörten. Pius XI. betont im Gegenteil seine Bemühungen, einen eingeborenen Klerus heranzuziehen, welcher inländisch sei, das Werk der europäischen Missionare fortzuführen. Dieses sei ein Ziel, welches nicht ganz zu umgehen. Auch in den europäischen Kulturländern seien es Ausländer gewesen, welche den Samen des Evangeliums verbreitet hätten, so St. Peter und Paul in Rom. Zum Schluß ermahnt der Papst die Oberhirten, alle ihr Aufmerkbarkeit auf die Heranbildung eingeborener Priester zu lenken und so der Sache des Christentums am wirksamsten zu dienen.

Die Fahrt der U-Deutschland.

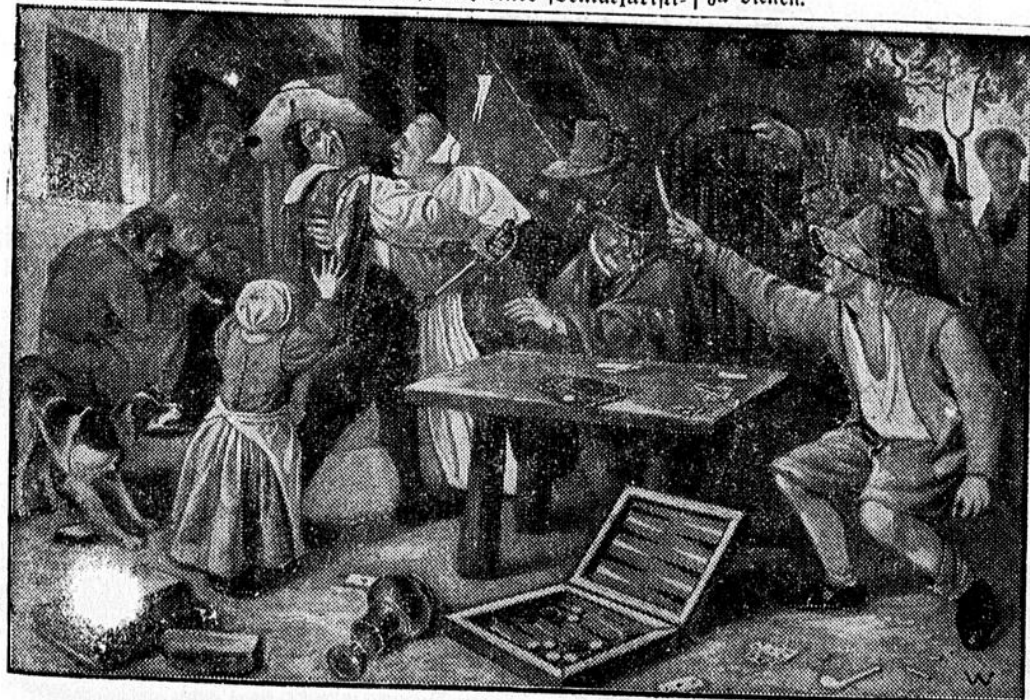
Zur 10. Wiederkehr der Tage ihrer Fahrt.

Von Heinrich Vera.

Wie die Zeit vergeht! Wahrhaftig, es sind schon zehn Jahre vergangen seit jenen Tagen, da der Name von U-Deutschland durch die ganze Welt klang. Alte Erinnerungen steigen auf. Am 23. Juni 1916 verließ das erste Handels-U-Boot der Welt unter dem Kommando des Kapitäns Paul König den deutschen Hafen, durchbrach die englische Blockade und fuhr nach Baltimore, um dort seine kostbare Fracht — das Schiff hatte Farben geladen — abzuliefern. Mit neuer Ladung versehen — diesmal bestand sie aus Kupfer und Gummi — fuhr U-Deutschland nach wenigen Tagen wieder in See und fuhr zurück nach der Heimat.

Der alibewährte Kapitän des Norddeutschen Lloyd Paul König kehrte im September 1915 in Berlin, als ihn eines Tages die Aufforderung erreichte, nach dem Hotel Adlon zu kommen, wo der Chef des bekannten Bremer Handelshauses Lohmann ihn zu sprechen wünschte. Lohmann fragte Kapitän König, ob er Lust habe, wieder „auf große Fahrt“ zu gehen. König war sofort bereit und erfuhr nun im Laufe des Gesprächs den Plan, mit einem Unterseebootshandelschiff die Fahrt nach Amerika zu wagen. Zwei Monate später lag der Entwurf für das U-Boot fertig vor, nach vier weiteren Monaten das Schiff wasserbereit auf der Werft. Obergenerieur Rudolf Erbach von der Germania-Werft in Kiel hatte die Pläne entworfen, den Bau geleitet und ein Schiff geschaffen, das in schwersten Stürmen und unter den selbstsamsten und schwierigsten Verhältnissen seine Seetüchtigkeit auf das glänzendste beweisen sollte.

Und dann kam die Ausfahrt. In aller Stille ging sie vor sich. Von Kiel fuhr das U-Boot, mit 29 Mann Besatz, zunächst durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Wesermündung, wo die letzten Formalitäten erledigt und die Schiffspläne sowie die Kurierpost an Bord gebracht wurden. So trat U-Deutschland seine Ausfahrt an. Auf stürmischer Fahrt durch die Nordsee wurde die englische Blockade durchbrochen, und es ist interessant, in dem Fahrtbericht Kapitän Königs nachzulesen, unter welchen Gefahren die englische Blockadeflotte durchbrochen und die freie See gewonnen wurde. Ein starker Sturm, der selbst alterfahrene Seeleute seetrant werden ließ, zwang Kapitän König, den Kurs nach Süden zu nehmen, wo U-Deutschland nach einigen sonnigen und stillen Tagen in der Nähe des Golfstromes in einen Gewittersturm geriet. König berichtet darüber: „Die ganze Atmosphäre ist in einem brüllenden Aufruhr, es rollt über uns in einem einzigen, ununterbrochenen Donnertrachen, wir kommen in das Zentrum: ein Herenreigen von Unwettergewittern tost um das Boot, es ist wie das Ende aller Dinge.“ Es scheint, als ob die See losgelassen sei. Die Ruten des Bootes müssen tagelang geschlossen gehalten werden, und es herrschen im Innern des kleinen Schiffes eine unerträgliche Hitze und ein Deldunst, der atemberaubend ist. Bei 53 Grad Celsius erträgt die Mannschaft schweißtreibend diese Höllequal mehrere Tage. König hört auf, das Tagebuch zu führen, und notiert nur den kurzen Satz: „Höher darf die Temperatur nicht mehr steigen, wenn die Leute im Maschinenraum noch aushalten sollen.“ Endlich, am 8. Juli abends, tauchen als erste Grübe des neuen Kontinents die Winkfeuer von Kap Henry auf, das am südlichen Eingang zur Chesapeake-Bai



Von der Jan-Steen-Ausstellung in Leiden.
(Zum 300. Geburtstag des Malers.)

„Streit beim Spiel“

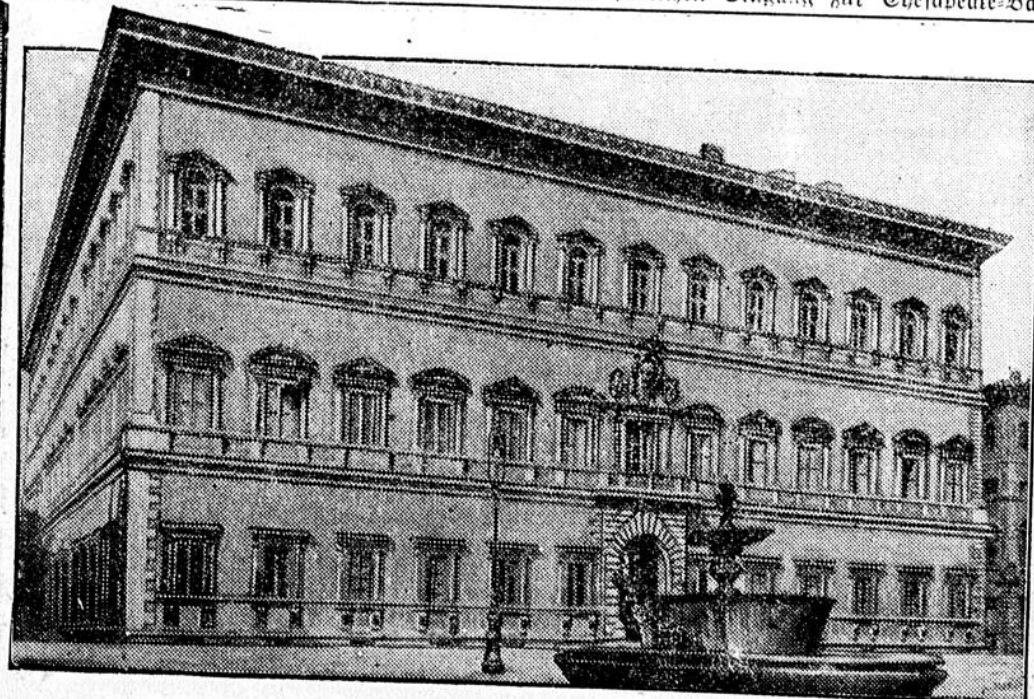
Zur Feier des 300. Geburtstages des großen holländischen Malers Jan Steen hat seine Vaterstadt Leiden eine große Ausstellung seiner Werke veranstaltet. Die Bilder stammen sowohl aus Privatbesitz als auch aus den großen europäischen Galerien, so daß man diesem Meister der tollen Epöke, des

Mummenschanzes und der Wirtshauszugen hier in seltener Vollständigkeit beisammen steht. — Unser Bild „Streit beim Spiel“ erhielt die Ausstellung als Leihgabe vom Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin.

Kampf um den Farnesischen Palast in Rom.

Um den Palazzo Farnese in Rom, den vor einigen Jahren Frankreich für seine Botschaft erworben hat, ist ein heftiger

Kampf entbrannt, ähnlich wie einst um den deutschen Palazzo Caffarelli. Der Palast, einer der schönsten der Renaissance, ist für Papst Paul III. erbaut und von Michelangelo vollendet worden. Die italienischen Blätter verlangen nun, daß die Regierung schnellstmöglich das Rückkaufsrecht geltend mache, ehe der Termin abläuft, damit dieses köstliche Baudenkmal nicht einer fremden Nation überlassen bleibt.



negt. Nachts um halb zwölf Uhr wird die amerikanische Hoheitsgrenze passiert. Sämtlich der amerikanische Hoheitsgrenze setzen wir Lichter und führen ruhig in die Einfahrt zwischen den Raps, bis wir vor uns die rot-weißen Topplichter des Lotsendampfers ausmachen. Wir stoppen und zeigen das übliche Blaufeuhr, worauf der Lotsendampfer sofort einen Scheinwerfer auf uns richtet und, da er keine Umrisse eines Dampfers erkennen konnte, vorsichtig näher kam. Er beleuchtete uns lange, und immer wieder tastete der Lichtarm des Scheinwerfers über das niedrige Deck und den Turm der „Deutschland“. Der unerwartete Anblick unseres Bootes schien den braven Lotsenkapitän so verblüfft zu haben, daß es eine gute Weile dauerte, bis aus dem Sprachrohr seine Frage kam: „Wohin sind Sie bestimmt?“ Auf unsere Antwort „Newport News“ fragte er nach dem Namen unseres Schiffes. Wir nannten den Namen, aber es bedurfte einer zweimaligen Wiederholung, bis man drüben erfaßte, wozu seltsamen Beisatz man vor sich hatte. Dann muß es auf dem Lotsendampfer eine große Sensation gegeben haben.

Wie U-Deutschland in Amerika empfangen wurde, mit welcher Begeisterung man Kapitän König und seine Mannschaft in Baltimore, wohin das Schiff weiter aufbrach, feierte, wird in der Erinnerung wieder lebendig. Die Fahrt dorthin glich einem Triumphzug. Am 9. Juli abends um 11 Uhr legte das Schiff im Hafen von Baltimore an, umhüllt von den Sirenen der Schiffe, die dem fremdartigen Ankommling ihren Gruß entboten. Die Ladung wurde gelüftet, und während König und seine Mannschaft von den Behörden, der Bevölkerung und den Deutschen in Baltimore unermüdlich gefeiert wurden, trugen Neger neue Frucht auf das Schiff, das am 1. August nachmittags in der letzten Stunde Baltimore wieder verließ. Vor der Nacht lagen außerhalb der Hoheitsgrenze zahlreiche feindliche Kriegsschiffe, die den Ausmarsch hatten, das U-Boot, das die Amerikaner als Handelschiff anerkannt hatten, wie ein Kriegsschiff zu behandeln und ohne weiteres zu versenken. Der Durchbruch durch die feindliche Kreuzerflotte erfolgte in der Nacht zum 3. August, und nach 24stündiger Fahrt warf U-Deutschland, von der Heimat jubelnd begrüßt, vor der Westermündung Anker.

Die friedliche Fahrt der U-Deutschland war eine Tat, die sich würdig denen unserer U-Boote anschloß. Die Erinnerung an sie wird nicht untergehen, weil diese Fahrt ein ruhmvolles Ereignis aus Deutschlands Geschichte darstellt.

Die Rentabilität des Luftschiffverkehrs.

Da hier und dort noch hin und wieder gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Frage herrschen, ob das moderne Luftschiff als internationales Verkehrsmittel auch die Bedingung der Rentabilität zu erfüllen vermag, geben wir im Folgenden einige erläuternde Bemerkungen, die Dr. Edder vor einiger Zeit äußerte, wieder. Wir hoffen, daß durch diese Hinweise auf die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung des Luftschiffes überall das Verständnis für die Erfordernisse des Zeppelinbaus geweckt wird, dessen dauernde Sicherung und Erhaltung das Ziel und der Sinn der Zeppelin-Edder-Spende des deutschen Volkes ist.

Die Schriftleitung.

Der Luftschiffbau Zeppelin hat nach früheren Betriebserfahrungen versucht, eine Rentabilitätsberechnung aufzustellen, die sehr sorgfältig ausgearbeitet wurde und keineswegs zu optimistisch gehalten ist. Es ist dabei ein Fahrplan über den Ozean mit drei großen Schiffen (von etwa der Größe des J. R. 3) und diesseits und jenseits ein großer Luftschiffhafen mit allem Zubehör angenommen, die zu verzeichnen sind. Unter der Annahme von nur 100 Fahrten im ganzen Jahr, 50 hinüber und 50 herüber, würde danach die einzelne Fahrt rund 200 000 Mark kosten, einschließlich aller Abschreibungen, Versicherungen usw. Demgegenüber würden die Einnahmen aus durchschnittlich 15 Tonnen zahlender Ladung auf jeder Fahrt stehen. Diese 15 Tonnen Nutzlast können in folgender Weise verteilt werden: 5 Tonnen für 30 Passagiere mit einem bestimmten Gewicht für Freigeiz, Verpflegung usw. Jeder Passagier zahlt 2500 Mark, macht zusammen 75 000 Mark; 5 Tonnen für Briefpost, wobei jede 20 Gramm 0,75 Mark zahlen, also die zwei-

einhalfschache Tare (was nicht zu hoch erscheint, wenn man den Zeitgewinn berücksichtigt), das macht zusammen für die Postbeförderung rund 167 000 Mark; die letzten 5 Tonnen für Gepäck-Überfracht und für Paketpost, Zeitungen und dergl., zu dem gleichen Satz wie die Passagiere befördert, macht noch einmal 75 000 Mark. Alles zusammen ergibt einen Betrag von 317 000 Mark gegenüber 200 000 Ausgaben für jede Fahrt. Der Einnahme-Überschuß jeder Fahrt von 117 000 Mark ergibt also für die angenommenen 100 Fahrten im Jahr 11,7 Millionen Mark.

Landwirtschaftliches.

Gibt es im Kreise Jülich saure, d. h. kalkarme Böden, woran erkenne ich sie und wie bessere ich sie?
Von Landwirtschaftslehrer Scholz.

Sauer ist ein Boden, der, wie der Wissenschaftler sich ausdrückt, arm an basischen Stoffen oder wie der Praktiker sagt, arm an Kalk ist. An der Versäuerung des Bodens arbeiten die im Boden vorhandene Kohlensäure, hin und wieder auch Humusäuren und die in humosen Ablagerungen entstehende Ameisen- und Essigsäure, ganz selten die Schwefelsäure. In recht erheblichem Maße tragen ferner unsere Kulturpflanzen selbst zur Entkalkung des Bodens bei. Sie nehmen bei ihrem Wachstum große Kalkmengen auf. Mit der Ernte gehen diese Kalkmengen verloren. Die Luzerne entnimmt so jährlich je Hektar 250 Kilogramm Kalk. Weizenfrucht trägt die sogenannten physiologisch sauren Düngemittel, Schwefelsaures Ammoniak und die Kalksalze, durch ihre Umsetzung im Boden sehr stark zu Kalkverlusten bei. So entziehen 100 Kilogramm des Düngemittels Chlorkalkum dem Boden 67 Kilogramm Kalk (Ca. O). Die genannten Einflüsse, zu denen sich das Wasser gesellt, lassen den Boden je Jahr und Hektar an 300–400 Kilogramm Kalk, stellenweise nach gemachten Versuchen an 500–600 Kilogramm Kalk verarmen.

Im Kreise Jülich liegen die Verhältnisse nun so, daß eine natürliche Versäuerung durch Humusäuren, Ameisen- und Essigsäure nur auf ehemaligem Wald-(Busch-)Boden zu finden ist. Die Buschbodenbesitzer jenseits der Linie Gorttorf-Gebelsdorf und im erst nach dem Kriege gerodeten Waldgebiete Jülich-Altenburg-Brauthausen haben darunter zu leiden. Durch starken Rübenbau — die Rüben lieben und entziehen dem Boden viel Kalk — und sehr starke Verwendung des schwefelsauren Ammoniaks und besonders der niedrigprozentigen Kalksalze macht sich aber auch in anderen Gegenden des Kreises Versäuerung bemerkbar. Wenn es sich hier auch meistens nur um die weniger gefährliche hydrolytische Azidität oder Bodenversäuerung handelt, so heißt es hier doch: Aufgepaßt!

Die Schäden der Bodenversäuerung sind zahlreich, und wenn sie zu Beginn der Versäuerung auch noch nicht so sehr ins Gewicht fallen, so werden sie doch mit fortgeschrittener Versäuerung immer bedeutender. Der Boden geht aus dem Krümelzustand in die Enggelformstruktur über, wird kalt und naß. Die Kleinlebewelt des Bodens, besonders jene, die bei der Umbildung des Ammoniaks in Salpeter unentbehrlich ist, wird außer Tätigkeit gesetzt. Von den Kulturpflanzen beantworten vor allem Zuckerrübe, Futterrübe, Win-

tergerste, Raps, die Klearten, die Kohlarten jede Säureeinwirkung im Boden durch Ertragsminderung bzw. vollständigen Ernteausfall. Woran ist denn diese so gefährliche Bodenversäuerung zu erkennen? Schon die Natur gibt uns gewisse Fingerzeige, indem sie auf einem sauren kalkarmen Boden andere Pflanzen zu Hause sein läßt, wie auf kalkreichen. Wenn ist in diesem Frühjahr nicht auf zahlreichen Ackerfeldern der Sauerrampfer aufgefallen, von dem mehr auf dem betreffenden Grundstück zu sehen war als Klee? Das ist so ein, wie sein Name schon sagt, „Saurer Gesele“, der Bodensäure anzeigt. Ihm gesellt sich zur Seite der kleine weißblühende Ackerfryrgel und die weißblühende Hundstamille, die oft so zahlreich sind, daß der Naturfreund seine helle Freude daran hat. Und wenn ein Naturfreund anfängt, an einem Acker seine helle Freude zu haben, dann ist zumutlich für den Landwirt nicht viel zu holen.

Aber zur gründlichen Erkennung des Säurezustandes im Boden ist mehr als ein natürlicher Anhaltspunkt nötig. Da muß man schon mal wieder die so viel geliebte Theorie in Anspruch nehmen. Die Wissenschaft ist heute in der Lage, auf Grund eingehender Bodenproben, nicht nur einwandfrei festzustellen, ob Bodensäure vorliegt oder nicht, sondern auch nach dem Verfahren des Japaners Dajuro die zur Behebung der Bodenversäuerung benötigte Kalkmenge genau anzugeben.

Die Landwirtschaftliche Schule Jülich führt solche Untersuchungen für die Kreisbesessenen unentgeltlich und einwandfrei aus. Mit welchen Kalkdüngern soll ich die festgestellte Bodenversäuerung ausheben?

Dieses hört man praktische Landwirte die Meinung äußern: „Ich trete der Bodenversäuerung und der Kalkverarmung dadurch entgegen, daß ich nur kalkhaltige Düngemittel, d. h. Thomasphosphat, Phosphorsäure und Kalkstickstoff, verwende.“ Gewiß, auf schwach sauren Böden können bei Anwendung dieser Düngemittel säureempfindliche Pflanzen, wie Kartoffeln und Safer, noch gute Erträge bringen. Allerdings nicht auf die Dauer. Bei kalkliebenden und säureempfindlichen Pflanzen ist dieser Weg aber überhaupt nicht gangbar. Die geringen Kalkmengen, die mit den genannten kalkhaltigen Düngemitteln bei normalen Gaben in den Boden gebracht werden, genügen weder, um die Säure, den Bedürfnissen der Pflanze entsprechend, zu beseitigen, noch den fehlenden Kalk dem Boden zuzuführen. Das einzige Hilfsmittel, die Bodenversäuerung wirksam zu bekämpfen, bleibt die Kalkdüngung. Der beste Kalkdünger für den Acker ist und bleibt der Kalkstein. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um gebannten Weiskalk (magnesiarmen Kalk) oder Branntkalk (magnesiarmen Kalk) handelt, wofür nur Gehalt, Reinheitsgrad und sonstige Beschaffenheit gleich sind. Kalkstein in Form von Stückkalk würde ich nur da empfehlen, wo es sich um große Kalkmengen von 15 und mehr Zentner je Morgen handelt, wie z. B. bei stark sauren Rodungsflächen. Bei kleineren Mengen ist unbedingt der Stückkalk zu empfehlen, weil er mit der Düngemaschine gestreut werden kann und dadurch zu einer viel besseren Verteilung kommt. Der höhere Preis macht sich durch die verringerte Arbeit des Aufbringens bezahlt. Kalkstein in Form von Stückkalk ist ein ganzes Kalkstein ist bei garantiertem Gehalt und garantiertem Feinmahlungsgrad für Weisen und Weiden zu empfehlen. Bei Weisen und Weiden ist die beste Zeit zum Kalken frohliches Wetter. Kalksalze käme vielleicht für den Acker in Frage, wenn der Transport von den Kalksteinen der Gegend sich nicht zu kostspielig stellt, da bei Kalksalzen die zwei- bis vierfache Menge als beim Stückkalk benötigt wird. Die Verwendung von Scheidekalk ist in der Nähe der Zuckerrüben und Äpfeln möglich, sofern sein Preis seinem Gehalt entspricht und mindestens 100 Zentner je Morgen gegeben werden. Der im Kreis im Untergrund vielfach vorhandene Mergel (kohlen-saurer Kalk mit feinen erdigen Beimengungen) ist nur dann zu verwenden, wenn billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die Stücke der Gabe muß sich aber unbedingt nach dem Gehalt an kohlensäurem Kalk richten, da dieser sehr schwankt.

Für das Aufbringen des Kalks merke man sich folgende Regeln:

1. Kalk darf nie auf nassem Boden gestreut werden.
2. Kalk wird im Herbst, bei Zuckerrüben im Frühjahr gestreut.
3. Kalk ist sorgfältig zu verteilen.
4. Kalk darf nicht untergepflügt werden, sondern ist innigst durch Egge oder Grubber mit der Ackerkrume zu vermischen.
5. Kalk wird am besten in der Fruchtfolge vor kalkliebende Nutzpflanzen gegeben, also vor allen Klearten und Hülsenfrüchten (mit Ausnahme der Lupine), vor Gerste und Weizen und Rüben.

„Senden Sie mir das Jülicher Kreisblatt wieder!“

schreibt uns ein Bezieher und fügt hinzu: „Ich habe während eines Monats den reichen Inhalt und besonders die Rubriken, dieses Stück Heimatgeschichte des Kreises Jülich, vernichtet. Man kann sein altgewohntes Blatt, das Familienrecht besitzt u. zum trauten Hausfreund geworden ist, wirklich nicht entbehren.“

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Meica Ruth.

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine fast unübersehbare Streitmacht, die sich den Füssen der Anrückenden darbot und manch einem klopfte ahnungslos das Herz unter dem Harnisch. So standen sich die beiden Streitmächte Auge in Auge gegenüber, wie ein einziger großer Wald flarnten die langen Spieße empor. Eine lautlose Stille trat ein. Der Feldkaplan war an die Spitze des Heeres geritten auf eine kleine Anhöhe und richtete einbringliche Worte an die Kriegerleute — die Erhebung des Gemütes zu Gott vor der Schlacht! Dann ward das Zeichen zum Angriff gegeben. Alle knieten nieder, warfen eine Handvoll Erde über sich, damit andeutend, daß sie nun alles Irdische hinter sich ließen und dem Tode entgegenzogen, und stürzten dann mit wildem Kriegesgeschrei auf den Feind zu.

Ein blutiges Schauspiel nahm seinen Anfang. Lanzen klirren, Rösser schaukeln und wiehern, Wehrhufe und Klageklänge durchzitterten die Lüste, dazwischen Trommelwirbel und lautes Schlachtgeschrei. Der Kampf Tausender gegen Tausende wurde zum Einzelkampf, in blutiger Umarmung trafen sich Freund und Feind. Ein furchtbares Gemetzel entstand. Die grünen Auen des friedlichen Dörchens triefen von Blut, über zuckende Leichname führte der Siegesweg. Der Tod hielt grausige Ernte und brach furchtbare Lücken in die Scharen Herzogs Wilhelms. Mann um Mann fiel. Omar stand im dichtesten Schlachtgewühl und kämpfte wie ein Löwe. Sein Pferd war ihm unter dem Leibe erschossen, er kämpfte nur noch mit dem breiten Handschwert, dessen Scheide nach damaliger Kriegsart quer am Gürtel hing. So stand er da, unerschrocken bis zur Verwesung. Er hatte nur ein Leben zu verlieren, da für ihn wertlos geworden, er fürchtete den Tod nicht. Neben ihm, hinter ihm, jant Mann um Mann, haufenweise lagen die Leichen aufeinander, er stand im Blute bis zu den Knöcheln. Aber immer erfolgreicher drangen die Truppen des Herzogs Wenzel vor, diejenigen Herzog Wilhelms gewaltig zurückzujagen. Einige wandten sich schon zur Flucht, da sprengte auf reichgeschmücktem Pferde ein Reiter heran. „Mir nach!“ rief er und schwang seinen Speer, und tobemutig warf sich seine Schaar dem Feinde entgegen. Es war der

Königsburger! Von nun ab folgten Omars Blide diesem Manne, der sich, keiner Gefahr achtend, mit seinen Getreuen in die dichtesten Haufen hineinwarf. Die Feinde umringten mit Trumppgeschrei die verwegene Schaar und hieben wutentbrannt mit ihren langen Spießen auf sie ein. Omar, der unter den Mannen des Grafen von Berg und den Jülichischen Vasallen socht, sah den Fürsten von den Feinden umzingelt, die sich wie eine feste Mauer immer näher und näher um ihn schlossen und ihn von seinen Kriegsknechten zu trennen suchten. Obwohl der Fürst verzweifelte Gegenwehr leistete, so war doch vorauszuversetzen, daß er dem wilden Trupp alsbald in die Hände fallen mußte. Fester ergriff nun Omar sein Schwert und schlug sich Bahn bis zur feindlichen Truppe. In demselben Moment bäumte der Königsburger Pferd hoch auf, seine blutgetränkten Hufe standen über den Köpfen der Anrückenden, und dann fuhr es wildauschlagend herab und begab einige der vorbesten Streiter unter sich, so ward eine Gasse frei; aber ehe noch der Königsburger durch sie entweichen konnte, sprengte ein feindlicher Reiter heran und schlang hinterücks das Schwert auf den Fürsten, daß es tief in dessen Schulter einbrang. Sein Arm sank schlaff herab, die Waffe entfiel seiner Hand, mit Trumppgeschrei umringten ihn die Feindesleute, der Reiter holte zum zweiten tödlichen Schläge aus, da geschah etwas Unerwartetes. Omar war trotz der herabstürzenden Hiebe unter des feindlichen Reiters Pferd getrocknet und stieß demselben seine Waffe in den Bauch, daß ein warmer Blutstrom herausquoll und ihn blutig übergoß. Das Roß sank indessen mit seiner ganzen Schwere nieder und begrub seinen Reiter unter sich.

Nun sah Omar des Fürsten Kopf beim Jügel und benutzte die erste Verwirrung, um, kräftig nach allen Seiten um sich schlagend, mit Roß und Reiter zu entkommen.

„Halt ein!“ rief der Fürst höhnend, „ich finkel! Ich sterbe!“ Sie hatten eine Hüfte erreicht, die halb zerstört inmitten einer Baumgruppe stand. Dort hin brachte Omar den Fürsten, nahm ihm die Mähne ab und wusch seine Wunde aus.

„Wer bist du?“ hauchte der Fürst, „öffne dein Visier, daß ich dein Gesicht sehen kann.“ Omar zuckte zusammen. Sein Auge ruhte auf der stattlichen Rittergestalt, eine ihm bisher fremde Empfindung stieg in ihm auf. Gibt es ein geheimnisvolles Wesen, das Seele mit Seele verknüpft? Ist der Schatten, der die Wundermacht von Seele zu Seele trägt, dasjenige, das man die Stimme des Blutes nennt? — Dann, Fürst Jülich, hebe dich empor, dein Sohn steht neben dir!

Omar trat einen Schritt zurück. Jener Mann rief eine Erinnerung in ihm wach, die ihm heißes Weh bereitete. Er konnte ihm nicht näher treten, er wollte sein Freund nicht sein, er war sein Feind geworden, aber er wollte seinen Dank nicht. So sagte er denn sanft und ernst: „Frage mich nichts, wer ich bin, ich möchte Euch noch nur immer die eine Antwort geben — ein Unglücklicher, ich muß nun wieder hinaus in die Schlacht, in die feindlichen Reihen, derweil der Feind zu Euch herkommt, Eure Wunde zu verbinden. Gehabt Euch wohl, Fürst Jülich!“

Der winkte ihn energisch zu sich her. „Noch eine Weile bleibe bei mir und höre mich an. Ich bin ein Sterbender —“

Omar fuhr zusammen. Der Fürst bemerkte es und ergriß seine Hand.

„Du bist mir kein Fremder,“ sagte er bestimmt und blickte forschend in die Augen, die aus dem Visier hervorstrahlten. Omars Hand bebte, leise erwiderte er: „Ihr kennt mich nicht und habet mich nie gesehen, auch Euch sah ich nun zum erstenmal, aber — ich kenne Euch! Habt Erbarmen und fraget nicht weiter.“

„Es wird mir schwer, ich möchte dir indessen weniger Dank zollen, wenn ich deinem Begehren nicht entsprechen wollte. Tritt näher, mein Freund, läse mir vom Halse die silberne Kette und nimm das Medaillon, das daran hängt, an dich.“

Omar tat mit zitternder Hand, wie ihm geboten. „Dieses Schmuckstück,“ begann der Fürst wieder, „nimmt in deinen Besitz. Erlebe ich meiner Verwundung nicht und sehr gerettet zu den Meinen heim, so behalte es. Du bestitzt damit ein Vermögen. Falls ich aber sterbe, mache dich mit dem Medaillon auf gegen Dürren zur Königsburg und übergebe es mit einem Scheidegriß denen, die sich um mich sorgen.“

Er hielt inne. Omars Herz klopfte wild. „Sterben, mein Fürst?“ rief er aus, „nein! Ihr lehret als Held und Sieger zu den Euren zurück.“

„In diesem Falle ist das Schmuckstück dein.“ „Dohn für Eure Rettung nehme ich nicht. Ich tat es, weil — ich nicht anders konnte; nicht um Gold. Doch nun muß ich hinaus, Fürst.“

„So wird dieses teure Medaillon von räuberischer Hand entehrt werden, und du, der es zu verhindern vermöchtest, wirst es nicht. Wie kannst du so grausam sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenversammlung in Linnich.

Linnich, 26. Juni.

Die Luft im Stadtverordnetenversammlungssaal war gestern angefüllt mit Explosionskräften, die schon vor Eintritt in die Tagesordnung zur Entladung kamen, jedoch war trotz der offensichtlichen Gegensätzlichkeiten der Ton im allgemeinen recht friedlich. Die Ursache bildete ein Zeitungsartikel des Herrn Schauburg, in dem ohne Namensnennung einzelnen Stadtverordneten Dinge untergeschoben wurden, die man von einem von der Bedeutung und Würde seines Amtes überzeugten Vertreter städtischer und bürgerlicher Interessen nicht erwarten sollte. Stadtv. Köhnen brachte drei Anträge ein, die verlangten, daß gegen Herrn Schauburg kläglich vorgegangen werde, um ihm so Gelegenheit zu geben, seine Anschuldigungen an Gerichtsstelle zu erhärten. Die Anträge Köhnen wurden jedoch abgelehnt, um zunächst eine außergerichtliche Klärung der Dinge zu versuchen. Die übrige Tagesordnung wurde verhältnismäßig schnell und ohne Zwischenfälle erledigt.

Stadtv. Strauch erbat vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und wies hin auf einen in der Linnicher Volkszeitung erschienenen Artikel, der mehr als vorlaut denn als vorläufig und der als eine Verleumdung des gesamten Kollegiums zu betrachten sei. Er bat den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Walterscheid, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft solche Artikel unterbleiben. — Stadtv. Köhnen bemerkt im Namen mehrerer Stadtverordneten, daß der Zeitungsartikel des Herrn Schauburg Mitgliedern des Kollegiums inoffizielle Unwahrheiten und Grundstückspekulation zum Vorwurf mache, schwere, ehrenverletzende Beschuldigungen, gegen die er nachdrücklich Einspruch erhebe. Solange Herr Schauburg seine Namen nenne, richteten sich seine Darlegungen gegen das gesamte Stadtverordnetenkollegium. Er stelle deshalb den Antrag, 1. das Kollegium wolle beschließen, Herrn Schauburg zu ersuchen, bis zum 5. Juli dem Kollegium mitzuteilen, gegen welche Stadtverordneten die Anschuldigungen in seinem Zeitungsartikel gerichtet seien; 2. sollte Herr Schauburg die Stadtverordneten nicht namhaft machen, ihn aufzufordern, seine Anschuldigungen bis zum 7. Juli unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen; 3. geschiedt das nicht, gegen Herrn Schauburg die Verleumdungsfrage zu erheben. Stadtv. Köhnen bittet, diesen Anträgen stattzugeben, da es sich nicht um die persönliche Ehre Einzelner, sondern um diejenige der Gesamtheit des Stadtverordnetenkollegiums und um die Reintlichkeit des Hauses handle. — Vorsitzender ist der Auffassung, daß es besser gewesen wäre, wenn der Antrag früher gestellt worden wäre. Selbstverständlich werde die Stadtverwaltung, wenn in der Zeitung Unrichtigkeiten berichtet würden, für eine Klärung Sorge tragen. Eine Zeitungspekulation könne aber niemals zu etwas Gutem führen. Wenn das Kollegium angegriffen werde, stehe die Stadtverwaltung für den Schutz der Mitglieder ein. Er bitte jedoch, in Zukunft von solchen Auseinandersetzungen in der Zeitung Abstand zu nehmen. — Stadtv. Strauch erwidert, es sei ihm keine Zeit gelassen worden, seine Anträge früher zu stellen. — Stadtv. Plum bemerkt, das Vorhaben des Stadtv. Strauch sei ihm bekannt gewesen; dem Bericht in der Linnicher Volkszeitung müsse widersprochen werden, weil die Ausführungen völlig falsch wiedergegeben und das Ansehen der Stadtverordneten herabgesetzt worden sei. Im übrigen könne eine Klage nur dazu beitragen, die Angelegenheit reißlos zu klären. — Stadtv. Muggly schlägt vor, die Beschlussfassung zu vertagen. — Stadtv. Martin erwidert, daß nach dem Namen der Stadtverordneten, in deren Auftrag Stadtv. Köhnen seine Anträge eingereicht habe. — Stadtv. Köhnen: Die Namen tun nichts zur Sache. — Stadtv. Martin: Wir sind hier in öffentlicher Sitzung und ich sehe nicht ein, warum die Namen verschwiegen werden sollen. Es kann nur jemand einen Antrag stellen, der sich mit seinem Namen für seinen Antrag einsetzt. — Stadtv. Muggly schlägt vor, dem Antrage Muggly stattzugeben und die Angelegenheit zu vertagen. — Stadtv. Köhnen nennt hierauf als Antragsteller seinen und die Namen der Stadtv. Plum und Emonds. — Stadtv. Plum bemerkt, er habe keine Ursache, zu verschweigen, daß er zu den Antragstellern gehöre, obwohl er sich keinen Erfolg von dem Antrag verspreche. — Stadtv. Martin führt aus, jeder Stadtverordnete habe von Herrn Schauburg ein Schreiben erhalten, das er zu verlesen bitte. — Der Vorsitzende verlas hierauf das Schreiben, in dem Herr Schauburg betont, es habe ihm völlig fern gelegen, Verleumdungen gegen das gesamte Kollegium oder einzelne Stadtverordnete zu erheben und daß er vor dem Stadtverordnetenkollegium die größte Hochachtung habe. — Stadtv. Köhnen ist nicht davon bekannt, daß die einzelnen Stadtverordneten ein solches Schreiben erhalten haben. — Stadtv. Muggly ist der Ansicht, die Angelegenheit habe durch dieses Schreiben ein gänzlich anderes Gesicht bekommen. Darnach seien die Artikel gegen bestimmte Persönlichkeiten gerichtet. Er schlage deshalb vor, daß die in Frage kommenden Personen die Angelegenheit unter sich erledigen. — Stadtv. Strauch ist der Auffassung, daß grobe Verleumdungen nicht durch einen einfachen Brief wieder gut gemacht werden können. — Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und die Anträge Köhnen abgelehnt.

Stadtv. Martin bemerkt, der Bürgermeister habe ihm gegenüber erklärt, daß Stadtv. Köhnen dem Kloster, das zur Zeit in Linnich ein Almshaus errichtet, zum Schaden der Stadt Grundstücke angeboten habe. — Der Vorsitzende hält diesen Vorwurf aufrecht, betrachtet jedoch die Erörterung der ganzen Frage als abgeschlossen. — Zur Markierung der Angelegenheit wurde dem Stadtv. Köhnen das Wort gegeben, der mitteilt, daß seine Anwesenheit im Kloster zu Weierheide nicht dem Angebot von Grundstücken, sondern dem Besuch eines Kindes gegolten habe. Er gebe zu, daß gelegentlich dieses Zusammenkommens mit dem Prior des Klosters die Rede auf das Bauvorhaben in Linnich gekommen sei. Dabei habe der Prior gedroht, er würde gerne bauen, wenn die in Betracht kommenden Grundstücke nicht so teuer seien. Darauf habe er gesagt, es brauche ja auch nicht unbedingt dieses Grundstück zu sein, es gebe auch billiger. Zum Beweise dessen legte Stadtv. Strauch ein Schreiben des Klosterpriors vor, in dem dieser bestätigt, daß Stadtv. Strauch lediglich des Besuches eines Kindes wegen, nicht Zwecken des Grundstücksangebots, nach Weierheide gekommen sei. — Damit ist die Aussprache über diesen Gegenstand erledigt, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

1. Antrag der Direktion der Deutschen Oberschule auf Bewilligung der Geldmittel zur Bekleidung der Schulbedürfnisse auf Grund des Aufbauschulvertrages.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden belaufen sich die finanziellen Anforderungen der Schule auf 12 500 Mark, wovon die Kosten im nächsten Jahre sich nicht über 3500 Mark stellen werden. Die Finanzkommission hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und hält eine Vereinstellung von weiteren Mitteln als den im Etat vorgesehenen 3500 Mark im Hinblick auf die finanzielle Lage der Stadt für unmöglich. Die Kosten erscheinen der Finanzkommission ungewöhnlich hoch, zumal der frühere Seminarleiter Dr. Schnitzler j. B. betont habe, daß die Kosten für den Aufbau der Schule für die Stadt durchaus tragbar seien. Die Finanzkommission erklärt sich bereit, für die Vereinstellung weiterer Mittel nach Möglichkeit Sorge zu tragen, zur Zeit sehe sie aber keine Möglichkeit dazu. — Beig. P. A. berichtet über eine Unterredung mit dem früheren Seminarleiter, der es i. B. der Schulkommission leicht gemacht habe, den Beschluß zum Aufbau der Schule zu fassen. Die jetzt genannte Summe sei nicht in Einklang zu bringen mit den Versprechungen des Herrn Dr. Schnitzler, der gesagt habe, daß die ganzen Lehr- und Lernmittel der Schule aus dem ehemaligen Direner Seminar überwiesen würden. Er nehme ohne weiteres an, daß Herr Dr. Schnitzler zu einer solchen Versicherung von Regierungsseite ermächtigt gewesen sei. In diesem Falle müßte letztere sich auch für die Beschaffung der Lehr- und Lernmittel oder für die Kosten derselben stark machen. — Auf sein Ersuchen erhält der Direktor der Deutschen Oberschule in Linnich, Herr Dr. Schmidt, das Wort. Er bemerkt, daß die Stadt auf Grund des Paragraphen 3 des Aufbauschulvertrages verpflichtet sei, für die Schule Lehr- und Lernmittel zu beschaffen. Der Staat sei nur verpflichtet, die vorhandenen Lehr- und Lernmittel des Seminars der Aufbauschule zu überlassen. Er habe die Aufgabe, festzustellen, was für einen geordneten Lehrbetrieb notwendig sei. Diese Feststellung müsse man ihm überlassen. Wenn das Stadtverordnetenkollegium ihm dieses Vertrauen nicht entgegenbringe, dann könne das Provinzial-Schulkollegium darüber entscheiden. Trotzdem ich, so führte der Redner weiter aus, die Bedeutung der finanziellen Erwägungen durch aus nicht verkenne, muß ich dennoch darauf hinweisen, daß es genug Städte gibt, und zwar kleinere als Linnich, die eine städtische höhere Lehranstalt haben, für die ganz andere Aufwendungen notwendig sind und zwar nicht nur für Lehr- und Lernmittel, sondern auch noch für die Befolgung des Lehrkörpers. Der jetzt angeforderte Betrag ist als relativ gering zu betrachten. Wenn man die Anstalt von Anfang an lebensfähig erhalten will, dann darf man ihr auch die Mittel nicht verweigern. Mit 3500 Mark können wir nicht arbeiten. So weit ich unterrichtet bin, war für 1925 ein Betrag von 5000 M. im Etat vorgesehen, wovon kein Pfennig gebraucht worden ist. Linnich hat also diesen Betrag gespart. Ich frage, ob dieser Betrag nicht flüssig gemacht werden kann, so daß für dieses Jahr ein Betrag von 3500 Mark herauskommt. — Vorsitzender erwidert, es liege dem Kollegium völlig fern, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Es bestehe Übereinstimmung darüber, diese Verpflichtungen auch zu erfüllen. Hier kämen aber die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt in Betracht, mit dem guten Willen allein sei es nicht getan. Man müsse sich immer fragen: Woher die Mittel? Die Stadt stehe zudem vor großen Aufgaben, die ebenso große finanzielle Anforderungen stellen. Evtl. müßte zur Regelung der Angelegenheit ein Weg gemeinsam mit dem Provinzial-Schulkollegium gesucht werden. — Beigeordneter P. A. bemerkt, daß Sparen eine unbedingte Notwendigkeit sei. Im Jahre 1925 sei beispielsweise beim Kohlenverbrauch etwas leichtsinnig verfahren worden, so seien 720 Zentner verbraucht worden; ebenso seien die Aufwendungen für Kreide und Schwämme ungewöhnlich hoch gewesen. Ueber die Summe von 3500 Mark könne die Stadt in diesem Jahre nicht hinausgehen. Die Annahme der Aufbauschule sei der Stadt eben leicht gemacht worden durch das Versprechen, daß die Lehr- und Lernmittel von Düren geliefert würden; das habe die Stadt veranlaßt, den von der Regierung vorgelegten Vertrag zu unterzeichnen. — Stadtv. Muggly: Wir erkennen alle die Notwendigkeit der Mittel an und für die Stadtverordneten besteht die Verpflichtung, die Mittel zu bewilligen; das kann aber nur im Rahmen der vorhandenen Finanzmittel und der Leistungsfähigkeit der Stadt geschehen. Ich schlage vor, der Anstalt 3500 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Anstaltsleiter setzt sich mit dem Provinzial-Schulkollegium in Verbindung, worauf dieses einen Vertreter nach hier entsenden wird, der die Leistungsfähigkeit der Stadt zugunsten der Schule prüft. Ist das nicht der Fall, dann wird die Regierung zweifellos zu Zuschüssen bereit sein. — Stadtv. Plum bemerkt, daß sich die Angelegenheit so schön entwickeln wird, wie Stadtv. Muggly sich das denkt. An der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen werde man wohl nicht vorbeikommen, jedoch könne man an die Anstaltsleitung die Bitte richten, in eine Nachprüfung der angeforderten Mittel einzutreten und diese auf das allernotwendigste zu beschränken.

Hierauf wird die Aussprache geschlossen. Das Kollegium stimmt dem Beschluß der Finanzkommission auf Vereinstellung von 3500 Mark zu.

Antrag der Deutschen Oberschule auf Bewilligung der Kosten für die Errichtung eines Badehauses im Mühlenteich.

Wie der Vorsitzende mitteilt, hat die Finanzkommission die 300 Mark betragenden Kosten für die Errichtung eines Badehäuschens abgelehnt, weil die Stadt einmal eine Badegelegenheit im Mühlenteich; und außerdem in aller nächster Zeit eine solche in der Kur zur Verfügung stelle. Auf Antrag des Herrn Direktors Dr. Schmidt, wann die Badeanstalt in der Kur voraussichtlich eingerichtet werde, erwidert der Vorsitzende, daß die Errichtung einer Badeanstalt noch gute Weile habe, dagegen soll eine Badegelegenheit in aller nächster Zeit geschaffen werden. — Kollegium schließt sich dem Beschluß der Finanzkommission an.

Die gleiche Anstalt hat einen Antrag eingereicht, die Deutsche Aufbauschule „Görreschule“ zu nennen.

Stadtv. Muggly schlägt vor, der Schule einen Namen von historischer Bedeutung zu geben und sie Götter- und Heroenschule zu nennen. Herr Direktor Dr. Schmidt bemerkt hierzu: Sie haben darüber nicht zu befinden, sondern lediglich Ihre Gutachten abzugeben; entscheiden kann nur der Minister. Sie können dem Vorschlag

der Schulkommission die Genehmigung versagen, dann wird es dem Minister entscheiden. An sich habe ich nichts gegen den Namen Götter- und Heroenschule einzuwenden, aber der Name Josef Görres hat für die Schule eine entschieden größere Bedeutung, weil Görres bei Sprachgewaltigkeit und Herold unserer Tage ist, ein Gelehrter ganz großen Stils, der ungeheuer anregend gewirkt hat, den Geist deutschen Volkstums zu pflegen als einer Aufgabe der Deutschen Oberschule. — Stadtv. Muggly: Görres war ein großer Geist, aber wir müssen doch einen Namen wählen, der parteipolitische Anklänge nach Möglichkeit vermeidet. — Stadtv. Samacher: Wie in Bezug auf die Persönlichkeit Görres' parteipolitische Gesichtspunkte angeführt werden können, ist mir unverständlich. — Stadtv. Muggly: Es ist weiter nicht schlimm, daß mich Stadtv. Samacher einmal nicht versteht. Das wird bei unserer verschiedenartigen Einstellung wohl noch häufiger der Fall sein. — Direktor Dr. Schmidt: Es steht offenbar Linnich vorbekannt, an der Persönlichkeit Görres' Kritik zu üben. Görres hat mit den führenden Männern des protestantischen Deutschlands in engsten freundschaftlichen Beziehungen gestanden und den Gedanken der Toleranz, der Duldsamkeit und der Liebe vertreten. Ich kann es nicht verstehen, wie man einem Manne, der stets und überall für den Geist konfessioneller Duldsamkeit eingetreten ist, dessen Bedeutung wir gerade in unseren Tagen uns vor die Seele führen sollten, einen Urdeutschen, einem Rheinländer, die Ehre verweigern kann, daß eine deutsche Schule seinen Namen trägt.

Hierauf stimmte das Kollegium dem Beschluß der Schulkommission zu, wonach die Anstalt den Namen Görreschule führt.

Die übrige Tagesordnung wurde ohne nennenswerte Aussprache erledigt. Ein Antrag auf Rückzahlung des Kaufpreises für eine Baustelle an der Erbkeller Landstraße wurde nach den Vorschlägen der Finanzkommission genehmigt.

Die hiesigen Schützengesellschaften ersuchen in einem Antrag um Niederschlagung eines Restes der Lustbarkeitssteuer in Höhe von 73 Mark. Im Hinblick auf die Bedeutung der Schützengesellschaften für die Pflege echten Heimatstolzes hat die Finanzkommission dem Antrag stattgegeben, jedoch betont, daß diese Vereine sich auf sich selbst stellen, da die Stadt nicht in der Lage sei, dauernd solche Zuschüsse zu machen. Kollegium erklärt sich mit dieser Regelung einverstanden.

Die Punkte 6 und 7, Niederschlagung von Gemeindesteuern aus dem Rechnungsjahr 1924 und Ankauf von 15 Quadratmeter Gelände zwecks Erweiterung der Provinzialstraße in der Krüm wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Der Antrag des Ortsbauernvereins auf Anstellung eines Flurhüters wird als berechtigt anerkannt. Stadtv. Wilms schlägt vor, einen der beiden Polizeibeamten mit dem Dienst innerhalb der Stadt, den anderen mit dem Dienst außerhalb der Stadt zu betrauen, so daß letzterer die Aufgabe des Flurhüters ausfülle, oder aber einen besonderen Nachtwächter anzustellen. — Stadtv. Samacher bemerkt, daß ein Nachtwächter nach den zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen den Dienstgrad eines Betriebsassistenten einnehme. Stadtverordneter Wilms bezieht diese Notwendigkeit. Der Antrag wird nach kurzer Aussprache an die Finanzkommission zurückverwiesen.

Einem Antrag der Mieter des städtischen Hauses im Eward auf Uebernahme der Kosten für die Flurbereinigung und elektrischen Schellen und auf Anbringung von Blenden nach der Wetterseite durch die Stadt wird teilweise stattgegeben. Ein Bedürfnis zur Anbringung von Blenden wird jedoch nicht anerkannt und abgelehnt.

Die Punkte 10 und 11 werden in die geheime Sitzung verwiesen.

Außerhalb der Tagesordnung wird der Antrag eines hiesigen Einwohners auf Bewilligung eines Darlehens zur Instandsetzung seines Hauses abgelehnt, einem Antrag des Turnvereins auf Bewilligung einer Beihilfe von 300 Mark entsprochen und zwar sollen aus den im Etat vorgesehenen 300 Mark für Jugendpflege dem Turnverein 150 Mark überwiesen werden.

In einem Schreiben dankt die Jünglingskongregation für die von der Stadt bewilligte Unterstützung von 150 Mark. — Darauf geheime Sitzung.

Sportnachrichten.

Die Amerikasahrt der Deutschen Turnerschaft.

Die deutsche Turnerriege auf dem Amerikanischen Bundesturnfeste.

Die deutsche Turnerriege ist nunmehr auf dem amerikanischen Bundesturnfest in Louisville (Kentucky) eingetroffen, zu dem Zehntausende von amerikanischen Turnern herbeigeeilt sind. In der Waffenhalle, die riesige Ausmaße hat, versammelten die deutsche Riege ein Schauturnen, dem nicht weniger als 30 000 Zuschauer beiwohnten. Die Darbietungen der Deutschen fanden tosenden Beifall. Der Präsident des Amerikanischen Turnerbundes, Georg Seibel, sagte in seiner Dank- und Begrüßungsrede, daß der Besuch der deutschen Amerikariege erst das Ende des Krieges bedeute. Direktor Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, dankte herzlich für die freundliche Aufnahme, die der Riege überall zuteil geworden sei. Seine Wünsche galten der weiteren Festigung der langjährigen Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Turnern. — Am folgenden Tage nahmen sieben der deutschen Turner am Weltturnen teil. Kirchgatter (Berlin) und Guck (Hamburg), die beide besonders ausfallsreich waren, mußten infolge leichter Verletzungen dem Kampfe fernbleiben. Dafür gelang es Pfeiffer (Frankfurt a. M.) im Gerätekampf 3. zu werden, Kaufmann (Weiskau) wurde 4., Weingärtner (Pirmasens) 5., Sachs (Hof) 6., Wölflinger (Fürstentum, Saar), 7., Nord (Göppingen) 8. und Sinnwell (Luzhoben) 10. Auch im Zehnkampf waren die Erfolge gut. Hier war Wölflinger 3., Nord 5., Weingärtner 7., Sachs 10., Sinnwell 11., Kaufmann 13. und Pfeiffer 15. Die Erfolge sind also recht gute, wenn man in Betracht zieht, daß die Wettkämpfer Tage hindurch auf der Bahn gelegen haben und in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten anstrengende Schauturnen gegeben haben.

Die weitere Fahrt der deutschen Turnerriege.

Nach Beendigung des Turnfestes in Louisville begab sich die deutsche Riege nach St. Louis, wo sie wiederum begeisterte Aufnahme fand und bei ihren turnerischen Darbietungen mit jubelndem Beifall begrüßt wurde. Sie begab sich auch zu dem Denkmal des deutschen Freiheitskämpfers Schulz, vor dem der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, einen Kranz niederlegte.

Kaufen Sie **MAGGI'S** Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig. —



✠ Pilgerfahrt nach Revelar ✠

Seitens der vereinigten Prozessionen von Boslar, Güsten und Tiz findet statt am 11. Juli mit Sonderzug 3. Klasse. Abfahrt von Jülich 8.30 vorm., Fahrpreis 6,40 Mk., von Wellborn 8,43 -- 6 Mk. von Ameln 8,52 -- 5,60 Mk. von Tiz 9,02 -- 5,13 Mk. Zur Deckung der Unkosten wird ein Zuschlag von 20 Pfg. erhoben. Ankunft in Revelar 11.23 Uhr Abfahrt von Revelar am 12. Juli 2.58 Uhr. Die Teilnehmer wollen sich bis zum 4. Juli bei dem Präfecten ihrer Pfarre melden.

J. A. Baas, Pfr.

Bieh-, Ackergeräte- und Fruchtaufwuchs-Verkauf zu Langweiler.

Am Montag den 5. Juli 1926, nachm. 1 Uhr, läßt Herr Gerhard Hommelsheim, Landwirt in Langweiler, wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes daselbst, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern:

1 Pferd (Wallach), 1 zweijähriges Stutfohlen, 3 Kühe, hiervon 2 hochtragend, 2 tragende Säuen und 1 Partie Hühner, ferner: 1 Mähmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Karre mit Erntegeschirr, 1 Balancepflug, 1 Hundepflug, 1 Dreifach-, 1 eiserne und hölzerne Egge, 1 Vattenkneife, 1 Rübenscheiber, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Tauchseil, 1 Panzerbadofen, Ketten, Klöben und sonst. landw. Geräte;

Sodann gegen 4 1/2 Uhr in der Wirtschaft Johnen den nachstehenden Fruchtaufwuchs: 5 Morgen Roggen, 5 Morgen Weizen, 4 1/2 Morgen Hafer, 1/4 Morgen Gerste, 2 Morgen Zuckerrüben, 1 Morgen Futterrüben, 1 Morgen Kartoffeln und 2 Morgen Kleeaufwuchs.

Parzellenverzeichnis in der Wirtschaft Johnen. Die landwirtschaftlichen Maschinen befinden sich in sehr gutem Zustande und sind fast alle neu. Posten bis zu 20 Mark sind sofort zahlbar. Albenhoven, Telefon 89. **Theodor Berg.**



Miet-Pianos

In großer Auswahl vorrätig. Die Mietbeträge werden bis zu 10 Monaten am Kaufpreis abgeschrieben.

Gebr. Wilms
Pianofabrik Düren Fernruf 857

Deutsche Kampfspiele-Lotterie

43.680 Gewinne und 2 Prämien

Höchstgewinn 500.000
auf 1 Dopp.-Los
Höchstgewinn 200.000
auf 1 Dopp.-Los
Höchstgewinn 100.000
auf 1 Dopp.-Los
2 x 60.000
2 x 40.000

Die Deutsche Kampfspiele-Lotterie ist die erste Lotterie, bei der der Einsatz nicht verloren ist, denn mit dem Kauf eines Loses für M. 1,- erhalten Sie zehn Rabattmarken, die von einzelnen Firmen in Zahlung genommen werden.

Los 1 M., Doppel-Los 2 M.
(für auswärt. Porto u. Liste 35 Pfg.)
Glücksbrief m. 5 Doppel-Losen 10 M. einschließlich Porto und Liste.

Lose wieder vorrätig
Buchhandlung Jos. Fischer

Am 12. Juli, mittags 1 Uhr, läßt Wwe. Thoma in der Wirtschaft Schmitz zu

Barmen

13,42 ar Aderland

(auf den Knipp), für Barmen und Merzenhausen günstig gelegen, öffentlich gegen günstige Zahlungsbedingungen verkaufen. Das Land wird nach der Ernte frei.

HALTBAR - reell

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsener fleischeriger Backe

9 9 geräuchert... 5,20

9 9 gewaschen... 4,60

9 9 Schweineköpfe... 3,50

30 Pfd.-Bakel... 0,37

Käse

Qualität Broden... 3,80

9 9 rote Kugeln... 3,80

9 9 Tilsiter... 7,85

9 9 Käse... 7,40

9 9 Käse... 9,45

9 9 Käse... 3,95

9 9 Käse... 3,95

ab Kottorf - Kuchenhäuser

CARL R. M.

Kottorf (Holst.) 79.

Leunaspeter

(zu ermäßigtem Stickstoffpreis)

empfehlen ab Lager

Wirtz & Co., Tiz.

Sonderzug

9 Pfd. Zister Käse, 1/4

fest, 4,50

9 Pfd. Zister Käse, 1/4

fest, 7,20

9 Pfund echt. Edamer, 1/4

fest, 6,80

Normannia, Kottorf Holst.

Tapeten

Größte Auswahl, billigste Preise.

Carl Weck jun.

1 Million

rote und weiße Rappus-, Glas- und Erbsenkrabben, Rosen-, Blumenholz- und Savoyen-Pflanzen von 15 bis 50 Pfg. a 100 Stck abzugeben.

Köln Nr. 7.

Besseres, älteres Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. Juli bei gutem Lohn gesucht. Große Mädchen außer dem Hause.

Frau A. Reimerscheid, Konditorei.

Mädchen

Suche für meinen Haushalt 17-18-jähriges

Mädchen

für alle Hausarbeit aus gut. Familie.

Frau M. Badorff, Priesterath-Jüchen.

Kräftiges Mädchen

von 16-18 Jahren für alle Hausarbeit gesucht.

Siepen, Kripplathhof v. Seidentirchen.

Ordnentl., fleißiges Mädchen

mit guten Empfehlungen für alle Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Geschäftsf.

Eckhöne, junge Götweine

abzugeben.

Breidenbach, Gfsten.

Frühkirmes zu Spiel.

Der Kameradschaftliche Verein „St. Gereon“ Spiel

feiert am 27. und 29. Juni ds. Js. sein

II. Stiftungsfest verbunden **Fahnenweihe.**

Fest-Programm:

Samstag den 26. Juni: Ankündigung des Festes durch Böllerschleßen. 9 Uhr Fackelzug und Zapfenstreich.

Sonntag den 27. Juni, morgens 5 Uhr: Großes Wecken. 9 Uhr Antreten zum gemeinschaftlichen Kirchengang. Während der Messe kirchliche Einsegnung der Fahne. Nach dem Hochamt

Frühschoppen. Von 1 1/2 Uhr an Empfang der auswärtigen Vereine. 2 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges. 3 Uhr

Zug durch den festlich geschmückten Ort zur Festwiese. Dasselbst Begrüßung der Ehrengäste und der auswärtigen Vereine durch den Präsidenten. Danach

Enthüllung der neuen Fahne durch den Herrn Ehrenbürgermeister Frantzen. Anschließend: Ueberreichung der von den Damen gestifteten Fahnen-schleife. Auf der Festwiese:

Tanz-Belustigung im Riesenzelte.

Ehren-Preis-Schießen der auswärtigen Vereine um wertvolle Medaillen.

Preisvogelschuß um hohe Geldpreise.

Von 8 Uhr an:

Großer Festball

Dienstag den 29. Juni, nachmittags

Tanzbelustigung. Abends Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der ehemaligen Körsassiere.

Zu obigen Festlichkeiten laden ergebenst ein

Der Vorstand des Kameradschaftl. Vereins „St. Gereon“

und der Vereinswirt.

Großes Schützen-Fest

in Lich-Steinsträß

der St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft (78 Jähr. Stiftungsfest) am Sonntag den 27. und Dienstag den 29. Juni 1926 auf der neuen Festwiese.

Am Vorabende Umzug durch den Ort und Böllerschleßen. Am Sonntag früh Wecken, Kirchengang, Kranzniederlegung z. Gedenken unserer teuren Kameraden. Nachmittags 2 1/2 Uhr

großer Festzug durch den Ort unter Beteiligung sämtl. Orts- und zahlreicher ausw. Vereine. Im Anschluß daran

Adler-, (100 RM), Preis- und Ehrenpreisschießen für die ausw. und Orts-Vereine. Gleichzeitig in unserem festlich geschmückten über 700 qm großen Zelte

Tanzvergnügen, 8 Uhr

großer Fest-Ball.

Am Dienstag (Peter u. Paul) die gleichen Veranstaltungen. Nachm. Festzug, Tanz, Preis- und Königs-vogelschießen. Hierauf Verkündung und Krönung des neuen Schützenkönigs und ab 8 Uhr

Königsball mit Ueberraschungen.

Die Festwiese bietet ein abwechslungsreiches Bild von Schaukeln, Karussells, Schau- und Krambuden aller Art sowie das Origin. Kölner Händchen-Theater - wirklich zum Ergötzen für Jung und Alt.

Die Musik wird ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Orchester **Heinen, Bedburg-Lipp.**

Der Ausschank liegt in Händen unseres Vereinswirts A. Küppers, der für ff. Biere und Liköre sowie gepflegte Weine u. gute Bedienung Gewähr leistet. Getränke n. Belieben!

Es laden ein:

Der Vereinswirt. Der Vorstand.

Unsere beliebten katholischen Volkskalender für 1927

Bonifatiuskalender St. Antoniuskalender

sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Reichhaltiger, gediegener Lesestoff, künstl. Bildschmuck.

Für richtige Rätsellösungen Aussicht auf hübsche Gewinne.

Preis 60 Pfg.

Wo nicht zu haben, wende man sich direkt an den Verlag **Fuldaer Actiendruckerei, Fulda**

Wiederverkäufer überall gesucht.

Reit-, Spring- und Fahr-Turnier zu Jülich

am 29. Juni im Stadlon.

Beginn punkt 2 Uhr.

Jagdspringen, Vielseitigkeits-

prüfungen, Reitprüfungen,

Gespann-Prüfungen.

84 Pferde, 138 Nennungen.

Das Musikkorps der Krefelder Husaren spielt.

Getränke u. Erfrischungen auf dem Platze.

Preise der Plätze: Tribüne 3 Mk., I. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk.

Kreis Jülicher Reit- u. Fahrverein „Jan von Werth“.

Artillerie-Verein Jülich

Am Sonntag den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr

findet beim Kameraden J. J. J. eine

Verjammung

statt. Tagesordnung wird auf derselben bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Während der Kirmes in Lich-Steinsträß

Sonntag u. Montag sowie Dienstag (Peter u. Paul) auf der Schützenwiese

großer Kirmestrubel.

Schiffchautel, Karussell, Original

Kölner Händchen-Theater

sowie Verkaufs-, Schau- und

Spielbuden aller Art.

Die Veranstalter.

Kirmes in Siersdorf

Sonntag den 27. Juni:

Jazzband-Konzert

im Lokale Schlösser.

Sportplatz des F.-C. Coslar.

Sonntag den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Propaganda-Spiel

der

B-Mannschaft rechist.

gegen

B-Mannschaft linksru.

Soeben erschien:

Rechenbuch

für Volksschulen

von Schulrat J. Mundt.

Heft 4. * 7. und 8. Schuljahr.

Preis 1,60 Mark. — Eingetroffen:

Buchhandlg. Jos. Fischer.

Hühneraugen

Kukirool

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Preis der Doppelnummer 16 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Rönstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Jülicher und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Kleinanzeigen 100 Goldpfennig. Anzeigen und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittwoch des Vorabends. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Notationsdruck und Verlag: Jol. Jülicher, Jülich.

Samstag den 26. Juni 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 145 (3. Blatt)

Aus dem Landtag.

Wp. Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) Der Preussische Landtag stimmt in seiner Freitagssitzung zunächst ohne wesentliche Debatte dem Gesetzentwurf endgültig zu, der die Übertragung der staatlichen Sassenanlagen Duisburg an eine Aktiengesellschaft regelt, in der der Staat mit zwei Dritteln, die Stadt Duisburg mit ein Drittel der Aktien vertreten ist. — Das Haus begann dann mit der Debatte über den zur zweiten Beratung vorliegenden Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung. Finanzminister Dr. Höpfer-Wischow legte in ausführlicher Rede die Staatsgarantie dar, wobei er zu dem Schluss kam, daß infolge der vom Landtag beschlossenen Formulierung der Ausgabensteuer ein Defizit von über 63 Millionen vorhanden sei. Man würde aber bei sparsamer Wirtschaft mit gewissen Verbesserungen bei den Gehaltsverhältnissen rechnen können. Trotzdem würde es unvermeidlich sein, zur Deckung des Fehlbetrages noch mehr Einnahmen aus Steuern und Abgaben einzuführen. Es sei auf die Dauer nicht möglich, die Mittel für die Erwerbslosenunterstützung aus laufenden Einnahmen zu decken und man andererseits vielleicht damit rechnen müsse, daß die Erwerbslosenziffer im Laufe dieses Jahres nicht zurückgehen wird, wird in einem jetzt in Arbeit befindlichen Referentenentwurf vorgeschlagen, eine Reichsausgleichsstafte zu gründen, aus der die Erwerbslosenunterstützungen zu zahlen sind. Diese Ausgleichsstafte soll grundsätzlich in guten Zeiten gefüllt und aus ihr soll in schlechten Zeiten gezehrt werden. Die erste Füllung allerdings, die in wirtschaftlich schwerer Zeit vorzunehmen wäre, müßte wohl durch Anleihen geschehen. Der Minister schloß unter Beifall mit der Bemerkung, daß man, trotzdem die Lage ernst sei, mit einer gewissen Zuversicht in das neue Jahr hineingehen könne.

Aus dem Reichstag.

Wp. Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) Als Präsident Röbe die heutige Reichstagsitzung mit der Mitteilung eröffnete, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Ungültigkeit eines Aufwertungsentscheides zurückgezogen habe, fragte der bekannte Führer der Aufwertungsgegner, der völkische Abg. Dr. West, ob nach der Meinung der Regierung nun der Weg für einen Volksentscheid frei sei oder ob die Regierung glaube, daß schon nach dem bestehenden Recht ein solcher Volksentscheid unzulässig sei. Reichsinnenminister Dr. Brüning sah auf seinem Platz, aber auf eine Frage des Präsidenten gab er zu erkennen, daß er die Frage des Abg. Dr. West nicht beantworten wolle. Der Reichstag stimmte zunächst in zweiter und dritter Beratung dem deutsch-französischen Luftfahrtsabkommen zu. Dagegen stimmten nur die Kommunisten, wenigstens auch der deutschnationale Abg. Freiherr von Freytag-Loringhoven das Abkommen als sehr ungünstig für Deutschland bezeichnet hatte. Ohne Aussprache wurde die Aufhebung der Preisstrebereiverordnung und die damit zusammenhängenden Verordnungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen. Dann wurde die allgemeine Aussprache über die Novelle zum Mieterschutzgesetz beendet. Ministerial-Direktor Degg vom Reichsjustizministerium hat dabei um Ablehnung der Anträge, die den Mieterschutz für gewerbliche Räume ganz aufheben wollen. In der Einzelberatung wurden von den Sozialdemokraten und Kommunisten die in der Vorlage enthaltenen Erleichterungen für die Aufhebung des Mietverhältnisses bekämpft, während der Abg. Rude von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Bestimmungen der Vorlage als nicht weitgehend genug bezeichnete. Die Weiterberatung wurde auf Samstag vertagt.

VDZ. Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) Die Führer der Regierungsparteien des Reichstages traten am Freitagabend nach Schluß der Plenarsitzung zu einer kurzen interfraktionellen Besprechung zusammen. Die Situation bezüglich der für den nächsten Montag folgende Frage wurde noch einmal erörtert. Die Beratung im Rechtsausschuß wird am Samstag zu Ende geführt werden. Eine zweite Lesung der Vorlage im Reichsausschuß soll nicht erfolgen. Vor der zweiten Lesung der Vorlage im Plenum werden noch einmal Verhandlungen mit den Fraktionsparteien stattfinden. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Freitagabend eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit Kreditfragen.

Sozialpolitischer Ausschuss des Reichstages.

VDZ. Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde heute der Bericht des Unterausschusses über den Schutz älterer Angestellter beraten. Abg. Dr. Rademacher (Dn.) erkennt die bestehenden Notstände an, erhob aber Bedenken, gegen die im Vorschlag des Unterausschusses vorgesehene Bestimmung des Beschäftigungszwanges und die Ungültigkeit der Kündigung ohne Zustimmung der Angestellten. Von den Regierungsparteien wurde ein Antrag vorgelegt, nach dem eine Festlegung der Höchstzahl der Beschäftigten im Handelsgeverbe, Maßnahmen gegen den Verlust von Versicherungsanwartschaften, Besserung des Kündigungsrechtes für ältere und lange in demselben Betrieb beschäftigte Angestellte und eine Neuordnung der Chiffreanzeigen gebilligt wurden. Der Antrag wurde angenommen.

Ältestenrat des Reichstages.

VDZ. Berlin, 26. Juni. (Telegramm.) Der Ältestenrat des Reichstages bestimmte die Dispositionen für den Rest des gegenwärtigen Tagungsabschnittes. Am Montag wird das Mieterschutzgesetz in dritter Lesung sowie Erwerbslosenfragen behandelt werden. Für die Dienstagssitzung ist die zweite Beratung des Gesetzes über die Fürsienabfindung vorgesehen. An dem Schlußtermin vom 2. Juli wird festgehalten.

Der erste Debattenredner, der Abg. Dr. von Bries (Dnat.) konnte seinen Optimismus nicht teilen. — Der Sozialdemokrat Dr. Maentig leitete die Grundfrage der zukünftigen preussischen Finanzpolitik in einer lehrernden des Reichsfinanzausgleichs.

Das Volksentscheidsgesetz zurückgezogen.

(*) Berlin, 25. Juni. Die Regierung hat, wie eine amtliche Meldung besagt, den Gesetzentwurf, durch den ein Volksentscheid in der Aufwertungsfrage verhindert werden sollte, zurückgezogen. Diese Tatsache hat in parlamentarischen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, zumal nicht bekannt war, daß die Regierung ihren grundsätzlichen Standpunkt geändert hat. Außerdem hat die Regierung betont, daß ihre tatsächliche Einstellung auch trotz der Zurücknahme die gleiche bleibt.

Die Köln. Volksztg. berichtet dazu noch: Die Zurücknahme der Vorlage geht auf das Drängen besonders der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei zurück, von denen vor allen Dingen die Demokraten gefordert haben, die offizielle Zurücknahme gefordert haben. Der Gesetzentwurf ist in einer Abendbesprechung zwischen den Regierungsparteien und der Regierung Gegenstand einer eingehenden Aussprache gewesen. Nachdem die bekanntlich feinerzeit vom Kabinett Luther eingebrachte Vorlage durch Beschluß des Reichstages als die erste Stelle der heutigen Tagesordnung gesetzt worden ist, mußte irgend eine Entscheidung herbeigeführt werden. Ist ein solches Sperrgesetz gegen eine in der Verfassung vorgesehene Maßnahme aus formalen Gründen zweifellos bedenklich, so war es doch die einzige Waffe der Regierung gegen die Absicht, das Volksbegehren und den Volksentscheid offensichtlich für Agitationszwecke und für solche Fragen einzuführen, die sich wegen ihres Charakters und ihrer schwierigen Materie für die direkte Entscheidung durch das Volk nicht eignen, die vielmehr nur auf dem Wege der formalen Gesetzgebung behandelt werden können. Die Regierung wird sich nunmehr mit dem vorliegenden Aufwertungsentscheid West's anders auseinandersetzen müssen, während sie für künftige Fälle ungedeckt ist. Die Zurücknahme kann nur unter dem Druck der allgemein ungünstigen parlamentarischen Lage erfolgt sein. Vielleicht wäre es für alle Teile besser gewesen, die Vorlage dem zuständigen Ausschuss zu überweisen, nachdem der Reichsrat den Entwurf bereits genehmigt hatte.

Einigung zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

WTB. Berlin, 26. Juni. (Telegramm.) Nachdem das Reichsbahngericht in dem Streit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung über die Wirksamkeit der Verbindlichkeitsklärung des in dem Lohnstreit gefällten Schiedsspruches entschieden hat, daß die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministeriums wirksam ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich sofort mit den Gewerkschaften wegen der Durchführung des Schiedsspruches in Verbindung gesetzt. Nach der abgeschlossenen Vereinbarung werden die Ansprüche aus der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 pauschaliert, um die Arbeiter möglichst bald und in einfacher Weise in den Genuß ihrer Mehrbeträge kommen zu lassen. Die mindestens 24 Jahre alten Arbeiter erhalten für jeden Kalendermonat eine Pauschalabfindung, welche beträgt: Für die Arbeiter der Lohngruppen 1—5 230 Mark, der Lohngruppen 6 und 7 460 Mark und der Lohngruppen 8 und 9, soweit für die Dienstorte Ortszulagen von 25 Prozent und darüber bestehen, 690 Mark. Vom 1. Juli 1926 an werden die durch den Schiedsspruch festgestellten Mehrbeträge der Berechnung der Bezüge der Arbeiter zugrunde gelegt.

Der fliegende Berliner Magistrat.

© Berlin, 26. Juni. (Telegramm.) Die Stadt Berlin verhandelt mit den Dornierwerken in Friedrichshafen wegen des Ankaufs eines Flugzeuges, das dem Oberbürgermeister und anderen Magistratsmitgliedern zu Dienst- und Repräsentationsreisen zur Verfügung stehen soll.

Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn.

VDZ. Berlin, 25. Juni. (Telegramm.) Dem Reichstag ist jetzt der Bericht über die Betriebsverhältnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Deutschen Reichsbahn von Januar bis März 1926 zugegangen. Danach betragen die Gesamteinnahmen in diesem Vierteljahr 919 022 000 Mark, die Gesamtausgaben 1 028 658 000 Mark. Es waren also Mehrausgaben von 109 636 000 Mark zu verzeichnen, die aus den Rückstellungen des Jahres 1925 gedeckt wurden. Gegenüber der Gesamteinnahme des ersten Vierteljahres 1925 blieben die Einnahmen im gleichen Abschnitt 1926 um 129 331 000 Mark zurück, d. h. 1926 brachte gegenüber 1925 eine Einbuße von 12,3 Prozent. Der Einnahmerückgang ist, wie der Bericht betont, die Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage. Am Güterverkehr entstanden bedeutende Einnahmeausfälle durch den äußerst mäßigen Bedarf an Kohle für den Hausbrand und für Industriezwecke. Die Mindereinnahmen erfordern wesentliche Einschränkungen bei den Ausgaben.

Die Gemeindegetränksteuer.

Wp. Koblenz, 25. Juni. (Telegramm.) Der Bund südwestdeutscher und der Bund westdeutscher Weinhandelsvereine haben in ihrer letzten Versammlung in Mainz gegen die Gemeindegetränksteuer Stellung genommen und folgende Erklärung angenommen: Der Bund südwestdeutscher Weinhandelsvereine fordert die möglichst baldige Aufhebung der Gemeindegetränksteuer auf Wein, die überaus einseitig schädlich und demoralisierend wirkt, den Absatz von Wein schädigt und dadurch die Notlage von Weinbau und Weinhandel verschärft. Unter diesen Umständen muß den Bestrebungen einzelner Städte und Länder auf Fortbestehen der Gemeindegetränksteuer noch über den 31. März 1927 hinaus, zu welchem Zeitpunkt die Gemeindegetränksteuer als bereits gekündete Gesetzbestimmung aufgehoben werden muß, mit aller Entschiedenheit widersprochen werden. Die Gemeindegetränksteuer auf Wein schädigt nicht bloß unmittelbar Weinbau und Weinhandel, sondern beeinträchtigt auch die Möglichkeit der allgemeinen Durchführung der übrigen Einnahmen des Reiches, der Länder und der Städte.

General Targe Nachfolger von Guillaumat?

MTB. Paris, 25. Juni. (Telegramm.) Entgegen bisherigen Nachrichten, nach denen General Nollet als Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generals Guillaumat zum Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland ernannt werden soll, meldet das Journal, daß nunmehr das Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Targe, als Nachfolger aussersehen sei. General Targe sei bereits im Vorfeld für den Fall einer Mobilmachung zum Befehlshaber dieser Armee aussersehen gewesen und sollte auch die diesjährigen Wahlen im Rheinland leiten.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

WTB. Köln, 25. Juni. (Telegramm.) Zu der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger sind über 600 Zeitungsverleger aus allen Teilen des Deutschen Reiches in Köln eingetroffen. Ihnen zu Ehren fand heute Abend ein vom Verein Rheinischer Zeitungsverleger gegebener Begrüßungsabend im Zoologischen Garten statt, bei dem der Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Ahn, die Gäste willkommen hieß. Er erinnerte an die schweren Zeiten, die das jetzt besetzte Köln während der Besatzung habe durchmachen müssen. Wenn auch feindliches Gerede die Mauern Kölns niedergelegt habe, so habe doch rheinischer Wille eine neue geistige Mauer errichtet, an der jeder Versuch, auch auf geistigen Gebieten in das Rheinland einzudringen, gescheitert sei und auch in Zukunft scheitern werde. Direktor Duwitz (Koblenz) sprach für das noch besetzte Gebiet und erinnerte daran, wie schwer es sei, am freien Rhein noch unfrei zu sein. Er überreichte dann den Vertretern der einzelnen Kreisvereine eine Tischkarte in den Kölner Farben zum dauernden Gedenken an die Kölner Tagung.

Ein Gnadengesuch der Moselfarrer.

WTB. Berncastel, 25. Juni. (Telegramm.) Die Pfarrer der an der Mosel gelegenen Pfarreien des Dekanates Berncastel haben durch ihren Dekanten ein Gnadengesuch an den Reichsanwalt und den preussischen Justizminister eingereicht für die verurteilten Winger. In dem Gnadengesuch wird ausdrücklich betont, daß die Tat aus der Not und Verzweiflung geboren sei und daß die Verurteilten keineswegs sich gegen die staatliche Autorität hätte vergeblich wollen, für welche sie noch kurz vorher bei den Untertanen der Separatisten mit Lebensgefahr eingetreten seien. Die Pfarrer bitten um Gnade aus der Überzeugung heraus, daß die Verurteilung in der Verurteilung gerade als ein Zeichen für die Stärke der Regierung angesehen werde und weil sie ferner die so bitter notwendige endgültige Beruhigung bringen werde.

Holländische Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

WTB. Kiel, 25. Juni. (Telegramm.) Ein holländisches Geschwader, bestehend aus zwei Linien Schiffen, zwei Torpedobooten sowie zwei Unterseebooten, ist heute vormittag gegen 10 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Zu Ehren der Gäste, deren Besuch sich auf mehrere Tage erstreckt, ist eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Die Reise des Reichsanwalters nach dem Rheinland.

MTB. Köln, 25. Juni. (Telegramm.) Reichsanwalt Dr. v. W. wird nicht an der Eröffnung der 2. Deutschen Kampfspiele in Köln teilnehmen, da die politischen Verhältnisse seine Abwesenheit von Berlin in diesen Tagen nicht erlauben; er wird aber der Schlußfeier der Kölner Kampfspiele am Sonntag, 11. Juli, beizuwohnen. Am Tage darauf, Montag, 12. Juli, wird der Reichsanwalt die Gegend im Düsseldorf besuchen.

Briland vor neuen Schwierigkeiten.

MTB. Paris, 26. Juni. (Telegramm.) Obwohl Cail-
laux im gestrigen Kabinettsrat sein Finanzprogramm ent-
wickelt hatte, herrscht noch völlige Unklarheit darüber, ob Cail-
laux die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, die
Sechshunderttausendauschuss empfiehlt, seinerseits verlangen wird.
Man glaubt, daß innerhalb der Kammergruppen gegen eine Ra-
tizifizierung erheblicher Widerstand besteht und daß sich die even-
tuelle Majorität von etwa 350 Stimmen in eine Minderheit
verwandeln könnte, wenn Cailaux die bedingungslose Ratifi-
zierung fordern wird. Wie die Liberte mitteilt, werde der Fi-
nanzminister wahrscheinlich neue Verhandlungen mit Amerika
einleiten. Die Ratifizierung soll dann bis zum Wiederauf-
tritt der Kammer vertagt werden.

Stürmische Sitzung im Prager Senat.

WTB. Prag, 25. Juni. (Telegramm.) Der Senat zog
heute die vom Abgeordnetenhaus verabschiedete Kongruenz-
lage in Beratung. Als der Vorsitzende dem Berichterstatter
Kosalsky das Wort erteilte, begannen die Kommunisten zu
lärmern. Sie trommelten im Takt auf die Pulte und veran-
stalteten auf Kindertrumpeten und Pfeifen eine ohrenbetäu-
bende Musik. Der Senator Chlumsky blies auf einem Signal-
horn und zeigte dann im Saal ein die katholischen Priester ver-
unglimpfendes Bild herum. Der Vorsitzende schaltete ununter-
brochen. Er mahnte zur Ruhe und bat um Verrückung der un-
zulässigen Plakate und Bilder. Unter ständigem Lärm und
Schreien wurden die Referate erstattet. Etwas mehr Ruhe trat
ein, als die Debatte begann, an der sich zunächst nur oppo-
sitionelle Redner beteiligten.

Aufdeckung einer Verschwörung in Spanien.

WTB. Paris, 25. Juni. (Telegramm.) Journal berichtet
aus Madrid über die Aufdeckung einer Verschwörung
zur Verrückung der gegenwärtigen Regierung. Als Urheber dieses Anschlages, der gestern abend zur
Ausführung kommen sollte, werden, wie das Blatt erzählt,
republikanische und liberale Elemente bezeichnet. Zahlreiche
Persönlichkeiten, darunter der Chefredakteur der Zeitung La
Libertad, sowie zwei frühere republikanische Abgeordnete, sind
verhaftet worden. Auch Generalmajor Berber und der frü-
here Kriegsminister General Aguilera sollen in die Angelegen-
heit verwickelt sein.

Ausrechterhaltung eines Todesurteils.

WTB. Leipzig, 25. Juni. (Telegramm.) Der Elektrotechniker
Ceswald Tremscher, einer der Führer der separatistischen Bewegung
im Jahre 1923, war vom Schwurgericht Frankenthal wegen Mordes
in drei Fällen dreimal zum Tode verurteilt worden. Am 7. No-
vember 1923 hatte Tremscher in dem pfälzischen Orte Lambrecht
einen älteren Einwohner erschossen; die Separatisten waren in den
Ort eingerückt, um an den Einwohnern Rache zu nehmen, da diese
die Anhänger der Separatisten angeblich schlecht behandelt haben
sollten. In Schifferstadt wurden am 18. November 1923 zwei Ar-
beiter, die von den Separatisten ausgewiesen worden waren, von
diesen verhaftet, mit Gummistockschlägen misshandelt und am fol-
genden Tage unter Leitung Tremschers erschossen. Die gegen das
Urteil des Frankenthaler Schwurgerichts eingelegte Revision wurde
vom Reichsgericht verworfen.

Zum Eisenbahnunglück Mayen-Großstein.

Wp. Großstein, 26. Juni. Ueber das bereits gemeldete Eisen-
bahnunglück auf der Strecke Mayen-Großstein erfahren wir noch fol-
gendes: Die Unfallstelle befindet sich in der Nähe der Station Goh-
feld. Durch den Umstand, daß der Zug eben die Station verlassen
hatte und langsam fuhr, ist ein weit größeres Unglück verhindert
worden. Wie gefährlich die Lage war, ist schon daraus zu ersehen,
daß die Waggons, über die der vordere Teil des Zuges hinabstürzte,
eine Höhe von 7-8 Meter hat. Die abgestürzten Waggons sind voll-
ständig zertrümmert. Der Verkehr auf der Strecke ist noch unter-
brochen und wird durch Benützungsbetrieb aufrechterhalten. Die nach
beiden Richtungen von der Unfallstelle abgegangenen Züge hatten
mehrstündige Verspätung. So ist der Personenzug, der kurz nach
9 Uhr abends in Andernach eintreffen sollte, dort erst gegen 11 Uhr
angekommen. Ueber die Ursache des Unfalles ist bis jetzt noch nichts
bekannt. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß durch die an-
dauernden Regenfälle der Boden unterspült und dadurch eine Ver-
rutschung der Geleise eingetreten war. Die eine Seite des einspurigen
Geleises ist von einem kleinen Höhenzug begrenzt, wodurch dem
Seizer das Abkippen ermöglicht wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Die Moschus-Zentenarfeier in Rom.

Am zweihundertjährigen Tage der Wiederkehr der Heilig-
sprache und des Todes des hl. Moschus hatte sich die römische
Jugend am Grabe des Heiligen in der St. Ignatiuskirche ver-
sammelt, die mit Teppichen und Blumen reich geschmückt war, unter
denen besonders sich die weißen Lilien mit ihrem betäubenden Duft
bemerkbar machten. Fast 10000 junge Männer, teils in ihren schmutzigen
Kostümen als Pfadfinder, Turner und Pagen, empfingen am Grabe
ihres Schutzpatrons die hl. Kommunion, die Kardinal Ehrle spendete.
Bei diesem Anlaß war auch das riesige Denkmalsmodell des Moschus,
ein Meisterwerk der Plastik, mit Scheinwerfern elektrisch be-
leuchtet. Der Heilige Vater gab dem Tage eine besondere Bedeutung
dadurch, daß er an diesem Gedenktage das Geheimnis Konfession ab-
sagte, und die Figur dieses Jugendpatrons in seiner Ansprache be-
sonders behandelte, nachdem er vorher in einem Schreiben an den
General der Gesellschaft Jesu eingehend auf die Bedeutung dieses
Jubiläums eingegangen war.

Nachträgliches zum Abschluß des Eucharistischen Kongresses.

(*) Chigato, 25. Juni. In beiden Seiten des „Heiligen Weges“
in dem nach dem Kardinal benannten Ort Mundellin sammelte sich
heute eine Menge von fast 80000 Gläubigen, um die hl. Messe zu
hören und auf die große Prozession zu warten. Die Menge ver-
brachte die Wartezeit mit dem Singen geistlicher Lieder und Beten.
Die Wartenden standen so dicht gedrängt, daß viele von ihnen
Duschungen und andere Verletzungen erlitten. Nicht weniger als
350 Personen mußten die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch
nehmen. Gegen Mittag begann die große Prozession, in der
der päpstliche Legat Bonzano das Heilige Sakrament trug. Flug-
zeuge kreisten in geringer Höhe über dem unabsehbaren Zug. An
der Spitze der Prozession gingen in weisse Gewänder gekleidete Kreuz-
träger. Dann folgten die aus dem Ausland gekommenen Pilger. Zu-
erst kamen die englischen, dann die französischen, deutschen, orienta-
lischen, slowakischen, italienischen, polnischen und slowenischen Pilger
und die anderen Nationalitäten in langgestrecktem Zuge. Während der
Prozession wühlte ein heftiges Gewitter, das von einem Hagel-
sturm begleitet war. Der wolkenbruchartige Regen trieb viele zu
vorzeitigem Aufbruch.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Zum Bau eines Nachen-Rhein-Kanals.

Die Kanalfrage ist in letzter Zeit wiederholt Gegenstand der Er-
örterung in der Presse gewesen und zwar aus dem einfachen Grunde,
weil der Kanal eine Lebensfrage für das Nachener Wirtschaftsgebiet
ist und durch den Bau dieser Wasser Verbindung zum Rhein dem
Nachener Wirtschaftsgebiet manche Sorgen genommen werden. Die
schlechte Wirtschaftslage ist an erster Stelle mit auf das Fehlen
einer Wasserstraße von hier zum Rhein zurückzuführen, auf der sich
die Transportverhältnisse bedeutend billiger für die Industrie und
Wirtschaft gestalten, so daß sie in der Lage sind, mit den ausländi-
schen Erzeugnissen zu konkurrieren und ihren Platz auf dem Welt-
markt wieder einzunehmen. Aber nicht nur zur Hebung und Förde-
rung der Wirtschaft allein ist der Kanalbau dringend notwendig,
sondern auch zur Milderung der Erwerbslosennot. Die in letzter
Zeit überall steigenden Arbeitslosenziffern würden mit einem Schlä-
ge ganz gewaltig herabgesetzt werden, wenn der Kanal in Angriff ge-
nommen wird; denn mehrere tausend Arbeiter können etwa 5-6
Jahre lang an dem Kanalbau beschäftigt werden. Der Nachen-
Rhein-Kanal steht ja als Ausgangspunkt eines großen Kohlen- und
Eisenbahn im Reichsgebiet bei Nachen-Verlautenheide vor und führt
von dort aus nordöstlich an Stolberg vorbei über Eschweiler in fast
gerader Linie, den Kreis Jülich ansehend, auf Bergheim durch
den nördlichen Teil des Braunkohlengebietes nach Vöhringen am
Rhein. Die Verhandlungen über den Bau des Kanals sind nunmehr
in greifbare Nähe gerückt. Am kommenden Montag, dem 28.
Juni, sollen in Berlin die verschiedenen Stellen: Reichsverkehrsmini-
sterium, Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium sowie das
Preussische Landwirtschaftsministerium unter Hinzuziehung eines
kleinen Kreises von Vertretern des Nachen-Stolberger Wirtschafts-
gebietes zu einer, hoffentlich entscheidenden Sitzung zusammenkommen.
Bei dieser Besprechung wird es sich namentlich um die Prüfung der
Wirtschaftlichkeit und um die Genehmigung der Mittel für den Kanalbau handeln. Die Stolberger Handels-
kammer war seiner Zeit aufgefordert worden, die wirtschaftlichen
Grundlagen des Kanalprojektes zu prüfen. Das hat sie in einer
Denkschrift, die im August 1925 vorgelegt wurde, getan. Diese Den-
kschrift ist von der Rheinisch-Westfälischen Provinzialverwaltung und dem Reichs-
verkehrsministerium überpruft worden. Anfang März 1926 ging die
Denkschrift der Stolberger Kammer wieder zu, um in einigen Pun-
kten hinsichtlich der wirtschaftlichen Seite, namentlich der Frachten-
berechnung und der Lage des Kohlenmarktes weitere Auskunft zu
erteilen. Seitens der Kammer wurde dies sofort in Angriff ge-
nommen und Mitte Mai 1926 ist eine ganz ausführliche Nach-
tragssdenkschrift an die Rheinisch-Westfälische Provinzialverwaltung
gegangen, in der die gesamten Fragen eine vollkommene Neubearbeitung
und eine neue Aufstellung erfahren, so daß nunmehr hinsichtlich der
Wirtschaftlichkeit des Kanals alle Zweifel beseitigt sein dürften. Die
persönliche Aussprache am kommenden Montag dürfte somit für das
gesamte Nachener Wirtschaftsgebiet von einschneidender Bedeu-
tung sein.

Am Dienstag (Peter und Paul) erscheint das Jülicher
Kreisblatt nicht. Anzeigen für die Montag- und Mittwoch-Aus-
gaben erlitten wir uns rechtzeitig.

* Jülich, 26. Juni. Bisher traf der Morgenzug ab Jülich nach
W. Gladbach genau zu der Zeit (8.20 Uhr) ein, da der Zug nach
Düsseldorf abfuhr. Auf eine diesbezügliche Anregung aus unserem
Leserkreis hin antwortete die Reichsbahndirektion Köln folgendes:
Pz. 923 Stalberg-Jülich-W. Gladbach wird durch Beschleunigung auf
der Strecke Jülich-W. Gladbach ab 1. Juli bereits 8.15 Uhr vor-
mittags in W. Gladbach eintreffen. Hierdurch wird der Anschluß an
Pz. 2389 W. Gladbach ab 8.20 Uhr vormittags mit 5 Minuten Ueber-
gang erreicht.

* Wetterbericht. Von einem Umschwung im Wetter war gestern
noch wenig zu merken. Im Gegenteil, die Witterung war weiter
naßkalt. Höchsttemperatur 15 Grad, tiefste Nachttemperatur 7 Grad.
Regenfälle 6.1 Millimeter. Die Nachener Wetterwarte ist trotzdem
noch hoffnungsvoll und sagt voraus: Weist trocken bei wechselnder
Verdichtung, vielfach auch heiter, tagsüber wärmer. — Sonnenaufgang
4.18 Uhr, Sonnenuntergang 8.50 Uhr, Mondaufgang 10.26 Uhr
abends, Untergang 5.48 Uhr morgens.

* Siebenschläfer. In jedem Jahre taucht — besonders auf
dem Lande — das Märchen von der Tüte des Siebenschläfers auf.
Hundertmal hat man schon vor- und nachgerechnet und auf Grund
statistischer Unterlagen festgestellt, daß ein Regenfall am 27. Juni
so gut wie nichts für oder gegen das Wetter der nächsten sieben
Wochen bedeutet. Man hat zwar öfters die Beobachtung gemacht,
daß regenbringende Nordwestwinde, die in der ersten Sommerwoche
einfachen, längere Zeit hindurch unverändert wehen. Aber davon,
daß diese Erscheinung regelmäßig eintritt, kann gar keine Rede sein.
Die Meteorologie hat sich schon seit langem der Angelegenheit des
Siebenschläfers angenommen, und was sie durch eine genaue,
mehr als ein halbes Jahrhundert fortgeführte Statistik ermittelt hat,
ist, daß von 56 Siebenschläfertagen 26 verregnet waren, daß aber
nur auf 11 solche Regentage eine Regenperiode gefolgt ist. Im
Gegenteil sind trockenen Siebenschläfertagen sogar mehr Regentage als
nassen gefolgt.

* Freizeithaus am der Burggrüne Notberg. Als Spiel-
sonntage sind für die Aufführung von Schillers Wilhelm Tell vor-
gegeben: 1. und 25. Juli, 8., 22. und 29. August. Es werden 200
Personen bei der Darstellung mit. Mit seinen Waffen- und Reiter-
szenen (historische Kostüme) wird das Schauspiel sicherlich auf alle
Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck machen. Ein Besuch kann
daher nur empfohlen werden. Vor allem werden manche Zuschauer
(Siebenschläfer, Weibschäfer) nicht verfehlen, als Abschluß einer
Tageswanderung Notberg, seine herrliche Burg und das Teilspiel
zu besuchen.

* Wroich, 26. Juni. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, feiert
das hiesige Tambourcorps sein 1. Stiftungsfest, mit dem ein großer
Tambour- und Solistenkonzert verbunden sein wird. Der übliche
Zapfenstreich wird das Fest am Samstagabend einleiten, dem bei
Glockenfestkonzert folgt. Sonntag morgen 9 Uhr ist gemeinschaft-
licher Anmarsch, darauf Solistenkonzert, um 2 1/2 Uhr Prekesspiel und
Parademarsch und Gesamtspiel auf der Festwiese des Festplatzes
von Kallberg. Ein Festball wird die gut vorbereitete Veranstaltung
schließen.

* Steinstraß, 26. Juni. Dieser Tage, gegen 3 Uhr nachmittags,
durchfahren zwei ausländische Kraftwagenführer mit zwei neuen
Personenwagen die Ortschaft Steinstraß. Etwas in der Mitte der
Ortschaft ist der vordere Führer nach seinem eigenen Geständnis,
eingeknickt und überfuhr auf der anderen Seite seiner Fahr-
richtung auf dem Bürgersteig eine junge Ehefrau aus Steinstraß
und ein jähriges Kind aus Selgersdorf, welches bei Verwundungen auf
Besuch wollte. Zwei Ärzte aus Eschdorf leisteten die erste Hilfe.
Die Verletzungen der beiden sind erheblich. Lebensgefahr besteht
anscheinend jedoch nicht. Durch Oberlandjäger M. wurde der Führer
verhaftet und dem Amtsgericht in Jülich vorgeführt, wo einer der

neuen Wagen bis zur Beschaffung einer hohen Kaution beschlag-
nahmt wurde. Die beiden Kraftwagenführer waren Slowaken und
überbrachten neue elegante Wagen, welche aus Amerika kommend,
in Antwerpen ausgeladen, für die Slowakei bestimmt waren.

* Gevelsdorf, 25. Juni. Ein selten schönes Fest feierte am
Sonntag unsere Gemeinde. Der hiesige Männer-Gesangsverein „Si-
laria“ feierte sein 50-jähriges Jubiläum, verbunden mit
Fahnenweihe. Samstagabend wurde die neue Fahne mit einer
Reitergruppe und einer Anzahl Radfahrer und Musik in Holzweiler
am Kloster, wo dies Frachtwagen von der Hand einer Schwester her-
gestellt ist, abgeholt und mit Wasserkräusen und großem Jubel am
Dorfe empfangen. Dann wurde sie durch den festlich geschmückten
Ort zum Festzelt getragen, wo schon heitere Stimmungen waren.
Sonntag morgen begann das Fest mit einem schönen Festgottesdienst.
Nach demselben war Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und
Ehrung der Gefallenen, ein nach dem zu Herzen gehender Akt. Nach-
mittags nach 1 Uhr erschienen schon die fremden Brudervereine, denen
durch den einzig schön geschmückten Ort ein wunderbarer Empfang
bereitet wurde. Im Nachmittagsgottesdienste wurde der neuen Fahne
die stichtische Weihe gegeben. Ein reges Leben zeigte sich in den
Straßen. Tausende Menschen hatten sich zusammengefunden. Stet-
sich auswärtige Brudervereine aus Stadt und Land hatten sich ein-
gefunden. Gegen 3 Uhr bewegte sich ein circa 300 Personen starker
Festzug in geordneten Reihen durch die großartig geschmückten
Straßen zur Festwiese. Dort begrüßte der festgebende Verein die
Gäste durch ein kurzes Begrüßungslied, dann folgte die Festrede und
ein Prolog. Alsdann enthielt Herr Bürgermeister Daaßen die
neue Fahne, indem er eine kurze Rede hielt. Darauf sang der fest-
gebende Verein ein kurzes Fahnenlied. Dann begann das schöne
Festkonzert der erschienenen Vereine. Sämtliche haben hervorragendes
geleistet, das beweist die Tatsache, daß bis zum letzten Verein noch
die Festwiese gut besetzt war. Somit hat das Fest seinen Abschluß
gefunden. Der ganze Gemeinde wird dieser Tag ein Gedenktage
bleiben für alle Zeiten. Möge es dem Verein vergönnt sein, noch
weitere fünfzig Jahre in treuer Bruderschaft das deutsche Lied zu
hegen und zu pflegen.

(*) Düren, 25. Juni. (Der Streit um den Etat.) Der Bezirks-
ausschuß der Nachener Regierung ist infolge der Zweifel über das
Abstimmungsergebnis der städtischen Etatsberatung in der Stadt-
verordnetenversammlung vom 28. April in eine Untersuchung der Ange-
legenheit eingetreten. Auf Grund der Vernehmung der 18 Stadtver-
ordneten, die erklärten, gegen den Etat gestimmt zu haben, hat der
Bezirksausschuß die Aufhebung des damaligen Beschlusses an-
geordnet. Um weitere Verzögerungen in der Steuerveranlagung und
Verordnung zu vermeiden und durch Anrufung der Beschwerdeinstanz
die Erledigung nicht noch weiter hinauszuziehen, hat die Stadtver-
waltung beschlossen, den Etat sowie die Deckungsfrage in einer be-
sonderen Stadtverordnetenversammlung am Montag nachmittags 5.30 Uhr
nochmals zur Abstimmung zu stellen. Wird der Etat in dieser Sitzung
abgelehnt, so tritt voraussichtlich die Zwangssetatistierung ein.

* Eschweiler, 26. Juni. Die große Stadtkammer in Nachen ver-
urteilte einen Landwirt von hier und seine beiden Söhne wegen
Widerstandsleistung gegenüber Beamten des Finanzamtes Nachen-
Land, die wegen rückständiger Steuern ein Pferd aus dem Stall pflän-
den wollten, zu 75 bzw. 150 Mark Geldstrafe.

* Ulsdorf, 26. Juni. In einer hiesigen Manufaktur haben zwei
Vergleiche den Zimmergenossen zwei Pakete mit Habseligkeiten; vor-
her hatten sie ein Spind erbrochen, aber die darin liegenden Sachen
als des Wirtens nicht wert liegen lassen. In einer hiesigen
Wirtschaft haben sie auch ein Fahrrad gestohlen. Der eine von ihnen,
ein gewisser H., ist schuldig, der andere, ein junger lediger Mann aus
Dinslaken, wurde vom Nachener Schöffengericht zu vier Monaten
Gefängnis verurteilt.

* Nachen, 26. Juni. Ein Prozeß, der wohl eine weichenlange
Dauer haben wird, dürfte die Verhandlung gegen frühere Redakteure
der hiesigen Arbeiter-Zeitung und der Neuen Zeit wegen Verleidi-
gung des Dürener Oberbürgermeisters werden; etwa 100 Zeugen
werden zu vernehmen sein. Der Termin wird am hiesigen erweiterten
Schöffengericht vor dem Spätherbst nicht stattfinden.

* Das erweiterte Schöffengericht in Nachen verurteilte einen
Schreiner aus Eschdorf, der seinem Personal Beiträge zur
sozialen Versicherung abgehalten, aber nicht an die Krankenkasse ab-
geliefert hat, nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung
zu 50 Mark Geldstrafe.

Wp. Köln, 25. Juni. (Großfeuer.) Ein größerer Brand
brach heute morgen kurz nach 3 Uhr in dem am Neumarkt gelegenen
Teil des Dachgeschosses des Schwertföses aus, der erst bemerkt
wurde, als die Flammen bereits aus dem Dache schlugen. Wegen der
harten Rauchentwicklung war es einigen der im Dachgeschoss schlafen-
den Angestellten des Cafés Schwertföses nicht mehr möglich, die Treppe
zu erreichen. Sie hatten sich deshalb auf das Dach geflüchtet, von wo
sie durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht wurden. Um ein Ueber-
greifen des Feuers auf den in der Beppelstraße gelegenen Teil des
Dachgeschosses und auf das anstoßende Postgeprübium zu verhindern,
war die Feuerwehr mit mehreren Löschwagen auf der Brandstelle er-
schienen. Gegen 4.30 Uhr war die Gefahr beseitigt, so daß der größte
Teil der Löschkräfte wieder abziehen konnte. Die Aufräumarbeiten
dauerten jedoch noch bis 7 Uhr. Die Entstehungsurache hat sich bis
jetzt nicht ermitteln lassen.

MTB. Köln, 25. Juni. Nachträglich wurde in der gestrigen
Räthler Stadtverordnetenversammlung den Erwerbslosen, Sozial- und Klein-
rentnern eine einmalige kleine Beihilfe bewilligt, die von den
Sozialdemokraten schon für Pfingsten beantragt war. Die Beihilfe
richtigt sich nach einem vermittelnden Zentrumsantrage, nach dem die
Ausgabengrenze mit größter Beschleunigung grundsätzlich in Gut-
schneien und nur, wo das unmöglich ist, in barem Gelde erfolgen
soll. Aber selbst diese kleine Hilfe bedeutet bei dem Geiz der zu
Unterstützten für die städtischen Finanzen wieder eine Summe von
über einer halben Million Mark und wird in Verbindung mit anderen
großen Anforderungen an den Stadtschatz neue Erhöhungen von
Steuern zur Folge haben. Oberbürgermeister Dr. Benauer wies
auf folgendes hin: Vor einem Jahr seien in Köln an ausgesetzten
Erwerbslosen 6800 Parteien mit 15000 Köpfen zu unterstützen ge-
wesen, heute seien es 14300 Parteien mit 32000 Köpfen. Nach
seiner Auffassung müsse der Faktor eingreifen, der finanziell und ge-
setzgebend der stärkste sei, das sei das Reich. Das Reich dürfe diesen



allgemein
die Sch
mühen
müsse ein
geleggeb
WTB
galtet.)
heute nac
lassen. C
preis pre
laste die
sachte R
MTB
einer Bild
mit Hilfe
hat nach
Schranke
etwa 130
MTB
zwischen
der Schul
seine Tod
geheim be
geklagt w
verleugung
nister aus
Angeklagt
Verleugung
außerdem
je sechs B
MTB
abend fern
ger Jahre
Dame erin
Leiden sin
© Der
Wärtembe
auf, die be
beistelle
großen Sc
Zählbares
den Verla
wurde entz
beten und
unter hefti
Frankheit
eine Wutsp
WTB
in es gelu
die Spur
Deutsche
Direktor ei
ein gewisse
so zu W:
Firmen grü
leisteten un
sich hören l
und zwar z
Die beiden
empfindlich
Wohlfahrt
Der
WTB
tragen And
berger Wre
standhalten.
durchbroche
wesentlich e
Frachgebiet
über 5000 A
den Wasser
Schleppzug
Durchbruch
Augenbild i
zu bleiben.
Neue un
Grundmott
licher Unter
Schwamm, P
ganzert hell
nach Vestebe
Nachen brüll
Harvey hat
im besten B
Kellnerin, al
ist es ein V
bringt. Es
recht schwer
ein Kabinett
Wacht" wir
Allem ein kö
begehrte Weis
die zahlreich
außerordentl

allgemeinen katastrophalen Notständen gegenüber nicht einfach sagen, die Sache sei durch den Finanzausgleich erledigt, die Gemeinden müßten sehen, wie sie fertig würden. Bei der Reichsgebarung müßte eingegriffen werden, weil die Gemeinden aufgrund der Reichsgebarung nicht in der Lage seien zu helfen.

WTB. Krefeld, 25. Juni. (Die Duisburger Kindermörderin verhaftet.) Die flüchtige Kindermörderin Käthe Sagedorn hat sich heute nachmittag von hier von einem Chauffeur nach Geldern fahren lassen. Sie wollte auch diesen Chauffeur in Geldern um den Fahrpreis pressen; letzterer hat sich aber nicht beirren lassen und veranlaßt die sofortige Verhaftung der Betrügerin, die dann als die geflüchte Kindermörderin festgestellt wurde.

MTB. Neuenahr, 25. Juni. Ein schwerer Einbruch wurde in einer Villa auf dem Johannisberg verübt. Der Täter ist anscheinend mit Hilfe einer Leiter auf den Balkon der ersten Etage gestiegen und hat nach gewaltsamer Öffnung der doppelten Etagentür aus dem Schranke eines unbenuzten Schlafzimmers Wertgegenstände im Werte von etwa 13.000 Mark entwendet.

MTB. Koblenz, 25. Juni. Das furchtbare Automobilunglück zwischen Breh und Niederbach vom 20. September v. J., bei dem der Schuhmacher Heinrich Meyer aus Rhens sowie seine Frau und seine Tochter getötet und eine weitere Frau verletzt wurden, hatte gestern vor dem erweiterten Koblenzer Gericht ein Nachspiel. Angeklagt waren wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ein Kraftwagenführer aus Mainz und ein Elektromechaniker aus Koblenz. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß beide Angeklagten fahrlässig gehandelt hätten. Bei den Wagen war die Beleuchtung nicht in Ordnung. Der Koblenzer Wagenführer hatte außerdem keine Warnungssignale abgegeben. Das Urteil lautete auf je sechs Monate Gefängnis.

MTB. Essen, 25. Juni. (Zwei Personen ertrunken.) Gestern Abend kenterte auf der Ruhr in der starken Strömung an der Seilfängerfähre ein Raddelboot mit drei Insassen. Ein Herr und eine Dame ertranken, während der dritte Insasse sich retten konnte. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

© Berlin, 26. Juni. (Telegramm.) In Leondbrunn in Württemberg tritt eine rätselhafte Krankheit mit tödlichem Ausgang auf, die bereits zwei Opfer gefordert hat. Ein Arbeiter, der zur Arbeitsstelle fuhr, erkrankte plötzlich und starb kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen, desgleichen ein Knabe von neun Jahren. Ein 25-jähriges Mädchen liegt ebenfalls schwer erkrankt darnieder. Ueber den Verlauf der rätselhaften Krankheit wird berichtet: Der Hals wurde entzündet, ähnlich wie bei Diphtheritis, die Kranken erlittenen und das Blut wurde verdichtet, so daß schließlich der Tod unter heftigen Krämpfen eintrat. Zur Feststellung der rätselhaften Krankheit wurde mit Einwilligung des Vaters der Knabe seziert und eine Blutprobe an die Universitätsklinik in Tübingen gesandt.

WTB. Rotterdam, 25. Juni. (Telegramm.) Der hiesigen Polizei ist es gelungen, umfangreichen Waren- und Kreditfälschungen auf die Spur zu kommen. Hauptbeteiligte sollen acht hier ansässige Deutsche sein, die eine Firma Kühne u. Co. errichteten, als deren Direktor ein gewisser G. C. R. Kühne und als dessen Stellvertreter ein gewisser P. Altemann auftraten. Die Schuldigen gingen stets so zu Werke, daß sie bei verschiedenen deutschen und holländischen Firmen größere Warenbestellungen aufgaben, eine kleine Anzahlung leisteten und nach Empfang der Waren niemals wieder etwas von sich hören ließen. Die Waren wurden stets schnell wieder verkauft, und zwar zu Preisen, die beträchtlich unter dem wirklichen Wert lagen. Die beiden Hauptfälschungen sind in Haft genommen worden. Am empfindlichsten geschädigt ist nach den bisherigen Feststellungen eine Möbelfabrik in Zöhlstadt in Sachsen.

Der große Oberdamm bei Nieder-Saathen gebrochen.

WTB. Frankfurt a. M., 25. Juni. (Telegramm.) Dem gewaltigen Andrang der Wassermassen der Ober im neumärkischen Königberger Kreise konnte der Damm unweit von Nieder-Saathen nicht standhalten. Der Damm wurde gestern in einer Breite von 100 Metern durchbrochen. Im Laufe des Tages hat sich die Durchbruchsstelle wesentlich erweitert. Die Wassermassen stürzten in die tiefergelegenen Bruchgebiete und überschwemmten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet. Die Gefahr der einströmenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag einen fahrenden Schlepplag auseinandertrieben und zwar große Oberfähnen in die Durchbruchsstelle trieben. Die Schiffe vermochten jedoch im letzten Augenblick unter zu werfen und unweit der Durchbruchsstelle liegen zu bleiben.

Gilmschau. Neue und gute Schwankideen sind rar. Aber wenn brauchbare Grundmotive hübsch herausgearbeitet werden, dann entsteht ein köstlicher Unterhaltungssstoff. Der 3. Akt im Schloßplatz-Theater gezeigte Schwank „Prinzessin Trulala“ ist einer von den wenigen guten. Er handelt heftigen Sonnenstich auf die Leinwand. Hier kann man nach Belieben verständnisvoll schmunzeln, hell auflachen oder im Lachen brüllen, — je nach Temperament und Veranlagung. Zlatan Garvey hat wieder einmal Gelegenheit, ihr Spritzenfisch-Talent im besten Licht zu zeigen, ob dieser kleine Racker als Münchener Kellnerin, als Nistboy oder in sonst welchen Kostümen kommt, immer ist es ein Wirbelwind, der frischen Zug in die verkaufte Kostüme bringt. Es ist verständlich, daß dabei einem Hofmeister das Leben recht schwer gemacht wird. Hans Junfermann hat aus dieser Rolle ein Kabinettstück gemacht. Diesen Hofmeister mit „an Gitter im Licht“ wird man noch lange in Erinnerung behalten. Alles in allem ein köstlicher Film, den anzusehen sich wirklich lohnt, zumal der gezeigte Film ebenfalls als sehr gut bezeichnet werden kann. Daß die zahlreichen Besucher auch einer Meinung waren, beweist der außerordentlich starke Beifall und die kräftigen Applausen.

Reisepasse für den Urlaub!
Aber mit dem Reisekreditbrief Ihrer Sparkasse!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

1000 Tote bei einer Überschwemmung in Mexiko.
WTB. Mexiko, 25. Juni. (Telegramm.) Die Wassermassen des Gomez schwemmten bedeckte Stadtteile der Stadt Villa de Leon vollkommen hinweg. Das Wasser fällt, obwohl der strömende Regen noch anhält. Etwa 1000 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

X Lauffer stellt einen Weltrekord auf.
Die beiden Amerikaner Lauffer und Webb starteten am Donnerstagabend auf einem internationalen Schwimmfest in Bremen und warteten wieder mit hervorragenden Leistungen auf. Lauffer glitt es, im 200 Meter Rüdenschwimmen den bestehenden Weltrekord von 2:48,2 Minuten auf 2:47,1 Minuten zu verbessern, während Webb im 100 Meter Freistilswimmen die glänzende Zeit von 1:06, Minuten schwamm.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Köln, 25. Juni. (Hauptmarkt.) Seit Mitternacht rollten dauernd hochbeladene Wagen mit Obst und Gemüse an. Schon vor Beginn des Marktes um 4 Uhr setzte ein stilles Geschäft ein, denn die Zahl der Kauslustigen, namentlich von auswärtigen, war sehr groß. Waldbereichen waren eingetroffen aus Bayern, vom Westerwald, von der Sieg und aus dem Bergischen. Trotz des Regenwetteres konnten noch 40-45 Pfd. für das Pfund erzielt werden. Rirschen kosteten 35-40, saure Rirschen 25-30, Erdbeeren 40-60, Himbeeren 35-40, Stachelbeeren 15-25, Johannissträuben 18-22 Pfd. das Pfund. An ausländischen Apfelsinen war das Angebot außergewöhnlich groß. Obwohl die Zufuhren an hiesigem Gemüse sehr stark waren, standen große Mengen Gemüse aus dem Ausland zum Verkauf. Die Holländer boten Salat, Erbsen, Dinkelbohnen und Möhren an. Aus Frankreich und Italien gab es Schneidebohnen und Radieschen. In der Markthalle waren aus Holland Gurken und Karisoffeln aufgeschleppt. Italienische Tomaten wurden zu 25, holländische bis zu 70 Pfd. das Pfund verkauft. Hiesige neue Kartoffeln kosteten 8-9, holländische und italienische 7-10 Mark der Zentner. Salat 4-6, Wirsing 16-20, Gurken 20-25 Pfd. das Stück, Erbsen 30-35, Dinkelbohnen 18-22, Khabarber 5-8 Pfd. das Pfund, Rübchen 4-5, Mangold, 3-4, Radieschen 4-5 Pfd. das Pfund. Seefische waren genügend, Rheinische reichlich am Markt. Barben kosteten 1,30, Karpfen und Al 1,50 Mark das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt gab es geschlachtete und lebende Gänse und Hühner, ferner Gänse, Enten, Tauben usw. Butter kostete 1,60 bis 1,70 Mark das Pfund, Eier brachten 9-12 Pfd. das Stück.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

Ware	25. 6.	22. 6.	Ware	25. 6.	22. 6.
Weizen, inländ.	31,00 33,50	31,00 33,50	Reis, brutto mit Sack	8,50 12,50	8,50 12,50
ausländ.	31,00 33,50	31,00 33,50	Ackerbohnen	13,25 13,75	13,25 13,75
roggen, inländ.	22,50 23,50	22,50 23,50	Rübsen, lose	13,50 14,25	13,50 14,25
ausländ.	22,50 23,50	22,50 23,50	Baumkuchen, lose	20,70 21,75	20,70 21,75
hafer, hiesiger	20,75 21,25	20,75 21,25	Gerstentrotz, lose	20,75 21,25	20,75 21,25
norddeutscher	19,75 22,75	19,75 22,75	Sonachrot, br. m. S.	10,50 11,00	10,50 11,00
ausländ.	19,00 19,50	19,00 19,50	Trockenschmalz, lose	11,75 13,25	12,00 13,00
Wintergerste, inländ.	19,00 19,50	19,00 19,50	Zucker, inländ.	8,00 9,00	8,00 9,00
Sommergerste, inl.	17,25 17,75	17,00 17,50	Wiesheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
Weizen, kleiner	19,25 19,75	19,00 19,50	Reisheu, inl. gepreß.	8,50 10,50	8,50 10,50
roggen, inländ.	30,50 31,00	30,50 31,00	ausländ.	9,00 11,00	9,00 11,00
ausländ.	31,00 31,50	31,00 31,50	roggenstroh, gepreß.	4,50 5,20	4,50 5,20
hafer, inl.	40,50 41,50	40,50 41,50	Weizenstroh, gepreß.	4,50 5,20	4,50 5,20
roggen, inl.	41,25 42,25	41,00 42,00	roggenstroh, gepreß.	3,50 4,00	3,50 4,00
Weizenmehl 70%	41,25 42,25	41,00 42,00	roggenmehl 70%	3,50 4,00	3,50 4,00
roggenmehl 70%	41,25 42,25	41,00 42,00	roggenmehl 70%	3,50 4,00	3,50 4,00
Weizenmehl 70%	41,25 42,25	41,00 42,00	roggenmehl 70%	3,50 4,00	3,50 4,00
roggenmehl 70%	41,25 42,25	41,00 42,00	roggenmehl 70%	3,50 4,00	3,50 4,00

An der heutigen Börse waren die Preise für alle Artikel wenig verändert. Das Geschäft war nicht belangreich.

MTB. Köln, 25. Juni. (Hauptmarkt.) Seit Mitternacht rollten dauernd hochbeladene Wagen mit Obst und Gemüse an. Schon vor Beginn des Marktes um 4 Uhr setzte ein stilles Geschäft ein, denn die Zahl der Kauslustigen, namentlich von auswärtigen, war sehr groß. Waldbereichen waren eingetroffen aus Bayern, vom Westerwald, von der Sieg und aus dem Bergischen. Trotz des Regenwetteres konnten noch 40-45 Pfd. für das Pfund erzielt werden. Rirschen kosteten 35-40, saure Rirschen 25-30, Erdbeeren 40-60, Himbeeren 35-40, Stachelbeeren 15-25, Johannissträuben 18-22 Pfd. das Pfund. An ausländischen Apfelsinen war das Angebot außergewöhnlich groß. Obwohl die Zufuhren an hiesigem Gemüse sehr stark waren, standen große Mengen Gemüse aus dem Ausland zum Verkauf. Die Holländer boten Salat, Erbsen, Dinkelbohnen und Möhren an. Aus Frankreich und Italien gab es Schneidebohnen und Radieschen. In der Markthalle waren aus Holland Gurken und Karisoffeln aufgeschleppt. Italienische Tomaten wurden zu 25, holländische bis zu 70 Pfd. das Pfund verkauft. Hiesige neue Kartoffeln kosteten 8-9, holländische und italienische 7-10 Mark der Zentner. Salat 4-6, Wirsing 16-20, Gurken 20-25 Pfd. das Stück, Erbsen 30-35, Dinkelbohnen 18-22, Khabarber 5-8 Pfd. das Pfund, Rübchen 4-5, Mangold, 3-4, Radieschen 4-5 Pfd. das Pfund. Seefische waren genügend, Rheinische reichlich am Markt. Barben kosteten 1,30, Karpfen und Al 1,50 Mark das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt gab es geschlachtete und lebende Gänse und Hühner, ferner Gänse, Enten, Tauben usw. Butter kostete 1,60 bis 1,70 Mark das Pfund, Eier brachten 9-12 Pfd. das Stück.

MTB. Köln, 25. Juni. Der gestrige Milchviehmarkt hatte einen Auftrieb von 89 Milchkuhen, die durchweg von guter Qualität waren. Das anfänglich stille Geschäft besserte sich um die Mittagszeit, so daß bald alles verkauft war. Die Preisfestsetzung ergab folgende Preise: Für Milchkuhe 1. Qualität von 625-725, 2. Qualität von 500-600, 3. Qualität von 400-500 Reichsmark. Ausgelauchte Tiere erzielten Preise über Notiz. Der Geschäftsgang war ruhig. Wegen der vom 8.-11. Juli in den Markthallen stattfindenden Pferdeschau wird der nächste Milchviehmarkt am Donnerstag den 22. Juli abgehalten.

Immer noch neuer Zuzug an Erwerbslosen.
Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt: Mitte Juni wurden in der Rheinprovinz rund 165.000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, rund

Beischluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Jakob Brillmann, G. m. b. H., in Jülich, wird eine weitere Gläubigerversammlung auf den 15. Juli 1926, vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 anberaumt mit folgender Tagesordnung: Beischlußfassung über: a) Einstellung des Verfahrens, b) Vorschlagsleistung zwecks Erhebung von Klagen an Konkursverwalter, c) evtl. Neuwahl des Gläubigerausschusses.

Jülich, den 22. Juni 1926.

Amtsgericht.

Der Landwirt und sein Werdegang
Ein Wegweiser und Berater für junge Landwirte und solche, die es werden wollen.

Unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse bearbeitet von
Rolf Stagura.

Preis 4 Mark.

Vorrätig in der
Buehldg. Jos. Fischer.

1500 mehr als zu Beginn des Monats. Ginzä kommen 30.000 Rohflandarbeiter. Der neue Zuzug an Erwerbslosen stammt nach wie vor aus der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie. Der Arbeitsnachweis in Köln berichtet, daß sich die Zahl der arbeitssuchenden, ungelerten Arbeiter mit geringen Schwankungen auf der gleichen Höhe hält, während die Zahl der gelernten und ungelerten steigt und die Zahl der Ungelernten fast erreicht hat. Die gleiche Erscheinung ist auch in anderen Bezirken zu beobachten. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß sich den Ungelernten in der guten Jahreszeit Arbeitsgelegenheit bietet, während Arbeitsstellen für die gelernten Arbeiter infolge der Arbeitsmarktkrisis fast nicht vorhanden sind. Ferner zeigt die Zahl der arbeitssuchenden gelernten Arbeiter die Schwere der Arbeitsmarktkrisis in der Industrie. Die Zahl der arbeitssuchenden, ungelerten Arbeiter aus der Berufsgruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“ sinkt seit März und verbleibt dadurch in dem Gesamtbild des Arbeitsmarktes die Zunahme in der Metallverarbeitung an der Bewegung der Gesamtkurve des Arbeitsmarktes ist außerordentlich verschieden. Die Gewerbe scheiden sich deutlich in 2 Gruppen, die sich mit den beiden Gruppen: Produktionsmittel- und Konsumgüterindustrie decken. Auf der einen Seite ist der Strom der Erwerbslosen reichend und schnell, aber weniger breit und tief, während er bei den anderen Gewerben sehr breit und tief, aber langsamer ist. Die letzteren bestimmen ausschlaggebend das Gesamtbild des Arbeitsmarktes.

Dazu gehören vor allem die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie und die Ungelernten. Wegen ihrer Bedeutung für die gesamte Lage sind sie in den Arbeitsmarktberichten besonders hervorgehoben worden. Sie werden jedoch von den Konsumgüterindustrie, Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie, Leder- und Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in Bezug auf die Festigkeit und das Tempo der Arbeitsmarktkrisis weit übertroffen. Die Kurven dieser Industrie sind in der Krisis erheblich steiler und bestiger in die Höhe gegangen. Das trifft besonders auf die Textilindustrie und das Bekleidungs- und Lederindustrie. Bemerkenswert ist, daß die Kurve der Textilindustrie, wenn auch langsamer weiter ansteigt, während die anderen genannten Industrien nach der Ueberwindung des Höhepunktes im Februar und April wieder absteigen. Der Abstieg ist jedoch im Vergleich zum Anstieg noch recht unbedeutend. Der Vergleich spielt für das Gesamtbild des rheinischen Arbeitsmarktes nicht die Rolle wie in der Nachbarprovinz Westfalen. In den Produktionsmittelindustrien steigt die Arbeitslosigkeit noch, während sie in den Konsumgüterindustrien unter dem Einfluss der Saison gefallen ist. Bemerkenswert ist endlich der parallele Verlauf der Arbeitsmarktbewegung der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie einerseits und der Ungelernten andererseits. Die Arbeitslosigkeit der Ungelernten wird, abgesehen vom Baugewerbe, durch die genannten Industrien wesentlich mitbestimmt.

Veranstaltungen.

Kath. Arbeiterverein Alkenhoven. Sonntag den 27. Juni, 10.30 Uhr, außerordentliche Versammlung im Pfarr-Saal. Vortrag des Herrn Bezirkssekretärs Gestrich.

Arbeiterverein. Sonntag den 27. Juni, abends 8 Uhr, im Kaspinshaus Versammlung mit Vortrag; vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Jünglingskongregation. Heute, Samstag, abends 8 Uhr Mandolinenabteilung II. Donnerstag wichtige Besprechung in der Literaturabteilung. Alle Mitglieder dieser Abteilung werden gebeten, sich um 8.30 Uhr im Jugendheim einzufinden.

Jungfrauenkongregation. Sonntag den 27. Juni, nachmittags 1.07 Uhr, Abfahrt nach Guchem-Stammeln zum Bezirksfest. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst zahlreich teilzunehmen. Die Teilnehmerinnen versammeln sich 10 Minuten vor 1 Uhr am Bahnhof.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr Geschäftsstunde (rückständige Beiträge unbedingt bezahlen mit Rücksicht auf den Geldjahresabschluss). Sparrasse. — Montag pünktlich 8 Uhr wichtige Versammlung (Besprechung wegen Familienausflug nach Broich, Fahrt zum Gesellenfest, zur Gesellin usw.). — Mittwoch Zeichenkursus, Schachabteilung. — Mittwoch 8.30 Uhr Versammlung in Stetteln. — Samstag Theaterabteilung.

Nosiama-Brot leicht verdaulichste und wohl-schmeckendste Form des Roggen-vollkornbrot. Nosiama-Brot regelt wohlthuend die Verdauung und die Darmtätigkeit und ist mit wenig Butter bestrichen ein feines Brot zum Frühstück und für den Abendisch. Stets frisch vorrätig.
P. & F. Linnartz, Feinkost.

Halt! da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals heissem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!

Geben Sie es in **kalt Wasser**, am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

Persil
nie heiss auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers ver-rührt man vorher einige Esslöffel Persil Bleich-Soda im Kessel. Neh-men Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Persil Bleich-Soda.

Die Waschanstalt

„Frauenlob“

Jülich, gr. Rurstr. 40.

Ist das Ideal der
Hausfrauen Jülichs!

!! Geschäfts-Eröffnung !!

Am Montag den 28. Juni
eröffne ich im Hause **Jülich, große Rurstraße 40,**
Eingang Hof, direkt an der Rurbrücke, eine mit den neuesten und modernsten
Maschinen eingerichtete

Wasch-Anstalt.

Den Hausfrauen ist damit hier am Platze die erwünschte Gelegenheit gegeben, die Wäsche
in aller kürzester Zeit ohne Mühe mit ganz geringen Kosten selbst zu waschen. Montag
den ganzen Tag **Vorführung und Probewaschen** durch den Waschmeister der Lieber-
firma, wozu die Hausfrauen hiermit höflich eingeladen sind.

Hochachtungsvoll

Jakob Frey, Jülich, große Rurstr. 40.

Die Waschanstalt

„Frauenlob“

Jülich, gr. Rurstr. 40.

Ist das Ideal der
Hausfrauen Jülichs!

Willy Held

Käthe Held

geb. Savelsberg

Vermählte

Aachen, den 27. Juni 1926.
Franzstraße 36.

+ Bruchleiden. +

3 Tage zur Probe ohne Kaufzwang
erb. jed. un. umwandelndes Verfahren. Qual-
frei, konfur. Häftzug b. nat. Heilungen.
Cagol-Comp. Medarau, Baden N. 39.

Sommerkleiderstoffe

Zefir, Leinen, Balist, Voile,
Musseline, Seide, leichte,
karierte Wollstoffe, reinwoll.
Musseline, karierte Wasch-
Seiden, Crepe de chine
zu günstigsten Preisen
in größter Auswahl.
Passend zu jedem Kleide
moderne Garnitur:
Spitzen, Blenden, Spachteln,
Gürtel, Knöpfe, Westen, uni-
tarbige und bunte Besatz-
stoffe und Seiden.

Geschw. Elkan,
Jülich, Kapuzinerstraße.

Farbbänder für Schreib- maschinen aller Systeme.

Kopierend und nicht kopierend, schwarz und
violett, von 11 Millimeter bis 35 Millimeter
Preis vorrätig.

Buchhandlung Jos. Fischer.

Stabel und Thete zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter **W. B. 12** an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leitfaden für Lokomotivführeranwärter

Die Lokomotive

Ihr Bau und ihre Behandlung

von J. Alexander f.,
Regierungs- u. Baurat.

// Preis 5.75 Mk. //

Wieder eingetroffen !!

Buchhandlung Jos. Fischer.

Waisenfunder.

Zwei Knaben im Alter von 10 und 12
Jahren sollen in gut katholischen Familien
untergebracht werden. Welche Familie nimmt
samen der Knaben auf? Eine monatliche Rente
steht den Pflegeeltern zu. Meldungen an
Dechant Brandts, Jülich.

Praktische Kommunion-Geschenke

für Schülerinnen und Schüler
der höheren Lehr-Anstalten.

Buchhandlung Jos. Fischer, Jülich.

3 Zimmer

auf dem Bande an ruhige
oder einzelne Personen zu
vermieten.

Schriftl. Angebote unter
H. B. 100 an die Geschäftsstelle.

Lehrplan

für den
katholischen
Religionsunterricht in
der Volksschule.

Herausgegeben im
Auftrage der Fuldaer
Bischofskonferenz.

Anhang:
**Erläuterungen
des Lehrplans.**

Preis 3 Mark.

Vorrätig in der

Buchhdl. Jos. Fischer.

**Junge
Schweine**
zu haben.

Sommer, Alkenhoven 160.

Eine 2jährige
gute

Biege

zu verkaufen.

Coslar 197.

Bestellungen auf

Kautschukstempel

nimmt entgegen

Buchhandl. Jos. Fischer.

Größere Posten Rübenkraut

zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote mit Preis erbeten
unter **G. L. 2** an die Geschäftsstelle.

Karte des Regierungsbezirks Aachen,

nach amtlichem Material
der Regierung zu Aachen
Neueste Auflage.

Auf der Karte können abgelesen und
unterschieden werden: die Landes-,
Regierungsbezirks- und Kreisgrenzen,
die Kreisstädte, Bürgermeistereien,
Gemeinden und kleineren Ortschaften,
die Verkehrsstraßen, die staatlichen
und gemeindlichen Forsten.

Preis der Karte aufgezogen
m. Reinenstreifen **3,50 Mk.**

In Jülich vorrätig in der

Buchhdl. Jos. Fischer

Karre.

Eine schöne neue Schlag-
karre, mit 8 1/2" Rädern,
gibt preiswert ab
Hermann Hünerbein,
Schmiedemeister, Coslar.



Sommerfahrpläne.

Ausgabe 15. Mai
Fahrplan
M. Du Mont Schauberg
Köln.

Preis 30 Pfg.

Amtlicher
Taschen-Fahrplan
Preis 80 Pfg.

Storms-Kursbuch
fürs Reich
Preis 4 Mk.
vorrätig.

Buchhandlung
Jos. Fischer.

Mehrere
Führen Dünger

hat abzugeben
Jos. Berg,
Jülich.

Illustrierte Zeitung!

Sondernummer

„Die Gesolei“.

Preis 1.50 Mark.

Vorrätig in der

Buchhandlung Jos. Fischer.

Auf nach Coslar

Der Turnverein feiert
am Sonntag den 27. ds.
Mts. sein diesjähriges

Stiftungsfest,

bestehend in
großem Schau- und
Preisturnen.

Samstag abend Zapfenstreich.
Sonntag morgen Wecken. 11 Uhr
Kranzniederlegung. 3 Uhr Festzug
durchs Dorf, anschließend

Preis-Turnen.

Während des Turnens
Tanz-Vergnügen,
abends 8 Uhr

Preisverteilung und Festball.

— Entree 50 Pfg. —

Es ladet ein
der Turnverein Coslar
u. der Wirt A. Worms.



Fridolins Flugwettbewerb für alle Kinder!

Jeder kann sich nach meiner Anleitung sein eigenes Modell-
Flugzeug bauen. Lest, was ich darüber in meinem neuen
Heft zu sagen habe! Ich veranstalte einen großen Flug-
zeug-Wettbewerb, und die Sieger sollen in den Herbst-
ferien meine Gäste in Berlin sein.
Jeder Kluge kauft die neue Nummer! **Fridolin**

Zu haben bei:

Jos. Fischer, Buchhandlung, Jülich.

Anzeigen in alle auswärtigen
Zeitungen besorgt ohne Preis-
aufschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.